Nr. 138 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 16. Juni 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M, im Postbezug 2.20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Furchtbare Schiffskatastrophe

Ein Dampfer auf der Loire gesunken - Bisher 380 Tote - Nur 8 Ueberlebende

wtb. **Paris**, 15. Juni. **Der Dampfer „St. Philbert", der gestern mit einer 500—600 Personen zählenden Ausflugsgesellschaft St. Nizaire verließ, ist fünf Seemeilen von St. Nazaire in einen Sturm geraten und untergegangen. Bisher sind 8 Passagiere gerettet worden.**

Augenzeugen berichten:

Der Vergnügungsdampfer „St. Philbert" war am Sonntagvormittag von Nantes aus mit 500 bis 600 Ausflüglern an Bord nach der Insel Noirmoutier ausgelaufen. Die Mehrzahl der Passagiere bestanden aus Mitgliedern eines Gesellschaftsvereins und des Genossenschaftsverbandes des Departements Niederloire, d. h. vornehmlich aus Arbeitern der Stadt Nantes und des Loiregebietes. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt auf der Insel begaben sich die Ausflügler um 3 Uhr nachmittags zur Rückfahrt an Bord. Nach etwa einstündiger Fahrt erhob sich ein heftiger Sturm. Der kleine Vergnügungsdampfer war dem Seegang nicht gewachsen und geriet sehr bald in eine äußerst kritische Lage. Vermutlich wurde das Unglück noch dadurch beschleunigt, daß die Passagiere alle nach Steuerbord liefen, um vor dem Unwetter Schutz zu suchen. Eine Sturzsee verstärkte das Uebergewicht und

brachte die „St. Philbert" mit Sekundenschnelligkeit zum Kentern.

Die Leuchtturmwärter von Cap St. Gildas waren ohnmächtige Zeugen des Unglücks. Sie konnten nichts anderes tun, als die Rettungsgesellschaft von St. Nazaire zu benachrichtigen, die sofort den Schlepper „Pornic" entsandte. Bald darauf lief auch der Lotsendampfer aus. Um 11 Uhr abends kehrten die beiden Fahrzeuge in den Hafen zurück und bestätigten den furchtbaren Umfang der Katastrophe. Der Lotsendampfer hatte sieben Ueberlebende und eine Leiche an Bord, während der Schlepper einen Ueberlebenden, einen österreichischen Staatsangehörigen, namens Jellinek, und drei Frauenleichen geborgen hatte.

Die Unglücksbotschaft rief in Nantes, von wo die Mehrzahl der Verunglückten stammt, eine unbeschreibliche Erregung hervor. Man hält es für wahrscheinlich, daß der nur 189 Tonnen große Dampfer überbelastet war.

Wie einige Frühblätter zu melden wissen, sollen viele Frauen und Kinder an dem verhängnisvollen Ausflug teilgenommen haben. Augenzeugen, die den mit dem Sturm kämpfenden Dampfer von der Mündung der Loire aus beobachtet haben, erklären übereinstimmend, daß die „St. Philbert" schon eine ganze Stunde vor dem Sinken starke Schlagseite nach Steuerbord gehabt habe. Als der erste Rettungsdampfer an der Unglücksstelle erschien, konnte er nicht mehr viel ausrichten. Die See war in weitem Umkreis von Leichen und Trümmern bedeckt gewesen.

*

150 dem Tode entronnen

Wie aus den letzten Nachrichten aus St. Nazaire hervorgeht, hat die Schiffskatastrophe in der Bucht von Bougneuf etwa 350 Todesopfer gefordert. Trotzdem handelt es sich immer noch um das schwerste Seeunglück seit dem Untergang der „Titanic". Die Zahl der Geretteten beträgt nicht mehr als acht, darunter befinden sich der Oesterreicher Jellinek und ein Norweger namens Laechner. Etwa 150 Ausflügler hatten das Fahrzeug wegen des heraufziehenden Unwetters bereits in Pornic verlassen, um mit der Eisenbahn nach Nantes zurückzukehren. Vor der Ausfahrt hatte das Ausflugskomitee erklärt, daß die Gäste eine große Ueberraschung erwartete. Diese Voraussage hat das Schicksal in ungeheuerlicher Weise erfüllt.

„Ich habe meine Mutter nicht mehr gesehen!"

Was Albert Berthy erzählt.

Einer der Geretteten namens Albert Berthy erklärte: Als die „St. Philbert" unterging, seien außer der Besatzung wenigstens 350 Personen an Bord gewesen. Berthy erzählt dann weiter: „Ich stand mit meiner Mutter an Deck. Plötzlich erfaßte eine riesige Welle das Schiff, und wir wurden mit großer Gewalt ins Wasser geschleudert. Das Schiff schwamm gleich darauf kieloben. Ich habe meine Mutter nicht mehr gesehen, ich weiß auch nicht, wie ich wieder nach oben kam. Die Szenen, die sich um mich herum abspielten, waren grauenerregend. Männer, Frauen und Kinder schrien so furchtbar, daß ihr Schreien das Heulen des Windes übertönte. Jeder versuchte, sich an irgend etwas Erreichbarem festzuklammern. Ich sah ein Ruder ein paar Meter von mir entfernt auf den Wellen treiben. Es gelang mir, dieses Ruder zu erreichen. Mit seiner Hilfe schwamm ich zum nächsten Rettungsboot, in dem sich schon mehrere Ueberlebende befanden."

*

Das gesamte Personal ertrunken

wtb. **Paris**, 15. Juni. **Bisher sind 69 Leichen der bei dem Schiffsbruch von St. Philbert ertrunkenen Personen geborgen worden. Die Identifizierung bereitet große Schwierigkeiten. Das gesamte Personal der Genossenschaft, die den Ausflug veranstaltet hatte, befindet sich unter den Opfern. Da viele Kinder die Fahrt mitmachten, jedoch keine Fahrscheine benötigten, also auch nicht offiziell registriert worden sind, befürchtet man, daß die Zahl der Opfer größer ist, als man bisher annahm. Sämtliche im Hafen verfügbare Fahrzeuge sind für die Bergungsarbeiten, die unermüdlich fortgesetzt werden, aufgeboten worden.**

Die Leichen treiben zum Meer

wtb. **Paris**, 15. Juni. **Drei Wasserflugzeuge, die von Brest aus an die Stätte der Schiffskatastrophe abgeordert sind, haben gemeldet, daß zahlreiche Leichen ziemlich weit von der Unglücksstätte entfernt gesichtet wurden. Die Leichen treiben dem Atlantischen Ozean zu.**

Etwa 380 Tote

wtb. **Paris**, 15. Juni. **Die Zahl der bei der Schiffskatastrophe bei St. Nazaire Ertrunkenen wird jetzt auf 380 geschätzt. Unter den 8 Geretteten befinden sich drei Ausländer, ein Norweger und zwei Oesterreicher. Bisher hat man nur 4 Frauenleichen bergen können.**

Beileid der Reichsregierung

wtb. **Paris**, 15. Juni. **Der deutsche Botschafter von Hoesch hat Außenminister Briand das Beileid der Reichsregierung zur Schiffskatastrophe von Noirmoutier zum Ausdruck gebracht.**

Heute mittag:

Entscheidung in Berlin

Die Verhandlungen der Parteien mit dem Kanzler

wtb. **Berlin**, 15. Juni. Reichskanzler Dr. Brüning empfing am heutigen Nachmittag und Abend in der Reichskanzlei im Beisein der Reichsminister teils in gemeinsamen, teils in getrennten Besprechungen die Fraktionsvorstände der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Konservativen Volkspartei, des Landvolkes, der Bayr. Volkspartei, der Staatspartei, der Deutschnationalen Volkspartei und der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. An sämtlichen Besprechungen nahmen auch Reichsbankpräsident Dr. Luther und, mit Ausnahme der Empfänge der beiden letztgenannten Parteien, auch Reichstagspräsident Löbe mit den Vizepräsidenten Esser und Kardorf und der preußische Ministerpräsident Dr. Braun mit Innenminister Severing teil.

In sämtlichen Besprechungen betonte Reichskanzler Dr. Brüning mit Nachdruck, daß die Reichsregierung an alle politischen Gruppen des Reichstages den vaterländischen Appell richten müßte, **in der morgigen Aeltestenratssitzung den Antrag auf vorzeitige Einberufung des Reichstages abzulehnen.** In eingehender vertraulicher Aussprache wurden alle Gründe, die für die Regierung entscheidend sind, dargelegt und erörtert. Beschlüsse wurden naturgemäß nicht gefaßt. Die Fraktionsvorstände übernahmen es, die amtlichen Darlegungen zur Kenntnis zu bringen.

*

Forderungen der Gewerkschaften

vdz. **Berlin**, 15. Juni. Am Montag mittag fand eine dreistündige Aussprache zwischen Gewerkschaften und Reichsregierung statt. Die Reichsregierung war vertreten durch Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dietrich und Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald. Von den Gewerkschaften waren u. a. Degener vom Freiheitlich-Nationalen Gewerkschaftsrat, Otte von der Christlich-Nationalen Gewerkschaft und Leipert von den Freien Gewerkschaften als Wortführer anwesend. Die Gewerkschaftsvertreter wiesen auf die sozialen Ungerechtigkeiten der Notverordnung im allgemeinen und auf die besonders ungerechte Lastenverteilung bei der Krisensteuer hin. Sie wandten sich ferner gegen die untragbaren Nachteile, die den an sich schwer leidenden Erwerbslosen erwüchsen. Auch die Ausnahmebelastung der Behördenangestellten und der sog. Tarifeinbruch durch die Notverordnung waren Gegenstand lebhafter Aussprache. Ferner fand die Streichung der Lohnsteuerrückerstattung und die Erstattungspflicht für gewährte Krisenunterstützung Ablehnung. Hier wurde betont, daß diese Maßnahmen besonders die Aermsten der Armen treffen.

Reichskanzler Dr. Brüning erkannte, wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, die Belastung der durch die Gewerkschaften vertretenen Arbeitnehmer an, hob aber hervor, daß der Erlaß der Notverordnung wichtigen Staatsnotwendigkeiten entspräche. Die Notverordnung müsse unbedingt in Kraft treten. Er sei aber zu Unterhandlungen bereit und hoffe, bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages am 13. Oktober zu einer Verständigung bezw. zu einem Gesamtkompromiß zu kommen.

Auf eine Frage brachten die Mitglieder der Reichsregierung zum Ausdruck, daß weitere Notverordnungen nicht beabsichtigt seien.

*

Die Sitzung der Deutschnationalen

vdz. **Berlin**, 15. Juni. Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: „Die Fraktionen des Reichstages und des Landtages und die Vorsitzenden der Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei traten am Montag zu einer Besprechung der politischen Lage zusammen. Das Ergebnis der Besprechungen fand in folgenden Beschlüssen Ausdruck:

Die Deutschnationale Volkspartei verlangt die Einberufung des Reichstages. Die Ablehnung dieses Antrages ist ein ausdrückliches Bekenntnis zur Mitschuld an der gegenwärtigen schweren deutschen Krise. Die Reichstagsfraktion verlangt die Aufhebung der beiden Notverordnungen vom 28. und 5. Juni 1931. Die eine Notverordnung soll die Eintreibung der unmöglichen Tributlast sichern, die andere wird zur Unterdrückung der berechtigten nationalen Erregung mißbraucht.

Wird der Reichstag aufgelöst?

vdz. **Berlin**, 15. Juni. **Reichskanzler Dr. Brüning hatte am Montag abend in Gegenwart der Minister Dietrich und Stegerwald sowie des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun und des Reichstagspräsidenten Löbe eine Besprechung mit den sozialdemokratischen Fraktionsführern.**

Für die Sozialdemokraten waren die Abgeordneten Wels, Breitscheid, Hertz, Hilferding und Aufhäuser erschienen. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. hört, verhielt sich der Reichskanzler auch der Forderung der Einberufung des Haushaltsausschusses gegenüber unbedingt ablehnend. Er wiederholte, daß ein Beschluß auf Reichstagseinberufung die Demission des Kabinetts zur Folge haben müsse. Ebenso wie den Gewerkschaften erklärte der Reichskanzler auch den sozialdemokratischen Führern, daß gegenwärtig eine Aenderung der Notverordnung nicht möglich ist. Er sei aber bereit, im Oktober in persönliche Besprechungen einzutreten, um bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages ein Kompromiß vorzulegen, wenn eine sichere Mehrheit dafür vorhanden sei. Der Reichskanzler ließ aber keinen Zweifel darüber, daß nennenswerte Teile der Notverordnung nicht aufgehoben oder verändert werden dürften.

Im Anschluß an die Besprechung hielt der sozialdemokratische Fraktionsvorstand eine Sitzung ab, in der über die Verhandlungen mit der Regierung Bericht erstattet wurde. Angesichts des ergebnislosen Verlaufes der Besprechungen war man in sozialdemokratischen Kreisen am Montag abend außerordentlich pessimistisch. Man glaubt nicht, daß eine Reichstagseinberufung noch zu vermeiden sein wird, da die Fraktion wahrscheinlich mit übergroßer Mehrheit am Dienstag für die Reichstagseinberufung eintreten werde.

*

Die Haltung der Sozialdemokratie

cnb. **Berlin**, 16. Juni. (Eig. Meldung.) Der „Vorwärts" schreibt zu den gestrigen Parteiführerbesprechungen mit dem Reichskanzler: Alle Parteien sind sich darin einig, die Notverordnung in einzelnen Teilen oder im ganzen unerträglich zu finden. Aber leider ist die Bildung einer Mehrheit, die die Notverordnung durch etwas besseres ersetzt, einstweilen nicht sichtbar. Die Sozialdemokratie kann, wenn alle Wege versperrt werden, schließlich dazu kommen, mit den Rechtsradikalen und den Kommunisten für die Aufhebung der Notverordnung zu stimmen. Sie muß aber jetzt schon sagen, daß sie nicht den Staatsbankrott und nicht den Bürgerkrieg will, sondern daß sie geeignete Maßnahmen sucht, um eine solche Katastrophe dem arbeitenden Volk fernzuhalten.

Für die Sozialdemokratie muß es darauf ankommen, die Notverordnung oder wenigstens ihre schlimmsten Bestimmungen wegzubringen, ohne etwas noch Schlimmeres an ihre Stelle treten zu lassen. Ob dieses Ziel in Plenarsitzungen des Reichstages oder in Ausschußberatungen oder in direkten Verhandlungen der Regierung erreicht wird, ist verhältnismäßig gleichgültig. Eine Erörterung im Ausschuß wäre eine weitere Annäherung an die demokratische Methode.

Die Notverordnung kann nicht bleiben, wie sie ist, sie muß geändert werden! Sie darf aber auch nicht eingetauscht werden gegen einen Staatsbankerott und den Bürgerkrieg.

700 Jahre deutsches Ordensland

Die Feierlichkeiten in Marienburg

In den Junitagen vor 700 Jahren überschritt Landmeister Hermann Balk zum ersten Male die Weichsel und bahnte damit die Kulturarbeit der Deutschordensritter im Osten an. Zur Erinnerung an diese denkwürdige Tat fanden in Ost- und Westpreußen würdige Gedenkfeiern statt, die durch die Anwesenheit des Reichspräsidenten eine besondere feierliche Note erhielten. Festgottesdienste leiteten den Tag ein. Glockengeläut kündete das Nahen Hindenburgs.

Hindenburgs Fahrt nach Marienburg

gestaltete sich zu einer Triumphfahrt. Auf dem Marktplatz in Stuhm wurde der Reichspräsident durch Landrat Dr. Zimmer begrüßt. Oberstleutnant von Hindenburg legte am Denkmal des Segelfliegers Ferdinand Schulz einen Kranz nieder. Auch in Braunswalde hielt der Wagen einige Minuten vor den Kriegervereinen. Bis nach Marienburg bildeten dann Vereine, Schulen und Wehrverbände, Vereinsabordnungen aus Westpreußen und Danzig, Königsberger und Danziger Studenten in Wichs Spalier.

An der Marienburger Stadtgrenze begrüßten der Landrat und der erste Bürgermeister den hohen Gast. Unter Vorantritt der Reitervereine und begleitet vom Jubel der Bevölkerung traf dann Hindenburg am historischen Rathaus von Marienburg ein, wo er wiederum feierlich begrüßt wurde.

Unter dem Geläut der Glocken gelangte der Reichspräsident dann zum westpreußischen Abstimmungsdenkmal. Er legte dort einen Lorbeerkranz mit weißer Seidenschleife nieder, die die Inschrift trägt: „Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg mit Dank für die im Abstimmungskampf bewiesene Treue."

Der erste Bürgermeister Pawelcik begrüßte den Reichspräsidenten als den Befreier Ost- und Westpreußens.

Der Reichspräsident spricht

Nach diesen Ausführungen hörte die Versammlung in lautloser Stille die Ansprache Hindenburgs. Er dankte zunächst für die vielen Grüße von jung und alt, die seinem alten Herzen wohlgetan hätten. Es ist mir, führte er u. a. weiter aus, eine besondere Freude, gerade in diesen Tagen in meiner alten Heimat zu weilen und heute hier in der alten Ordenshauptstadt anwesend sein zu können. Immer wieder sind während des Auf und Nieder dieser 700 Jahre hier im Osten

die Zeiten schwerster Not

überwunden worden, wenn fester Wille und einigender Zusammenschluß vorhanden waren. Auch jetzt ist Deutschland, und insbesondere das vom übrigen Vaterland durch die unheilvolle Grenzziehung des Versailler Vertrages abgetrennte Ostpreußen, wieder in einer Zeit harter Bedrängnis, und gerade in Ostpreußen sind Kummer und Sorge in vielen Familien ungebetener Gast.

Wie unsere Vorfahren in zäher Ausdauer und unverbrüchlichem Gottvertrauen auch die schwersten Jahre überwunden, so müssen auch wir der Krise der Gegenwart Herr werden. Freilich: innere Einheit und geschlossene Widerstandskraft des ganzen deutschen Volkes sind Voraussetzungen für die Überwindung dieser, die deutsche Wirtschaft so schwer bedrückenden Not und zur Erringung einer besseren Zukunft. An diese Einigung soll uns auch diese festliche Stunde mahnen! Wir wollen das gemeinsam geloben, indem wir rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, Hurra!

Stehend wurde hierauf das Deutschlandlied gesungen, das den Festakt beendete.

„Briand der „Friedenssoldat"

Das kleine Städtchen Gourdon im Departement Lot konnte die vielen Teilnehmer, die zur Tagung des Verbandes ehemaliger, keine Pension beziehenden Frontkämpfer erschienen waren, sowie zahlreiche Senatoren und Abgeordnete kaum fassen, und zu dem unter dem Vorsitz des französischen Außenministers gegebenen Schlußbankett fand nur ein geringer Bruchteil der gewaltigen Menge Zulaß. Briand wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof ein triumphaler Empfang bereitet. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die angekündigte Rede, die der Außenminister hielt.

Als Briand sich kurz nach 3 Uhr zu seiner Rede erhob, die in ganz Frankreich durch Rundfunk verbreitet wurde, wurde er von sämtlichen Bankettteilnehmern mit stürmischem Beifall begrüßt. Briand begann mit der Erklärung, daß eigentlich die Frontkämpfervereinigung von Gourdon eine bessere Propaganda für den Frieden sei als alle Reden, die er halten könnte. Sie wäre auch für andere ehemalige Frontkämpfer der Beweis, daß es Menschen gäbe, die gleichfalls gekämpft, aber an den Krieg nur die Erinnerung behalten haben, daß er verflucht, verabscheut und in Zukunft unmöglich gemacht werden müsse.

Was wolle Frankreich zur gegenwärtigen Stunde? Es wolle Mittel juristischer Lösung in die Regierungsberatungen bringen, die Gewalt, die Macht, die Brutalität durch Ausgleichs- und Schiedsgerichtsverfahren ersetzen. Er wolle nicht glauben, daß es Fälle gebe, die verhängnisvollerweise nur durch den Krieg gelöst werden könnten. Frankreich habe sich Ruhm dadurch erworben, daß es Vorhut aller Bemühungen um die Friedensorganisation sei.

Er verspreche, so lange er tätig sei und so lange er atme, auf diesem Wege fortzufahren. Er werde beleidigt, lächerlich gemacht und verleumdet. Dies sei ihm gleichgültig. Er habe Vertrauen zu dem gesunden Sinn des Volkes und er rechne namentlich auch auf die Frauen. So lange sie der Friedenssache treu blieben, so lange sie ihre Kinder, ihre Brüder und ihre Gatten gegen den Krieg verteidigten, werde die Friedenssache in guten Händen sein. Briand schloß mit den Worten: **Ich werde Gourdon mit neuer Kraft verlassen. Ihr habt aus mir einen von den Soldaten des Friedens gemacht, der bereit ist, bis zum Ende zu kämpfen.**

Briands Rede wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

„Nautilus" in Seenot

Vergebliche Abschleppungsversuche.

Das Unterseeboot „Nautilus", mit dem der Forscher Wilkins den Nordpol zu erreichen hofft, hat ungefähr auf dem halben Wege, zwischen New York und dem europäischen Festlande, Maschinenschaden erlitten und treibt hilflos auf dem Meere. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Arkansas" und „Wyoming" sind dem U-Boot zu Hilfe geeilt und haben es auf 46 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 30 Grad 40 Minuten westlicher Länge mit schwerem Maschinenschaden und beschädigten Batterien aufgefunden. Außerdem befinden sich in der Nähe des „Nautilus" der Passagierdampfer „Präsident Roosevelt", der amerikanische Tankdampfer „Independence Hall" und der englische Passagierdampfer „Mauretania", der die Gattin von Wilkings an Bord hat. Die beiden amerikanischen Kriegsschiffe haben am Sonntagabend stundenlang vergeblich versucht, den „Nautilus" ins Schlepptau zu nehmen. Infolge des außerordentlich schweren Seeganges und wegen der völligen Manövrierunfähigkeit des U-Bootes ist dieses Vorhaben bisher aber nicht gelungen. Man wird am Montag versuchen, das Unterseeboot durch einen Schleppdampfer möglicherweise bis Queenstown in Irland zu schleppen. Auf dem „Nautilus", der außer Wilkins noch 18 Mann Besatzung an Bord hat, befindet sich alles wohl.

Gestern früh 6 Uhr landete das Luftschiff „Graf Zeppelin", von seiner Landungsfahrt von Hannover kommend, glatt auf dem Werftgelände. Nach einem Aufenthalt von fünf Minuten, in welcher Zeit Passagierwechsel vorgenommen wurde, stieg das Luftschiff 6.15 Uhr wiederum zu einer zweistündigen Bodenseerundfahrt auf.

Deutschlands Antwort an Polen

Jede Einmischung verbeten.

cnb. **Berlin**, 15. Juni. (Eig. Mldg.) **Wie wird von unterrichteter Seite erfahren, ist dem deutschen Gesandten in Warschau am Sonnabend die Antwortnote der deutschen Regierung auf die polnische Protestnote wegen der Stahlhelmkundgebung in Breslau zugegangen. In dieser Antwort wird darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Stahlheim um eine private Organisation handelt, die keine militärischen Zwecke verfolge und deren Veranstaltung in Breslau keinen amtlichen Charakter hatte. Aus diesem Grunde könne die deutsche Regierung auch nicht anerkennen, daß eine fremde Regierung berechtigt sei, Einfluß auf die Haltung deutscher Behörden gegenüber privaten deutschen Organisationen zu nehmen. Weiter wird in der Antwortnote auf die Veranstaltungen der polnischen Aufständischenverbände hingewiesen und insbesondere auf die Kundgebung am 3. Juni, deren Charakter keineswegs friedlich zu nennen sei.**

Tagesspiegel

Wie bei uns . .

Die Notlage der deutschen Gemeinden ist bekannt. Die Fürsorgelasten wachsen von Monat zu Monat. Die Steuereingänge werden immer spärlicher. Aus eigenen Mitteln ist eine Sanierung nur noch schwer möglich. Aber Reich und Länder haben auch nichts. Das Ausland will nichts pumpen, und so bleibt als letzter Ausweg überall nur die rücksichtslose Ausnutzung der Steuerquellen und die schärfste Drosselung aller Gehalts- und Sachausgaben.

Daß es nicht nur bei uns so steht, zeigt das Beispiel von Oesterreich. Hier sieht es fast noch trostloser aus. Auch hier droht eine neue Besoldungssteuer. Auch hier versammeln sich die Führer der Verbände zu Protestkundgebungen. Aber der Erfolg ist genau so gering wie bei uns. In der letzten Sitzung des großen Ausschusses des Städtebundes wurde ein trauriges Bild der kommunalen Not entrollt. Die Steuereinnahmen der Stadt Graz sind um 493 000 Schilling geringer als im Vorjahr. Die Fürsorgeausgaben sind dagegen um mehr als 300 000 Schilling gestiegen. Die Stadt Steyr steht vor dem Konkurs. Für Juni konnten an die Angestellten nur noch einheitlich 170 Schilling statt des vollen Monatsbezuges ausbezahlt werden. Die Gemeinde Wien-Neustadt hat vom Januar bis Mai allein 186 000 Schilling weniger eingenommen als im Vorjahr. Sie mußte alle begonnenen Arbeiten einstellen. In Wien ergab die Wohnbausteuer in den ersten 5 Monaten 1931 gegenüber derselben Zeit des Vorjahrs eine Mindereinnahme von rund 500 000 Schilling, die Lustbarkeitsabgabe von 700 000 Schilling, die Fremdenzimmerabgabe von 300 000 Schilling, die Inseratenabgabe von 400 000 Schilling und die Abgabenertragsanteile von 6,2 Millionen Schilling. Der Rückgang bei der Fürsorgeabgabe beträgt in den ersten 4 Monaten 1931 sogar rund 9 Millionen Schilling. Auch bei der Biersteuer ergibt sich dieselbe Kalamität wie in Deutschland. In Wien kamen vom Januar bis April nur 1 395 000 Schilling ein. Die Gemeinde mußte aber 2 166 000 Schilling allein an die Länder abführen.

Auch in Oesterreich lautet das Rezept des Bundeskanzlers: Gehaltskürzungen! Und wenn auch die Bundesregierung wach österreichischer Manier höflicher ist als die hohen Herren bei uns, und die Gemeinden und Länder nicht gleich zwingt, sondern ihnen nur „nahelegt", die Rechte ihrer Autonomie wahrzunehmen, so wird doch dadurch auch nicht viel gebessert. Im Hintergrunde aber steht der Gläubiger Frankreich mit seiner finanziellen Bedrohung, die Oesterreich den letzten Rest seiner wiedergewonnenen politischen Handlungsfreiheit von neuem rauben möchte.

*

Holland in Not?

„Gott allein darf zu den Wogen sprechen: Bis hierher und nicht weiter." Diese Wahrheit, die schon der Dänenkönig Knut der Große zu seinem Schaden am eigenen Leibe erprobte, scheint jetzt dem modernen Holländer recht schmerzlich zum Bewußtsein zu kommen. Das großartige, seit Jahren im Gang befindliche Unternehmen zur Trockenlegung der Zuidersee ist bekannt. Man sucht den gewaltigen Meerbusen, der sackförmig in das holländische Festland einschneidet, an seiner schmälern Halsstelle durch einen Damm von der offenen Nordsee abzusperren, hierdurch die Zuidersee in ein Binnengewässer zu verwandeln und dieses Wasser zum größten Teil durch Dämme zu fruchtbarem Land, sogenanntem Polderland, auszutrocknen.

Seit einiger Zeit aber werden in der holländischen Oeffentlichkeit gegen das kühne Werk heftige Bedenken laut, und zwar von den verschiedensten Seiten. Der Leiter der Niederländischen Handelsgesellschaft, Dr. van Aals, hat sich sehr skeptisch über die Wirtschaftlichkeit der ganzen Trockenlegung ausgesprochen. Die Kosten seien so hoch, daß der „Herstellungspreis" des dem Wasser abgerungenen Bodens seinen Ertragswert weit übertreffen werde. Noch bis in die fernste Zukunft würde Holland an dem gewaltigen finanziellen Verlust des Unternehmens zu schleppen haben. Im Senat hat ein sozialistischer Abgeordneter rundweg verlangt, daß man die Arbeiten abbreche. Er sprach dabei auch von der in der Tat grauenhaften Gefahr, daß der Abschlußdeich gegen die schweren Nord- und Nordweststürme nicht standhalten werde, da diese Stürme gerade in der Gegend des Deiches das Wasser der Nordsee zu ungeheurer Wucht und Höhe zusammenpreßten. Schon heute zeigten sich an dem Damm Senkungen und Rutsche. Die Zeitung „Het Vaderland" schrieb: „Hinter diesem viel zu schwachen Deich will man Hunderttausende von Menschen, viele Goldmillionen, die Ehre unseres Landes und den Ruf unserer Wasserbauingenieure sichern? Hat während vieler Jahrhunderte sich Holland jemals zu einem derartigen Va-banque-Spiel hergegeben?" In der Kammer ist angeregt worden, die Regierung solle sofort einen Ausschuß einsetzen, der zu untersuchen habe, ob die Trockenlegung fortzusetzen sei.

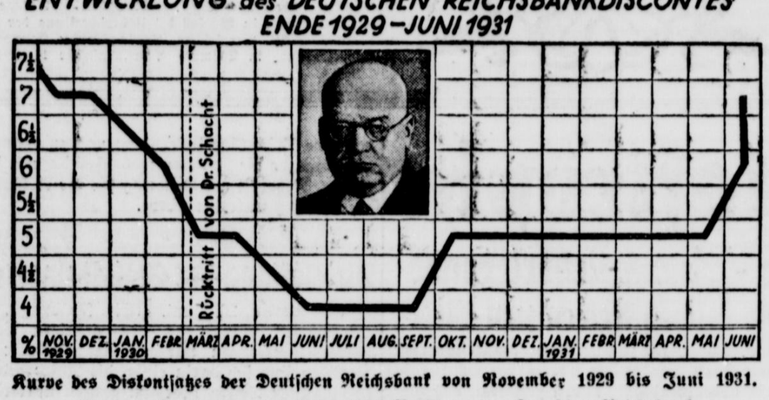
*

Ein halbe Milliarde Chinesen.

Unheimlich schwillt die Zahl der chinesischen Bevölkerung an. Sie soll nach den neuesten statistischen Ermittlungen des Gewerbeministeriums in Nanking ungefähr 474 418 000 Köpfe betragen. Im Jahre 1910 schätzte man die Bevölkerung des heutigen China etwa auf 331 188 000. Dazu ist freilich zu bemerken, daß die Ziffer von 1910 zum guten Teil auf ziemlich großzügigen und unzuverlässigen Annahmen beruhte, und das wird auch bei der neuen Zahl zum Teil noch zutreffen. Rechnet man ihr die im Ausland lebenden Chinesen hinzu, so müßte sich die Zahl auf über 500 Millionen steigern.

Zur Erhöhung des deutschen Diskontsatzes

ENTWICKLUNG des DEUTSCHEN REICHSBANKDISCONTES
ENDE 1929 – JUNI 1931



Kurve des Diskontsatzes der Deutschen Reichsbank von November 1929 bis Juni 1931.

Porträt: **Dr. Luther,** seit März 1930 Präsident der Deutschen Reichsbank.

Unsere Darstellung zeigt das rapide Fallen des Reichsbankdiskontes bis zum Juni vorigen Jahres, als der niedrigste Satz (4 Proz.) erreicht wurde. Infolge der Zurückziehung des ausländisches Kapitals aus Deutschland sieht sich die Reichsbank nun zu der beträchtlichen Heraufsetzung gezwungen, die einen Zinsanreiz für das Ausland bezweckt.

Der Reichskanzler in Hildesheim

Vorstandssitzung des Zentrums. — Vertrauensentschließung für den Reichskanzler.

wtb. **Hildesheim,** 14. Juni. Die Zentrumsfraktion des Reichstages und der Vorstand der Deutschen Zentrumspartei hielten hier eine Besprechung über die politische Lage, die der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat D. Kaas, leitete, ab.

Reichskanzler Brüning und Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald erstatteten einleitend Berichte. Der Reichskanzler fand für seine Politik volles Verständnis und einmütige Anerkennung. Für die unmittelbar bevorstehenden Entscheidungen für die schweren Aufgaben der kommenden Monate brachten die Versammelten dem Reichskanzler uneingeschränktes Vertrauen entgegen. Die einmütige Auffassung der Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes wurde in einer Entschließung festgelegt, in der es u. a. heißt: Wegen Einzelheiten der Notverordnung bestehen auch in der Zentrumspartei stärkste Bedenken. Um das Umsinken in ein finanzielles und wirtschaftliches und damit politisches Chaos zu vermeiden, stützt die Deutsche Zentrumspartei die Reichsregierung und spricht insbesondere dem Herrn Reichskanzler und den der Partei angehörenden Mitgliedern der Regierung für ihre Hingabe ihren Dank aus. Sie tut dies auch in der Erwartung, daß durch die Zusammenfassung aller Kräfte im gegenwärtigen Augenblick am raschesten eine Lage geschaffen wird, die die Milderung der großen Härten der Notverordnung ermöglicht. Die deutsche Zentrumspartei weiß, daß die Reichsregierung unter Abwägung aller Möglichkeiten den Weg für eine durchgreifende Erleichterung untragbarer Reparationslasten vorbereitet. Die Zentrumspartei stärkt die Regierung in diesem Bemühen um eine baldige Lösung der Reparationsfrage, die wirtschaftliche und politische Beruhigung bringt.

Die Einberufung des Reichstages gefährdet die Arbeit der Reichsregierung. Die Zentrumspartei wird deshalb die Einberufung ablehnen.

Nach dem Schluß der Sitzung verließ der Reichskanzler, vom Publikum mit Hoch-Rufen begrüßt, das Versammlungslokal. Um 17.20 Uhr fuhr der Kanzler im Kraftwagen, begleitet von Prälat Kaas, nach Berlin.

Heute vor 60 Jahren:

Einzug der siegreichen deutschen Armee in Berlin



Die feierliche Begrüßung Kaiser Wilhelms I. am Brandenburger Tor in Berlin. Die Reitergruppe rechts: Moltke, Bismarck und Roon.

Am 16. Juni 1871 zog das siegreiche deutsche Heer wieder in Berlin ein, nachdem es in einer langen Reihe glorreicher Siege das mächtige Frankreich niedergeworfen hatte. Die Errichtung des Deutschen Kaiserreiches und die Wiedereroberung des Elsaß und Lothringens waren der Siegespreis.

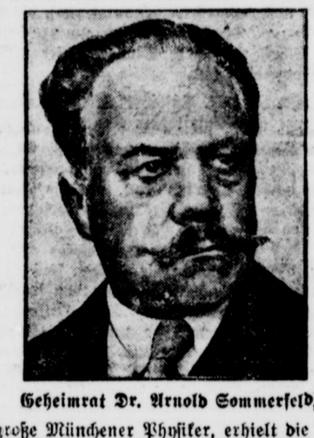
Gedenkmünze zum 100. Todestag des Freiherrn vom Stein



Die Gedenkmünze, die anläßlich des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein (29. Juni) nach einem Entwurf des Bildhauers Krischker von der Preußischen Staatsmünze angefertigt wurde.

Der deutsche Gesandte in Athen, von Kardorff, und der deutsche Gesandte in Peking, von Borch, sowie der Generalkonsul Hellwig in Antwerpen sind zur Disposition gestellt worden. Anstelle des zum Gesandten in Wien ernannten früheren Botschaftsrats Rieth ist der Vortragende Legationsrat Forster vom Auswärtigen Amt zum Botschaftsrat bei der Botschaft in Paris ernannt. Generalkonsul Breitling, Neapel, ist zum Generalkonsul 1. Klasse in Barcelona ernannt worden. Konsul Döhle in Paris wurde zum Gesandtschaftsrat ernannt. Legationsrat Meyer wurde zum Gesandtschaftsrat in Washington ernannt und der Gesandtschaftsrat Baer, Washington, wurde als Legationsrat ins Auswärtige Amt einberufen. Vortragender Legationsrat Windel ist zum Generalkonsul 1. Klasse in Zürich ernannt als Ersatz für den früheren Pressechef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Heilbron. Der Gesandtschaftsrat Immelen aus dem Auswärtigen Amt ist zum Konsul in Neapel ernannt worden.

Auszeichnung des Geheimrat Sommerfeld



Geheimrat Dr. Arnold Sommerfeld,

der große Münchener Physiker, erhielt die Planck-Medaille, die höchste Ehrung der deutschen Physiker, verliehen.

MAGGI's Fleischbrühwürfel billigst! 5 Würfel nur 18 Pfg. MAGGI's Fleischbrühe 5 Würfel 18 Pfg.

Amateur-Detektive

Roman von Walter Bloem.

Copyright by Novissima Verlag G.m.b.H. Berlin SW 61, Belle Alliance-Straße 92.

(33. Fortsetzung)

Der Doktor sinnt einen Augenblick — mustert dabei den Gesprächspartner mit abschätzendem Blick. „Sagen Sie, Verehrter — Sie für Ihre Person — Sie kommen doch natürlich unangefochten durch die Sperre, wie?"

„Das will ich meinen!" grinst Valentin — grinst — äußerlich und innerlich. „Ich sorge für gute Stimmung bei den Herren. Man hat seine kleinen Mittelchen."

„Da können Sie mir einen Gefallen tun. Ich habe ein Paketchen — eigentlich schon mehr ein Paket — eine Aktenmappe mit — Wertpapieren — die möchte ich nicht gern verzollen. Schließlich, die Amerikaner knöpfen uns so vieles ab, warum soll ich ihnen unnötigerweise mein bißchen Armut —"

„Bringen Sie's mir nur, das Paketchen. Ich mogle es Ihnen durch."

„Es soll Ihr Schade nicht sein, mein Lieber. Wann trifft man Sie in Ihrem Office?"

„In zehn Minuten spätestens."

Wenige Minuten später schließt Klamfoth schmunzelnd eine stattliche, ziemlich schwere Ledermappe in den Tresor.

Kaum hat Doktor Müller sich verabschiedet, da klopft's schlichtern. Herr Twardowski.

„Härr Oberstewand — ich kommä mit einär großän Bittä."

Es handelt sich um das Paketchen, das er neulich zur Aufbewahrung eingeliefert. Es enthalte seinen letzten und einzigen Besitz — die Juwelen seiner von den Bolschewiken ermordeten Mutter. . . . Er habe sich bisher nicht von ihnen trennen können. Auf Edelsteine stehe ein hoher Zoll, und er besitze, um sich in den Vereinigten Staaten bis zur Erlangung einer Anstellung über Wasser zu halten, nichts weiter als das schmale Gehalt, das ihm beim Ende der Fahrt auszuzahlen sei. Darum möchte er dies Andenken an die arme Mutter gern — schmuggeln. Ob die Zollrevision sehr scharf sei?

Natürlich — und gerade auf Juwelen werde besonders gefahndet. Die Damen dürften ihren Schmuck zollfrei einführen — was ein Herr bei sich trage, werde erbarmungslos und sehr hoch verzollt.

„Härr Oberstewand — ich denkä, Sie kommän doch durchs Zoll — ohne Revision?"

„Na und ob —"

„Mächten vielleicht die großä Giettä habän . . . me—in kle—ines Päkätchän —"

„—durchzumogeln? Mit Vergnügen, lieber Twardowski."

Der Russe wird sehr verlegen. „Missän värzeihän, Härr Oberstewand — bin ich armärr Teifäll — kann ich Ihnen le—idärr gar ke—inä — odärr nur färr kle—inä Antschädigung —"

„Ihnen tu' ich's umsonst, lieber Freund."

*

Valentin Klamfoth reibt sich die Hände. Jetzt hätten wir also glücklich die Korpusse delikti von allen vier Verdächtigen in Verwaltung. Die Zwanzigtausend sind verdient.

Es klopft. Herr Grunelius aus Magdeburg . . . „Störe ich?"

„O bitte, im Gegenteil, Herr Staatsanwalt — stets gern zu Ihren Diensten."

Grunelius ist in ersichtlicher Aufregung.

„Haben Sie schon irgendwelche Anhaltspunkte für den Täter?"

Eigentlich nichts Bestimmtes — nichts Greifbares, meint der Oberstewand, in diesem Augenblick wieder ganz Diplomat.

Dann könne er aushelfen, tröstet der Staatsanwalt. Er habe beim Ausbruch des Sturmes kaum eben noch mit Hilfe zweier Stewards einen leidlich geordneten Rückzug bis in seine Kajüte bewerkstelligen können. Um Mitternacht sei er erwacht, habe das unabweisbare Bedürfnis nach frischer Luft verspürt, sich zu einem kurzen Nachtspaziergang entschlossen. Beim Passieren des Treppenabsatzes des A-Decks habe er im Seitengang, wo die Luxuskabinen lägen, ein Geräusch gehört, sich herangepirscht — und jetzt —

„— jetzt sah ich, daß die Tür zu der vorderen Kabine leise geöffnet wurde. Die Gestalt eines Herrn schiebt sich heraus, der späht einen Augenblick lauschend in den Flur, schleicht sich dem erhellten Treppenhause zu, prallt zurück, als er meiner ansichtig wird — huscht wie ein Geist von dannen, rast mit Windeseile den Korridor entlang, verschwindet im rückwärtigen Treppengang."

„Sie — haben den — Betreffenden — erkannt, Herr Staatsanwalt?"

„Ich habe ihn erkannt. Ahnen Sie, wer's war?"

„Herr Schiewelbein!" platzt Valentin Klamfoth heraus, alle Diplomatie vergessend.

„Nein — ganz jemand anders!" triumphiert der Staatsanwalt. „Der junge japanische Attaché."

Valentin Klamfoths Kinnbacke klappt herunter. Mechanisch reibt er sich den immer noch schmerzenden Arm. Jiu-Jitsu — stammelt sein Gehirn ebenso automatisch — Jiu — — Jitsu — —

„Sind Sie ganz sicher", inquiriert der Staatsanwalt weiter, „daß er wirklich Attaché ist?"

„Warum soll er nicht?" fragt Klamfoth zurück.

„Attachés pflegen sich nicht nachts in fremde, unverschlossene Kabinen einzuschleichen."

Jetzt bekommt Valentin Ueberwasser. Diese Staatsanwälte! Als ob, wer nachts herumschleicht, notwendigerweise ein Einbrecher sein müßte? „Auch nicht", fragt er überlegen, „wenn in diesen Kabinen preisgekrönte Schönheiten wohnen?"

Grunelius braucht einige Sekunden, um sich umzuschalten. Seine Stimme wird scharf wie eine frische Solinger Rasierklinge.

„Und so etwas dulden Sie?"

„Wir können nicht neben jeder Kajüte einen Sittenwächter aufstellen. Soll ich Ihre Mitteilung als Beschwerde an die Schiffsleitung auffassen? Dann werde ich die betreffenden Herrschaften stellen!"

„Ich habe keine Lust, noch am Vorabend der Ankunft in einen Skandal verwickelt zu werden. Will nichts gesehen und gesagt haben. Dergleichen liegt außerhalb meiner Interessensphäre."

Er empfiehlt sich verschnupft.

Talentvolles Mädchen, diese Frömmel, denkt Valentin Klamfoth. Nun — wenn ihre Beziehungen zum fernen Osten auch wahrscheinlich außerhalb der kriminellen Sphäre liegen — was sie gestern abend mit Schiewelbein verhandelt hat — das war was gänzlich Unerotisches.

*

Auch heute abend ist der Kapitänstisch sehr zusammengeschmolzen. Jens Mertens präsidiert in eigener Person. Seine Silberbräutigamsseele strahlt, als wäre er noch ein Zögling der Deutschen Seemannsschule und nicht der Erste im Rennen um die Führung des jüngst vom Stapel gelaufenen neuen deutschen Ozeanriesen. Seine Nachbarin zur Rechten hat ihn den ganzen Tag über in alle Ehren und Rechte des cavaliere servente eingesetzt. Auch heute abend zeichnet sie ihn mit höchsten Gnaden aus. Aber auch der Baron braucht sich nicht zu beklagen. Vernachlässigt wird er keinesfalls. Ellen ist so überströmend gebefreudig, daß ihre frohe Laune den ganzen Kreis mitreißt.

„Ach, Cappy, Cappy!" flüstert sie in einem besonders vertraulichen Augenblick, „mir ist, als wartete da vorn in der Ferne ein ganz, ganz großes Glück auf mich . . ."

„Das tut's gewiß", sagte Jens Mertens in entsagender Mitfreude. „Sie werden Lorbeer und Gold scheffeln. Jeden Tag werden spaltenlange Interviews über Sie alle Blätter füllen —"

„Nein, nein, das meine ich nicht — das versteht sich ja von selbst —" seit dem Konzert ist sie schon sehr zuversichtlich geworden, „— ich meine was anderes — was ganz Persönliches — etwas, das nicht in die Zeitungen kommt . . ."

Eine neue Liebe — ergänzt der Kapitän melancholisch-anteilvoll. Man braucht kein Prophet zu sein, um ihr auch das vorauszusagen.

Der Kapitänstisch ist in seine wesensfremden Bestandteile auseinandergefallen. Toni Frömmel ist ausgewandert. Hat sich lange genug zwischen den feinen Leuten als Außenseiterin gefühlt. Ist nun selber Präsidentin — eines Tisches von lauter wahlverwandten Seelen. In ihren Rechten kockt zufrieden schmunzelnd — Herr Schiewelbein. Neben ihm sein Zechgenosse aus der Bar. Ihr eigentlicher Kavalier ist der schöne Attaché aus dem Lande der aufgehenden Sonne. Der Pommery, der immer von frischem in die Kelche klucksert, dürfte auf seine Rechnung gehen. Der Grundstein zu Tonis transozeanischer Karriere ist gelegt — es ist der blitzende Solitär, der an dem göttlichen Halse der Preisgekrönten funkelt.

Auch drüben ist man vergnügt — in einer etwas anderen Tonart. Mögen sie — die wahlverwandten Seelen! — Wir, wir vom Kapitänstisch — wir brauchen heute niemandes Frohsinn zu neiden.

Es ist nicht schwer, glücklich zu sein — unter lauter Glücklichen. Und die sind ganz unter sich. Zur Linken des Kapitäns, wo sonst Missis Rahel thronte, zappelt heute, flimmernd und sprühend vor Heimkehrglück und Daseinswonne, die jugendstrotzende Irin aus St. Louis. Ihre Grübchenhand sucht und findet unterm Tische wieder und wieder die tongewaltige des Wiener Maestro.

Gegenüber schließt sich an den Baron Emerentias Freundin an. Die strahlt vielleicht noch zufriedener. Auch sie hat für ihre Hände in den Eßpausen allerhand Beschäftigung. Detroit ist kein Boston. Aber die G. M. Company ist die G. M. Company. Die Eltern werden mit dem Reiseergebnis zufrieden sein.

Zum Geflügel werden Sektkühler angeschleift. Pommery . . . Der Tschennerell füllt die Spitzkelche:

„Ladies and Gentlemen, Miß Edith Vaughan und James Hutchinson geben sich die Ehre, Sie zu bitten, mit ihnen auf ihre Verlobung anzustoßen."

Es gibt ein solches Hallo, daß der ganze, heute kaum zu einem Drittel besetzte Speisesaal aufmerksam wird. Emerentia fliegt um den Tisch herum der Freundin entgegen, die zwei umarmen und küssen sich ohne Scheu. Nun tritt auch die Sängerin auf die siegesstolze Verlobte zu. Sie hat das blasierte, reichtumsbewußte Luxusgeschöpf nie recht leiden mögen. Heute liegt um Ediths strengen Mund ein kindliches Triumphlächeln, das sie dem Empfinden der Deutschen näherrückt. Zwar, wenn sie ihren Erkorenen anschaut, glaubt sie schwerlich „blind zu sein" — sie ist eine Tochter des Dollars und des zwanzigsten Jahrhunderts, keine deutsche Romantikerin aus dem beginnenden neunzehnten. Aber sie ist eine Braut und offenbar auf ihre Art eine glückliche. Ellen kann nicht anders — auch sie muß das straffe Mädel in die Arme nehmen.

Dann klingen die Kelche zusammen. Als Ellen den ihren gegen Bernd Wilczek hebt, sagt sie leise: „Auf unser großes Erlebnis —"

(Fortsetzung folgt.)

Seit 1875 führend: Mark. Elb's ESSIG-ESSENZ gibt mit Wasser feinsten Tafelessig mild im Geschmack, wasserhell, klar, keimfrei u. unbegrenzt haltbar

Weiße Zähne Reiner Atem: BIOX-ULTRA Die Sauerstoff-Zahnpaste

Medizin am Goldenen Horn

Auch die türkischen Aerzte spüren die Weltwirtschaftskrise.

In dem letzten Heft der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" findet sich ein interessanter Brief des türkischen Arztes Karl Muley aus Stambul, in dem Streiflichter auf die Lage der Aerzte und Apotheker, wie überhaupt der medizinischen Wissenschaft in der Türkei geworfen werden.

Nach diesem Brief ist auch die Türkei, die sonst im Gegensatz zu den eigentlichen Maschinenländern ein sehr selbstgenügsames Land ist, von dem Vormarsch der Weltwirtschaftskrise getroffen worden. Die Wartezimmer selbst der oberen 60 bis 80 von den 850 praktizierenden Aerzten sind leerer als noch vor Monaten. Und nur der durchschnittlich bescheidene Lebensstandard verhütet eine Krise, die tief in die Lebensgewohnheiten und die Voraussetzungen des ärztlichen Berufes eingreifen müßte. Freilich geht es der medizinischen Wissenschaft in der Türkei noch immer einigermaßen erträglich. Sie besitzt eine hundertjährige Tradition, vor allem im Dienste der Armee. Die Jungtürkenbewegung marschiert hier durchaus in den Bahnen des alten Osmanenreiches Auch heute ist die midizinische Fakultät die einzige, die in der Türkei Diplome ausgeben darf. Es wird allerdings Klage geführt, daß der Doktortikel recht unterschiedlich benutzt wird. Auch die Rechtsanwälte, Philosophen und Dentisten zählen sich zu den „hekim" und „disci".

Innerhalb der medizinischen Fakultät Stambuls gibt es zwei Hauptgruppen von Aerzten. Die einen erhalten ihre Ausbildung durch die Professoren der verschiedenen Kliniken. Die anderen, die sogenannten Medizinalpraktikanten, werden in dem großen Militärhospital in Gülhane ausgebildet. Eine besondere medizinische Zentralstätte ist das Cerrahpaha-Hospital in Stambul, das in den letzten Jahren sehr vergrößert und zu einem modernen Tuberkulose-Pavillon ausgebaut wurde. Von hier wird ein sehr energischer Kampf gegen die weiße Seuche geführt, die in der Türkei sehr verbreitet ist. In Stambul allein beträgt die Zahl der Tuberkulosekranken rund 20 000, täglich sterben fünf von ihnen.

Ein schwieriges Problem stellt der Medikamentenhandel in der Türkei dar. Er befindet sich heute fast ganz in den Händen von levantinischen Kommissionären. Diese Leute sehen bei der Wahl der einzuführenden Mittel begreiflicherweise nur aufs Geschäft und nicht auf das Volkswohl. Die europäischen Heilmittel kommen dadurch nur unzureichend in die Türkei. Wichtige Mittel werden der Bevölkerung vorenthalten. Die Fortschritte der Homöopathie sind fast ganz unbekannt.

Sehr böses Blut hat bei den staatsbewußten Jungtürken der Handel mit Rauschmitteln gemacht, der vor allem von ausländischen Schiebern betrieben wird. Es gibt in der Türkei eine ganze Reihe besonders französischer Fabriken, die Opium-Derivate und besonders Rohmorphin herstellen und damit einen schwungvollen Handel treiben. Demgegenüber wächst besonders in Anatolien der Boykott ausländischer Spezialitäten. Selbst für Aspirin nimmt der gute Türke ein eigenes Mittel, das sogenannte Asipin. Die Preise für diese Mittel sind allerdings in den Apotheken sehr verschieden. Eine staatliche Arzeneitaxe soll, wie viele andere Verbesserungen, erst noch eingeführt werden.

Auch ein Jubiläum

25 Jahre Kaffee Hag

Am 21. Juni 1931 besteht die Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft zu Bremen 25 Jahre. Der Erfinder des coffeinfreien Kaffee Hag ist Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius. Er wurde am 2. Juni 1874 in Bremen geboren, wo die Familie Roselius seit 1622 ansässig ist. Nachdem er bei Ernst Grote in Hannover eine kaufmännische Lehre durchgemacht und sein Militärjahr abgedient hatte, trat er in das väterliche Kaffeeimportgeschäft Roselius & Co. in Bremen ein. Hier beginnt er die gründliche Umorganisation der Firma und stellt das Geschäft durch Errichtung von Zweighäusern in Hamburg Amsterdam, London und Wien, sowie durch Beteiligung an Kaffeeplantagen auf eine wesentlich erweiterte Grundlage. 1895/96 machte er die ersten Erfindungen für Kaffee-Röst- und -Reinigungsmaschinen. Nach kaum 10 Jahren erstreckt sich der Aktionsradius der väterlichen Firma über ganz Europa. Nebenbei beschäftigt Roselius die Frage: wie ist es möglich, dem Kaffee das Coffein zu entziehen, ohne den Geschmack und das Aroma des Kaffees zu beeinträchtigen. Nach vielen systematischen und mit sorgsamer Beobachtung durchgeführten Versuchen fand Ludwig Roselius im Jahre 1906 sein Verfahren der Coffeinentziehung. Mit der Erfindung des Coffeinentziehungs-Verfahrens war die Voraussetzung für jene gewaltige organisatorische Leistung geschaffen, die sehr bald die Welt aufhorchen ließ. Am 21. Juni 1906 gründete Ludwig Roselius die Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft in Bremen. Im Vertrauen auf den Wert seiner Erfindung gewährten ihm gute Freunde finanzielle Unterstützung und es wurde, entsprechend den gehegten Erwartungen, eine Fabrikanlage von beträchtlichem Umfange am Holz- und Industrie-Hafen errichtet. Trotzdem mußte sie schon nach einigen Jahren erweitert werden; so groß war der Erfolg und der freudige Beifall mit dem der coffeinfreie Kaffee Hag von der Aerzteschaft und den vielen Menschen aufgenommen wurde, denen Bohnenkaffee bis dahin wegen seines Coffeingehaltes verboten war.

Heute wird Kaffee Hag in 39 Ländern der Erde von Millionen Menschen getrunken. In 19 Ländern entstanden selbständige Gesellschaften, die nach dem Kaffee-Hag-Verfahren arbeiten. Von den 26 402 Aerzten und Wissenschaftlern, die sich allein nach dem Kriege in anerkennender Weise über Kaffee Hag schriftlich äußerten, bezeichneten einige seine Erfindung als einen Segen für die Menschheit.

Aus den Lichtspielhäusern

Die Landestheater-Lichtspiele Detmold veranstalten heute Mittwoch und morgen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, eine Kindervorstellung zu kleinen Preisen zu 0,30 Mk. und 0,00 Mk. Es werden folgende Filme gezeigt: „Zinnsoldaten und verzauberter Wald" sind Märchen. Ein Drama „Es waren zwei Zirkuskinder" und 4 Micky-Tonfilme „Im wunderschönen Monat Mai", „Märrische Zwerge" „Jedermann seine eigene Jazzband" und „Micky im Tiervariété". Jeder Besucher erhält eine Micky-Brosche.

Protestkundgebung im Extertal:

Wanderarbeiter und Notverordnung

Versammlung lippischer Ziegler in Almena
Geschäftsführer Friedebold über die neue Notverordnung und ihre Auswirkungen

Almena, 15. Juni.

Der Gewerkverein Deutscher Ziegler hielt am Sonntag nachmittag bei Gastwirt Korf eine Protestversammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Wohl selten hat man in Almena eine solche große Versammlung gesehen.

Über die Kundgebung erhalten wir folgenden Bericht:

Die durch die neue Notverordnung für unsere Wanderarbeiter hervorgerufenen sozialen Ungerechtigkeiten haben in den Kreisen der Zieglerschaft eine große Erregung hervorgerufen. Gewiß herrscht die Überzeugung vor, daß

alle Kreise des Volkes Opfer bringen müssen,

wenn Deutschland nicht zusammenbrechen soll. In der Verteilung der Opfer sieht die Wanderarbeiterschaft aber ein großes soziales Unrecht. Sie stemmt sich mit aller Macht dagegen, daß ihr mehr und größere Opfer zugemutet werden, als andern Volkskreisen.

Der Geschäftsführer des Gewerkvereins Deutscher Ziegler, Herr Friedebold-Lage, führte aus:

Der Inhalt der Notverordnung

dürfte überall in groben Umrissen bekannt sein. Die sozialen Ungerechtigkeiten werden unsere arbeitslosen Brüder und ihre Familien in den nächsten Wochen verspüren. Wenn wir trotz Stegerwald zu Protestversammlungen aufrufen, so dürfte daraus unbedingt hervorgehen, daß wir parteipolitisch nicht gebunden sind. Immer und zu jeder Zeit werden wir unsere Stimme erheben, sofern wir glauben, der Arbeiterschaft damit dienen zu können. Wir fühlen uns unabhängig von jeglicher Regierungsrichtung.

Der Redner beschäftigte sich sodann eingehend mit den Verhältnissen, die das heutige Elend herbeigeführt haben. Er erinnerte an den verlorenen Krieg, streifte die trostlose Wirtschaftslage und nahm dann Stellung gegen den Verwaltungsapparat, der ins Ungemessene gesteigert sei. Er bedauerte, daß hier keine Möglichkeit gegeben wäre, durch eine Notverordnung eine Änderung herbeizuführen. Herr Friedebold widmete sich sodann den sozialen Fragen, die in der neuen Notverordnung eine bedeutende Verschlechterung für die Arbeiterschaft erfahren haben. Er betonte, daß es selbstverständlich sei, daß sich der Gewerkverein deutscher Ziegler solch tief einschneidende Eingriffe in die Rechte der Arbeitnehmer nicht kritiklos gefallen lassen könne. Auch die steuerlichen Maßnahmen seien in ihren Auswirkungen ungerecht. Die Krisensteuer schone zu sehr die höheren Einkommen. Ein Eingehen auf die Gehalts- und Pensionsstürzungen glaubte sich der Redner versagen zu können, da die Stellung des Gewerkvereins genügend bekannt sei. Dieser vertrete aber nach wie vor die Auffassung, daß die öffentliche Verwaltung wesentlich vereinfacht und verbilligt werden müsse und auch könne.

Herr Friedebold untersuchte sodann die Frage:

Was soll werden?

und untersuchte die Forderungen der verschiedenen Parteien und Interessentengruppen. Er kam zu dem Schluß, daß die Dinge außerordentlich bedenklich stimmen müßten. Wenn man alles übersehe, so finde man unter den vielen Vorschlägen keinen einzigen, der auf die Arbeiterschaft, die Arbeitslosen und die Kriegsopfer entsprechende Rücksicht nehme. Eher sei das Gegenteil der Fall. Der Redner führte dann weiter wörtlich aus:

Ganz gleich, was eintritt; ganz gleich, welche Regierung am Ruder ist. Vor jeder Regierung stehen unerbittlich die unerträglichen Reparationslasten, die 1½ Milliarden Fehlbetrag, die Not der Gemeinden, das Schreckgespenst der weiteren Defizite und die vier Millionen arbeitslosen Menschen. Mit einem Sturz der Regierung sind diese Dinge nicht beseitigt. Wohin ein Direktorium im Sinne der Schwerindustrie führen würde, ahnen wir. Sicherlich würde es dadurch für die Arbeiterschaft nicht besser werden. Wir müssen unseren eigenen Weg gehen. Dieser Weg ist bedingt durch unsere Weltanschauung, daß wir auch im geringstbewertetsten Menschen ein Gottesgeschöpf zu sehen haben. **Große Teile des deutschen Volkes sind am Verkommen und stehen vor der Verzweiflung. Lassen wir sie versinken, so werden wir selbst mit in die Tiefe hinabstürzen.** Unser Weg ist bedingt durch die Lehren des Christentums.

Schärfster Kampf gegen die sozialen Ungerechtigkeiten der Notverordnung, aber kein unfruchtbarer Kampf, um die Regierung zu stürzen!

Wenn trotz Brüning und Stegerwald eine solch unsoziale Notverordnung erlassen werden konnte, wie möchte sie aussehen, wenn diejenigen allein das Ruder in der Hand gehabt hätten, denen die soziale Ungerechtigkeit noch nicht weit genug geht? **Unsere Einstellung muß deshalb so sein, daß wir die sozialen Kräfte der Reichsregierung stützen. Wir müssen ihnen wissen lassen, daß wir hinter ihnen stehen. Wir müssen ihnen zeigen, daß es auch noch eine besonnene Arbeiterschaft gibt.**

Auf Grund dieser Einstellung verlangen wir die Aufhebung einer ganzen Anzahl der unsozialsten Bestimmungen. Wir haben in den letzten Monaten mit Eingaben und Besprechungen einen geradezu verzweifelten Kampf geführt. Jetzt liegt es an den durch uns betreuten Berufsgruppen, zu zeigen, ob sie in diesem Kampfe hinter uns stehen und uns stützen, ob sie bereit und befähigt sind, diesen Kampf bis in die äußersten Winkel unseres Landes zu tragen.

In der Aussprache

wurden scharfe Worte gegen die neue Notverordnung laut. Daß dabei auch einige Redner recht temperamentvoll wurden, die die sozialen Ungerechtigkeiten besonders geißelten, versteht sich. Immerhin kann man aber sagen, daß sich die Versammlung in durchaus gesitteten Bahnen bewegte. Darauf wurde nachstehende Entschließung von der Versammlungsleitung eingebracht, die mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde. Nur eine kleine Anzahl von anwesenden Kommunisten war dagegen.

Entschließung:

Die Versammlung ist empört über den unsozialen Charakter der Notverordnung vom 5. Juni 1931. Sie erklärt mit aller Schärfe, daß sie alles tun wird, um die unsozialen Bestimmungen beseitigen zu helfen. Außerdem erklärt sie, daß sie die sozialen Kräfte der Reichsregierung weitestgehend stützt, die unsozialen Kräfte dagegen scharf bekämpft. Im einzelnen verlangt die Versammlung, daß die Reichsregierung beschleunigt folgenden Forderungen Rechnung trägt:

1. Entlastung des deutschen Volkes von den Reparationslasten (Youngplan).
2. Deutsche Flurbereinigung durch Aufhebung der Einzelstaaten, Schaffung eines einheitlichen Deutschen Reiches.
3. Die Krisensteuer der Veranlagten ist genau so zu staffeln wie die Krisenlohnsteuer. Die Versammlung hat kein Verständnis dafür, daß die Veranlagten weniger belastet werden als die Lohn- und Gehaltsempfänger.
4. Alle Lohn- und Gehaltsempfänger sind mit Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung (6½ Proz. vom Lohn oder Gehalt) heranzuziehen. Heranzuziehen sind auch die Direktoren und leitenden Köpfe der Wirtschaft sowie die gesamte Beamtenschaft.
5. Die in der Notverordnung enthaltenen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten betr. Dauer und Höhe der Arbeitslosenunterstützung sind zu beseitigen. Arbeitslose, die den Berufsgruppen „berufsübliche Arbeitslosigkeit" zugehören, sind den Arbeitslosen anderer Berufsgruppen mit 26wöchiger Anwartschaft gleichzustellen.
6. Der neue § 101a des AVAVG. ist zu beseitigen. Es muß den letzten Rest von Sparsinn ertöten, wenn immer wieder das Schreckgespenst vorhanden ist, daß bezogene Krisenunterstützung zurückgezahlt werden muß. Daneben ist die Zurückzahlung ungerecht, weil die Krisenunterstützung auf Grund der Arbeitslosenversicherung gewährt wird.
7. Zur Überwindung der Arbeitslosigkeit ist mit stärkstem Nachdruck auf eine Verkürzung der jetzt üblichen Arbeitszeit hinzuwirken. Ein weiteres Mittel zur Überwindung der Arbeitslosigkeit sieht die Versammlung in der Förderung des Siedlungswesens. Um den Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem Reich und den Ländern und den Ländern untereinander ein Ende zu machen, ist das Reich für die Förderung des Siedlungswesens zuständig. Siedlungsdarlehen sind vom Reich zu gewähren.
8. Die Lohnsteuerzurückerstattung ist wieder einzuführen. Wenn andere Kreise das Recht haben, mit dem Finanzamt eine Steuerabrechnung vorzunehmen, darf sie den Lohnsteuerpflichtigen nicht verwehrt werden.

Die vorstehenden Forderungen und Aufgaben wurden als die dringendsten bezeichnet. Sie besagen nicht, daß damit alle Ungerechtigkeiten beseitigt und alle Quellen zur Überwindung der Not erschöpft sind, sondern sie werden nur als vordringlich bezeichnet, weil sie keinen Aufschub dulden. Im übrigen schließt sich die Versammlung der Entschließung der Führung des Deutschen Gewerkschaftsbundes vom 11. Juni 1931 vollinhaltlich an.

Protestkundgebung der Kriegsopfer

Trotz des Detmolder Schützenfestes hatten sich zu der Protestversammlung am letzten Sonnabend im Ev. Vereinshaus ca. 400 Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene aus Detmold und Umgebung eingefunden. Es galt, Protest gegen die letzte Notverordnung der Reichsregierung zu erheben.

In einem etwa einstündigen Hauptreferat behandelte Hauptgeschäftsführer Göttsch die sachlichen Bestimmungen der Notverordnung, soweit die Kriegsopfer davon betroffen werden. Der Referent führte aus, daß der Dank des Vaterlandes vergessen worden sei. Undankbarkeit, Mißtrauen und Neid bringe man den Kriegsopfern entgegen. Die Herabsetzung der Versorgungsbezüge durch die Notverordnung sei allgemein außerordentlich stark fühlbar, wenn auch nur die Ortszulagen gestrichen oder ganz erheblich herabgesetzt worden seien. Selbst vor den Kriegerwitwen, Halbwaisen und Vollwaisen, sogar vor den Kriegereltern habe man nicht Halt gemacht. Auch hier habe man Renten, die monatlich nur ca. 15 RM. betrugen, noch gekürzt zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen, während es nach der Notverordnung vom 5. Juni 1931 in Deutschland noch Personen gebe, die ein jährliches Einkommen von einer Million RM. hätten. Die Entziehung der Kinderzulagen für das erste Kind der Leichtbeschädigten sei ein klarer Rechtsbruch, weil kein Ausgleich geschaffen sei, wie bei den Kinderzulagen der Beamten für das 3., 4., 5. und 6. Kind. Zudem beziehen Leichtbeschädigte keine Rente mehr, man habe die Renten bis zu 25 Prozent (dem Verlust von ¼ Arbeitskraft) schon längst abgezogen. Den kriegsbeschädigten Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst habe man durch die Ruhensbestimmungen bei geringem Einkommen bis zu 85% ihrer Rente gestrichen, dazu müßten sie aber noch die Abzüge tragen, die die übrigen Beamten usw. tragen müßten. Neben den sonstigen Abstrichen und Kürzungen der Versorgungsgebührnisse werde als größtes Unrecht die Umwandlung von Rechtsansprüchen in Kannleistungen empfunden, die jederzeit geändert, gekürzt oder entzogen werden können. Die Notverordnung hätte eine Entrechtung der Kriegsopfer gebracht, die eines Kulturvolkes unwürdig sei.

Als zweiter Referent sprach der erste Gauvorsitzende Biesemeier über das Thema: „Was soll nun geschehen?" Die Kriegsbeschädigten fordern eine ausreichende Rentenversorgung und die wirtschaftliche Sicherstellung, weil sie 4½ Jahre Volk und Vaterland verteidigt haben. Die Hinterbliebenen verlangen ausreichende Renten, weil ihnen die Ernährer genommen sind. An zahlreichen Beispielen zeigte der Redner, wie man in Deutschland bislang zu wenig für die Kriegsopfer getan habe. Man würde sie noch ganz vergessen, wenn sie sich jetzt nicht trotzig zur Wehr setzen würden. Nicht Mutlosigkeit oder Duldung sei die Parole, sondern Kampf für die Berechtigten Forderungen der deutschen Kriegsopfer.

Beide Vorträge wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Als Ausdruck des Protestes nahm die Versammlung die nachstehende

Entschließung

einstimmig an:

Die heute in Detmold im Vereinshaus tagende Massen-Protestversammlung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegerhinterbliebener gibt als ihren Willen kund, daß die Notverordnungen vom 26. Juli 1930, vom 1. Dezember 1930 und vom 5. Juni 1931 den deutschen Kriegsopfern das schwerste Unrecht zugefügt haben und schlimmer als Kriegsrecht wirken. Die Versammlung kann und wird diese Notverordnungen nie und nimmer anerkennen und wird alle verfassungsmäßigen Mittel anzuwenden wissen, um die Notverordnungen zur Aufhebung zu bringen. Die Versammlung verlangt:

1. Sofortige Aufhebung der Notverordnungen vom 26. 7. 1930, vom 1. 12. 1930 und vom 5. 6. 1931 und Wiederinkraftsetzen der Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes vor dem 26. Juli 1930.
2. Sofortigen Rücktritt des Kabinetts Brüning.
3. Auflösung des Reichstags u. sofortige Neuwahl.
4. Neugestaltung des Reichsversorgungsrechts durch den neuen Reichstag.
5. Rücktritt des Reichspräsidenten v. Hindenburg und Wahl eines neuen Präsidenten.
6. Erlaß eines Gesetzes, wonach Reklamierte, Drückeberger u. Geschäftemacher aus der Kriegszeit keine öffentlichen und parlamentarischen Ämter bekleiden können.
7. Einführung der Alters- und Frontkämpferrente bei Invalidität und vom 55. Lebensjahr ab.
8. Sofortige Rentengewährung an alle Kriegereltern.
9. Alle fünf Jahre freie Fahrt für die nächsten Angehörigen zu den Kriegergräbern.
10. Erziehung des deutschen Volkes, insbesondere der Jugend, in Schule und Presse zur Achtung vor seinen Kriegsopfern und Frontkämpfern.
11. Scharfes Strafrecht für alle, die in Wort und Schrift die Frontkämpfer und Kriegsopfer schmähen.

Briefe an die Redaktion

Hüben und drüben!

Kirchheide, 12. Juni.

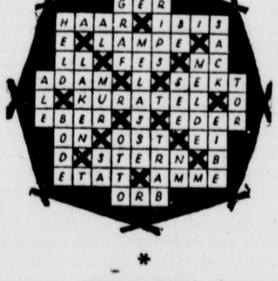
Leere Kassen überall! Auch der Staat sieht mit Entsetzen, daß das Loch im Säckel immer größer wird. Er versucht eifrig, den Inhalt aufzufüllen. Aber wie aus dem armen Volk immer noch Mittel herauspressen? Neue Steuern werden erfunden! Aber nicht nur die Reichsregierung, auch Genossenschaften, Länderregierungen usw. sorgen dafür, daß das Volk immer mehr ausgepreßt wird. So ist in diesen Tagen ein Rundschreiben der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft an Landwirte, Kaufleute, Handwerker und Arbeiter ergangen, in dem auf die Reichsunfallverhütungswoche hingewiesen wird. Jeder Hauseigentümer muß dafür Sorge tragen daß bei ihm die größtmöglichste Sicherheit vorhanden ist; Handgriffe, Treppengeländer, kurz alles, muß in bester Ordnung sein. Wo das nicht der Fall ist setzt es Strafen! Auch die elektrische Licht- und Kraftleitung muß mit allen Schutzmaßregeln versehen sein. Am besten ist es schon, wenn sie alle zwei Jahre erneuert wird, natürlich auf Kosten der Stromabnehmer.

Einen krassen Gegensatz zu diesen Unfallverhütungen bilden aber die Maßnahmen auf Seiten der Elektrizitätswerke. Die blanken Hoch- und Niederspannungsdrähte sind eine große Gefahr. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß sie nicht so schnell ausgewechselt werden können, wie es wohl erwünscht wäre. Immerhin wäre es angebracht, wenn auch hier einmal schärfere Bestimmungen eingeführt würden. Zahlreiche Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang sind auf Berührung mit solchen Drähten zurückzuführen. Auch bei dem Brande des Dieckmannschen Hofes in Lavenhausen wäre das blühende Menschenleben vielleicht nicht vernichtet worden, wenn die Drähte umwickelt gewesen wären. Warum auch hier mit zweierlei Maß??

K.

Rätsellauflösungen

Kreuzworträtsel



*

Silbenrätsel

1 Wunder, 2 Ordinarius, 3 Hieroglyphe, 4 Landauer, 5 Affekt, 6 Uhu, 7 Finger, 8 Nektar, 9 Obelisk, 10 Cholera, 11 Ginster, 12 Erdbeben, 13 Treibhaus, 14 Renntier, 15 Urwald, 16 Niederlage, 17 Krimmer, 18 Einkommen.

Der Anfang des Liedes lautet: Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein . . .

Auflösung der Schachaufgabe

1. Th2—f2!, Tb8—e8!; 2. Th8 : e8, bel.; 3. Te8—e2, K : b3; 4. Ti3×. Nicht 1. Th2—g2? wegen 2. . . . Lb8!, und Weiß kann nicht nach 3. Te8—e2, K : b3 auf g3 Matt setzen. 1. Th2—d2?, Tb8—d8. 1. Th2—e2, Tb8—e8.

Gothaer Lebensversicherungsbank A.-G.

Die am 16. Mai d. Js. unter Vorsitz des Ministerpräsidenten a. D. Exzellenz von Kahr abgehaltene Versammlung des obersten Organs genehmigte den von Generaldirektor Dr. Ullrich erläuterten Rechenschaftsbericht für 1930 dem wir folgendes entnehmen: Obwohl sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 1930 die auf der deutschen Wirtschaft seit geraumer Zeit lastende schwere Krise wesentlich verschärft hat, brachte es der Bank doch wiederum günstige, die besten Jahre der Vorkriegszeit zum Teil noch übertreffende geschäftliche Ergebnisse. Es wurden im Berichtsjahre bearbeitet 12 530 Versicherungsanträge über 84 927 166 RM. Abgeschlossen wurden 10 910 Versicherungen über 71 957 901 RM. Versicherungssumme und 185 Invaliditätsversicherungen über 1 779 970 RM Versicherungssumme. Der Verlauf der Sterblichkeit war wieder sehr günstig; sie machte nur 57,1 Proz. der rechnungsmäßigen aus und ergab einen Gewinn von 1 958 279 RM Eine Steigerung hat infolge der wirtschaftlichen Lage der Abgang durch vorzeitige Aufgabe und Nichteinlösung von Versicherungen erfahren, doch ist der Verhältnissatz immer noch günstig geblieben. Am Ende des Berichtsjahres belief sich der Versicherungsbestand ohne die aufgewerteten beitragsfreien Versicherungen auf 69 641 Versicherungen über 511 001 745 RM Versicherungssumme und 1219 Invaliditätsversicherungen über 13 364 100 RM Versicherungssumme. Unter Hinzurechnung der Aufwertungsversicherungen erhöht sich ein Gesamtversicherungsbestand über 562 385 804 RM Versicherungssumme.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold)

Grundstimmung freundlicher.

Berlin, 15. Juni. Obwohl mit der 2prozentigen Diskonterhöhung am Sonnabend nicht allgemein gerechnet worden war, die in gewissem Sinne für die Börse also eine Ueberraschung bedeutete, wurden auch heute die Bedenken für eine ungünstige Beeinflussung der Wirtschaftslage zurückgestellt, und man erhoffte nur eine Beruhigung am Devisenmarkte auf Grund dieser diskontpolitischen Maßnahme. Auch die innerpolitische Lage hält man für konstant. Die Spekulation übte zunächst noch Zurückhaltung; als sie aber merkte, daß vereinzelt noch herauskommendes Material von den Banken schlank aufgenommen wurde, schritt sie zu Deckungen. Verschiedene Werte erschienen mit plus plus-Zeichen, die Besserungen gegen Sonnabend gingen aber selten über 2½ Proz. hinaus. Hamburg-Süd und Braubank zogen um je 3½ Proz. an, Reichsbank plus 3¾ Proz., Svenska plus 4 M., Laurahütte machten dagegen eine Ausnahme und erschienen mit minus minus-Zeichen. Anders war die Situation auch heute noch am Pfandbriefmarkte, an dem anscheinend das Angebot wieder vorherrschte, einmal lagen hier noch Restorders vom Sonnabend vor, zum anderen hat die zweiprozentige Diskonterhöhung natürlich verschlechternd auf die Situation gewirkt. Reichsschuldbuchforderungen waren um ¼—⅛ Proz. erholt, Anleihen ruhig, Ausländer etwa behauptet. Bosnier eher schwächer. Am Geldmarkte zog der Satz für Tagesgeld naturgemäß auf 7—9 Proz. an, Monatsgeld schätzte man auf 8—9½ Proz. und Warenwechsel auf 7⅛—7¼ Proz.

Auch im Verlaufe zogen die Kurse bei ruhigem Geschäft überwiegend weiter an. Die verspätet zur Notiz gekommenen Schubert & Salzer-Aktien hatten 5 Proz. gewonnen; Otavi, die schon anfangs 1.50 M. höher lagen, zogen im Verlauf auf 19.— an.

Unter kleinen Schwankungen setzten sich bis gegen 12¾ Uhr verschiedentlich Gewinne von 2—2½ Proz. durch. Obwohl am Pfandbriefmarkte zum Teil eine gewisse Beruhigung festzustellen ist, ist die Kursgestaltung doch recht uneinheitlich und überwiegend schwächer, bei Verlusten von ¼—1 Proz. Von Liquid.-Pfandbriefen waren Hannover, Boden bis 2 Proz. schwächer. Bei Goldwerten waren doch noch eine Reihe von Briefrepartierungen (10—40prozentige Repartierungen) nötig. Von Stadtanleihen waren 8 Proz. Berliner Schätze und Verkehrsanleihe 1¼ Proz. bzw. 1¾ Proz. fester, Frankfurter Schätze sogar 3 Proz. Sonst ergaben sich Abschwächungen bis 2 Prz. Staatsanleihen bis 1 Proz. erholt. Unnotierte Werte sehr uneinheitlich. Bei kleinen Rückkäufen gestaltete sich die Tendenz des Kassamarktes freundlicher. Auf Grund der engen Märkte waren die Steigerungen bei einzelnen Werten verhältnismäßig groß. So haben z. B. Dortmunder Union bei 5000 RM. Umsatz eine 14¼prozentige Steigerung aufzuweisen. Der Privatdiskont stellt sich auf unverändert 7 Proz., das Angebot war weiter recht groß. Die Devisennachfrage war dagegen wesentlich geringer und wurde etwa auf die Hälfte der Sonnabendnachfrage geschätzt. Da diese aber größer war, als man vorher erwartet hatte, und da außerdem Gerüchte auftauchten, nach denen man in Oesterreich ein Allgemeinmoratorium erwäge, nach dem das Stillhaltekonsortium der Oesterr. Kreditanstalt aufgeflogen sei, wurde die Tendenz gegen Schluß der Börse wieder allgemein schwächer, und die höchsten Tageskurse konnten sich nicht behaupten. Trotzdem waren noch verschiedentlich Gewinne gegen den Anfang festzustellen.

Nachbörse: Tendenz weiter nachgebend.

Aku 59, AEG. 79, J. G. Farben 115, Salzdetfurth Kali 163. Burbach 113 Brief, Winterhall 88½.

Produktenbericht.

Weizen ruhig, Roggen fester.

Berlin, 15. Juni. Nach ruhigem Vormittagsverkehr eröffnete die Produktenbörse zu Beginn der neuen Woche in überwiegend stetiger Haltung. Am Promptmarkt waren die Preise für Brotgetreide infolge des mäßigen Inlandsangebotes ziemlich unabhängig von der Bewegung der Lieferungspreise; für Weizen wurden etwa 1 M. höhere Gebote abgegeben; rege Nachfrage besteht weiterhin für Roggen zur Waggonverladung, der etwa 2 M. höher bezahlt wird, dagegen ist das etwas reichlichere Offertenmaterial von Kahnware infolge der bestehenden Qualitätsrisiken schwerer unterzubringen. Das Geschäft in Neugetreide bleibt ruhig bei nominell wenig veränderten Preisen. Am Lieferungsmarkt war Weizen nicht voll behauptet, während Roggen bis 2¾ M höher einsetzte. Weizen- und Roggenmehle haben laufendes Bedarfsgeschäft auf Basis der Sonnabendpreise. Das Geschäft in Futtergetreide wird durch die anhaltende Unsicherheit über die künftige Höhe des Maispreises beeinträchtigt. Hafer liegt bei mäßigem Angebot und nominell unveränderten Preisen lustlos. Neue Wintergerste ist reichlich offeriert, Gebote sind kaum erhältlich.

Produktennotierungen

Berlin, 15. Juni. Weizen, märk., 274—276, Juli 280½—281, Sept. 240, Okt. 240¼—240½. Roggen, märk., 201—203, Juli 201½—203¼, Sept. 191—192, Okt. 192¼—193¾. Futter- und Industriegerste 196 bis 212. Hafer, märk., 180—183, Juli 188¾—189, Sept. 163½. Weizenmehl 32¼—37¾ Roggenmehl 26.85—28¼. Weizenkleie 14.10—14.40. Roggenkleie 13—13.40. Viktoriaerbsen 26—31. Futtererbsen 19 b. 21. Peluschken 26—30. Ackerbohnen 19—21. Wicken 24—26. Lupinen, blaue 16—17½. Lupinen, gelbe 22 bis 27. Rapskuchen 9¼—10. Leinkuchen 13.40—13.60. Trockenschnitzel 7.80—7.90. Sojaextraktionsschrot 12 bis 13. Speisekartoffeln (Großhandelspreis), weiße 2.40 bis 2.70, dto., rote 2.90—3.25, dto., gelbfl. 4.75 bis 5.10, Odenwälder Blaue 3.30—3.60. Speisekartoffeln (Erzeugerpreis), weiße 2.20—2.40, dto., rote 2.70 bis 2.90, dto. gelbfl. 4.20—4.50, Odenwälder Blaue 3.00 bis 3.30.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 15. Juni. Weizen, Manitoba I, loco 6.50, Cosin-Roggen, Deutscher 8.50. Cosin-Roggen mit Berechtigungsschein 10.50. Gerste, Donau-Russen 4.80, dto., Canada III 4.90. Hafer, Dt. pomm. 1.—Qual. 56—57 Klg., 10.50. Mais, La Plata, verzollt 10.50.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 15. Juni. Auftrieb: Großvieh 788, Kälber 636, Schafe 3, Schweine 4367, Ziegen 1. — Ochsen: a) 47—50, b) 44—46, c) 40—43, d) 37 bis 39. Bullen: a) 40—43, b) 37—39, c) 35—36. Kühe: a) 42—43, b) 38—41, c) 34—37, d) 28—33. Färsen: a) 47—49, b) 44—46, c) 40—43. Kälber: a) 60—62, b) 53—59, c) 40—52. Schweine: a) 40—41, b) 41—43, c) 41—43, d) 40—42, e) 38—39, f) 34—38. — Marktverlauf war bei: Großvieh schleppend, Kälber langsam, Schweinen reger Ueberstand.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Deutsch-Evang. Frauenbund. Wir verweisen unsere Mitglieder auf die heute Nachmittag um 4 Uhr in Friedrichshöhe stattfindende Generalversammlung des Deutschen Frauenbundes für alkoholfreie Kultur und bitten sie, daran teilzunehmen.

B. 97 a

BURNUS

Warum
keine Wäsche ohne Burnus?

Weil infolge seines Gehaltes an Enzymen Burnus schon durch müheloses Einweichen der Hausfrau den grössten Teil der Wascharbeit abnimmt, sie also in erheblichem Umfange entlastet. Ausserdem aber werden noch wesentliche Ersparnisse an Seife, Seifenpulver und Feuerungsmaterial erzielt und ferner eine bisher unerreichte Schonung der Wäsche.

Deshalb
keine Wäsche ohne Burnus!

Burnus ist in einschlägigen Geschäften in Dosen zu den ermässigten Preisen von 22 und 54 Pf. erhältlich.
Weitere Auskunft über Burnus und seine Wirkung durch August Jacobi Akt.-Ges., Darmstadt.

Vortrag und Vorführungen über
Elektrizität in der Küche

1. Musikalische Unterhaltung.
2. Erklärung der neuen billigen Strompreise.
3. **Vorführung verschiedener elektrischer Küchenherde im Betrieb und Vortrag** (6365

„Kochen eine Freude"

mit Erklärung bewährter elektr. Haus- u. Küchengeräte durch Frau **Gewerbelehrerin Schenderlein.**
4. Verteilung der Kostproben.
5. Besichtigung der ausgestellten Apparate.
6. **Kostenlose Verlosung elektr. Gebrauchsgegenstände.**

am **Dienstag, 16. Juni,** abends 8½ Uhr, **in Detmold,** im „Odeon";

am **Mittwoch, 17. Juni,** abends 8½ Uhr, **in Detmold,** im „Odeon".

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt!

Wir laden hierdurch nicht nur die Hausfrauen, sondern besonders auch die **Herren des Hauses** zur Teilnahme an dieser Veranstaltung ein.

Elektrizitätswerk Weserlal Ges.m.b.H.
Hameln



GARTEN U. PARK MÖBEL in allen Ausführungen
Fordern Sie Katalog an
LEMGOER GARTENMÖBELFABRIK
Telef.: 276 LEMGO

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule Bauschule
Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 Lehrpläne frei

Grasverkauf

Die Verpachtung des 1. Grasschnittes in den
Oesterholzer Meierei-Wiesen
findet am
Freitag, 19. Juni, vorm. 10½ Uhr
an Ort und Stelle statt. (6446
Zusammenkunft: Brücke des Mühlengrabens im Zuge der Fürstenallee.
Oberförsterei Horn

STATT KARTEN
Ihre Vermählung geben bekannt
Ernst Herbst
u. Frau Emma geb. Nagel
Detmold Wehmstr. Hohenhausen Mühle
16. Juni 1931

Statt besonderer Anzeige

Heute nachmittag um 1½ Uhr entschlief sanft und gottergeben unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kolon und Ziegelmeister
Heinrich Kirchhof

im 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Hörste, Pivitsheide, Köln und Lage, 15. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 18. Juni, nachmittags um 4½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige

Sonntagmorgen 3 Uhr starb nach langem Leiden im Landeskrankenhause unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Gerichtsvollzieher
Clara Pieper

im 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Gebr. Pieper

Blomberg, den 15. Juni 1931

Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Niederntor aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes und der Beisetzung unseres Kindes sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Dr. med. Heimer u. Frau

Schwalenberg L., im Juni 1931.

Täglich frische
Erdbeeren
zum billigsten Tagespreis ab Gärtnerei und auf dem Wochenmarkt empfiehlt (6466
Gärtnerei C. Kirchhoff
Detmold
Schillerstr. Tel. 2616.

Billige neue Kartoffeln
Einmachespargel Blumenkohl (6449
am Markt in Stand an der Bruchstraße.
Wortmann.

Luzerne u. Gras
ca. 5½ Scheffels., am Hiddeser Berg, neben Städt. Wasserw. auf d. Stamme zu verkaufen.
Fr. Brand
Hermannstraße 39

Allen Gartenbesitzern und Landwirten
empfehle ich mich zur fachgemäßen Anlegung von Raupenfanggürteln unter günstigen Preisbedingungen (6445
Adolf Schmiedeskamp
Spez. Schädl.-Bekämpf.
Lage i. L.
Detmolder Straße 94.

Motorrad
500 ccm in tadelloser Verfassung, günstig zu verkaufen; evtl. wird steuerfreies Rad zurückgenommen (6412
Wilh. Niere. Donop

Sofort gesucht
werd. Person. jed. Standes für eine auskömml., einwandfr. Arbeit, die risikolos zu Hause, auch nebenberuflich lohnenswert, zu erledigen ist.
Wer arbeiten will, dem erklärt Prospekt A alles Nähere kostenlos.
GUSTAV NISSEN & CO. Hamburg 6.

Höh. Beamter
(Landgerichtsrat) 35 J., 1,72, gutes (steigendes) Gehalt, pensionsberecht., wünscht Neigungsehe mit nur gebild. Dame bis 30 J. Dieselbe muß von natürlich. Wesen u. außerdem eine gute Hausfrau sein. Damen die vielseitig interess. sind und auch Liebe zur Natur haben, wollen mir bei Zusicherung strengster Diskretion unter Nr. 6401 an die Geschft. der Landesztg. schreiben. (Vorerst kein Lichtb. erw.; anonyme, postlagernde Zuschrift. höfl. verbeten!)

Geld an Private
auf Möbelsicherheit bis 2000 RM von Selbstgeber. Schr. Ang. unt. Nr 6025 an die Geschft. der Landeszeitung.

Hühneraugen
eingewachsene Nägel und Ballen
entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer
Aug. Röwe
Detmold. Bruchstr. 17

Bilanz des Darlehnskassenvereins zu Horn i. L., E. G. m. u. H., vom Jahre 1930

Bilanz für den 31. Dezember 1930.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	3 144.07	Geschäftsguthaben d. Mitgl.	5 980.—
Forderungen an das Postscheckamt	766.43	Reservefonds	3 921.55
Bestand an Wertpapieren	3 750.—	Betriebsrücklage	4 022.76
Bestand an Wechseln	21 315 87	Schulden in lauf. Rechnung bei Mitgliedern	23 444.38
Forderungen in lfd. Rechnung bei Mitgliedern	463 079.52	Schulden in lauf. Rechnung b. d. Landesgenossensch.-Bank	158 484.—
Darlehnsforderungen	2 846.50	Spareinlagen	266 323.14
Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftsbank	15 000.—	Abzahlungskredit	22 500.—
Inventar	1 100.—	Im voraus erhobene Zinsen auf Wechsel	327.80
Restzinsen auf Darlehn	129.85	Aufwertungskonto	24 158.46
		Reingewinn	1 970.15
RM.	511 132.24	RM.	511 132.24

Mitgliederbewegung:

Bei Beginn des Geschäftsjahres waren vorhanden	286	Genossen
Im Laufe des Jahres traten ein	14	„
zusammen	300	Genossen
Dagegen schieden aus	8	„
Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres 1930	292	Genossen

Darlehnskassenverein zu Horn in Lippe, E. G. m. u. H.
H. Geise Fr. Drewes

Lippische Verlosung
Ziehung am 17. September d. J. in Detmold

Erster Hauptgewinn ein moderner Personenkraftwagen, Zimmereinrichtung., Pferde, Fohlen, Radioanlage, Nähmaschinen, Fahrräder, landwirtschaftliche u. sonstige Maschinen usw.
Lose zu 2 RM (11 Lose 20 RM)
sind zu beziehen durch das Verlosungsbüro in Detmold, Brunnenstraße 22 und durch die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, dem 17. d. Mts.,** soll im **Oberntruge in Heidenoldendorf** eine fast neue
Teigteilmaschine
öffentl. meistbietend geg. bar verkauft werden.
Detmold, dem 15. Juni 1931. (6462
Drewes, Obergerichtsvollzieher.

Nebenbeschäftigung...
zur Aufbesserung des Einkommens darf nie der Ruin der Gesundheit werden. Wer
Adolf Justs Heilerde
richtig anwendet, kräftigt seinen Körper, erhöht die Spannkraft und Arbeitsfreudigkeit.
Verlangen Sie in Apotheken, Drogerien und Reformgeschäften kostenlose Aufklärungsschrift, wo nicht erhältlich, direkt durch
Heilerde-Gesellschaft Luvos G.m.b.H. Blankenburg i. Harz

D K W

D K W
Deutsche vollautomatische
DKW-Kühlschränke
von 590.- Mk. an
sowie Biertheken u. Raumkühl-Anlagen
Großes Lager / Eigene Monteure
Generalvertrieb
Pentermann & Co. Osnabrück

Photographieren lassen ist Vertrauenssache!
Gehen Sie nur zum Fachmann —
Paul Beckmann, Photograph
Detmold, Rosenthal 3 Tel. 2860

Garantie
Garten- u. Garagenschläuche
mit allem Zubehör kaufen Sie preiswert von
August Reuter, Techn. Geschäft
Lange Straße 87 **Detmold** Fernspr. 2307

Vertreter! **Achtung!**
Umwälzende Neuheit auf dem Gebiete der und unbedingte Käuferin. Vertrieb erfolgt Waschautomaten. Jede Hausfrau ist entzückt nur an Private u. gewährleistet sichere Existenz. Ueberzeugen Sie sich. (6447
Aquamaran, Wanne-Eickel, Schließfach 1

Industr. Werk sucht für sofort zur Leitung eines hiesigen (6448
Auslieferungslagers
zuverl., arbeitsfr. Herren, die über 800 bis 1000 RM Betriebskapital in bar verfügen. Nur wirkl. grundsolide, strebs. Personen, die durch intensives Arbeiten auf einen guten Verdienst reflektieren, wollen Eil-Angebote richten unter Nr. 8584 an die Geschäftsstelle der Landesztg.

Suche auf sofort
Knecht
und jüngeres
Dienstmädchen
bei Tariflohn. (6474
Möller
Domäne Biemsen
Post und Fernruf Bad Salzuflen

Nebenverdienst
(kein Verkauf) garantiert Wochenverdienst 25—30 RM. Mustervorlage u. Bedingung. geg. Einsendung von 60 Pfg. auch in Briefmarken. (6451
„Badenia"
Holzgalant. und Spielwarenfabrik A. 137
Schwetzing.-Oftersheim
Strenge reelle Sache.

Suche zum 1. 7. ein durchaus erfahrenes, gut angelerntes und solides (6454
Mädchen
welches schon in bess. Hause tätig war.
Frau Bussink-Becking
Herford, Borriesstr. 14

Junge Köchin
od. Stütze, die kochen kann, f. kl. f. Fremdenpension gesucht. (6450
Bad Salzuflen
Parkstr. 27.

Ein ordentliches
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Haus und Garten bei Famil.-Anschl. sof. gesucht. (6460
Frau Kölling, Lage
Lemgoer Straße

Mädchen
für kl. landw. Haush. ges. Etw. Gartenarb. u. Melken ein. Kuh muß mitübernomm. werden.
Frau Schröder, Brokhausen 15 bei Detmold

Besseres junges
Mädchen
find. Gelegenh., in gut. Hause Küche u. Haush. wenn Lust auch Geschäft, zu erlernen. Meldung.
Iserlohn
Curhavener Fischhalle
Mühlenstraße 14

Strebsame, fleißige
Kochenlernerin
kann baldigst eingestellt werden in größer. Pensionshaus schlicht um schlicht. Meld. an (6452
Kurpension Frank
Bad Pyrmont
Kaiserplatz 1.

Suche für meine Tocht., 16 J. alt, groß u. kräft.
Stellung
zur Erlern. der Küche u. des Haush. Famil.-Anschl. u. etwas Taschengeld erwünscht. (6418
H. Brinkmann
Detmold, Adolfstraße 4

Landestheater-Lichtspiele
Detmold
Micky
das Tonfilmwunder
ladet alle artigen Kinder zur
Nachmittags-Vorstellung
morgen, Mittwoch, und Donnerstag um 4 Uhr ein!

Unsere morgige Ankündigung bringt d. vollständige Programm

Modernes
Lichtspielhaus
Detmold, Lange Straße 74
Des großen Erfolges wegen **Verlängerung der Spieldauer des Tonfilms**
Der wahre Jakob
vorläufig bis Donnerstag
Versäumen Sie diesen Film nicht. Sie lachen Tränen.

Hotel Lindenhof
Holzhausen - Externsteine
Japan. Laternenfest
Das Helde-Trio spielt jeden Abend!

Landestheater
Mittw., 17. 6., 19.45 U.
Die politische Komödie
Der Kaiser von Amerika

Hotel Waldheim
Hiddesen
Mittwoch, den 17. Juni abends 8 Uhr
Konzert
mit Tanzeinlagen

Einfamilienhaus
m. Gart., mögl. Bahnnähe Strecke Detmold—Lage—Salzuflen sofort zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. Nr. 6453 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Wohnung
2 Zimmer Keller und Abstellraum, z. 1. Aug. zu vermieten. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 6414 a. die Geschft. d. Ldsztg.

In schöner Lage Detmolds
3 Zimmer
u. Küche zu vermieten. Schr. Anfr. u. Nr. 6403 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Alleinsteh. Herr (Beamter) sucht z. 1. Okt. günstig gelegene
Etagenwohnung
(5—6 Räume nebst Zubehör) Zentralheiz. erwünscht. Schr. Ang. mit Mietforderung unt. Nr. 6460 an die Geschft. der Landeszeitung.

2—3-Z.-Wohnung
in Detmold oder Umg. z. 1. 7. gesucht. Schr. Angeb. mit Preis unt. Nr. 6420 an die Geschft. der Landeszeitung.

4—5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Komfort in oder nächster Nähe Detmolds zum 1. 7. gesucht.
Eilangebote unter Nr. 6340 an die Geschft. der Lippischen Landeszeitung.

Gärtner, in fest. Stellung sucht
3-3.-Wohnung
(evtl. Mansarde) i. gut. Hause, wo er nebenbei im Garten oder Park helfen kann. Schr. Off. unter Nr. 6327 an die Geschft. der Landesztg.

Aspak
Jedem nach Wahl durch einheimischen Händler sein eigenes **Auto oder Motorrad** ab Mk. 4.— per Woche, ohne Anzahl., ohne Wechsel. Völlig neues amerikanisches Tilgungssystem. Verlangen Sie schriftliche Information.
Bezirksdir. Detmold, Klüter Str. 32
Aspak

Suche zum 1. Juli sauberes, fixes (6441
Mädchen
Gastwirt Sigge, Remmighausen.

Völlig unbekannt

ist der großen Öffentlichkeit das Leben der russischen Emigranten, die in der Millionenstadt Berlin und in anderen Hauptstädten ein Sonderdasein führen. Am Wittenbergplatz in Berlin durchbricht zur Nachtzeit grellrote Lichtreklame das Dunkel: eine zitternde Hand gießt aus einer Flasche moussierende Goldperlen in einen schlanken Kelch. Hier ist der Zufluchtsort der russischen Emigranten — das ist

PETERSBURG AM WITTENBERGPLATZ

Unter diesem Titel ist soeben in unserm Verlage ein Roman von R. G. Batalin erschienen

314 Seiten Umfang · Preis brosch. 2.85 RM. Gebunden 4.– RM.

Der Roman behandelt das Leben der russischen Emigranten in Berlin und schildert das grenzenlose Elend der von ihrem Vaterlande verstoßenen russischen Menschen, die, der Verzweiflung nahe, dem Abgrund entgegentreiben. Der Held des Romans, der durch das unaufhaltsame Herabgleiten vieler seiner Landsleute selbst der dumpfen Hoffnungslosigkeit zu verfallen droht, findet doch den rettenden Ausweg in der nationalen Idee. Es gelingt ihm, die wertvollsten Elemente seiner Leidensgenossen zu vereinigen, sie aus der Lethargie herauszureißen und für gemeinsame Arbeit ohne Unterschied der Parteien zu gewinnen. Was das Buch besonders auszeichnet, ist nicht nur die fabelhaft echte Wiedergabe des Emigrantenmilieus in Berlin, sondern auch die äußerst spannende Schilderung einer antibolschewistischen Organisation, die jeden Spionage- und Abenteuerroman in den Schatten stellt. Die Aufmerksamkeit des Lesers wird von der ersten bis zur letzten Seite durch den hervorragenden Aufbau des Romans in Atem gehalten, und der Schluß stellt geradezu eine meisterhafte Lösung der dramatischen Verwickelungen dar. Der äußerst moderne, prägnante und knappe Stil unterstreicht in ausgezeichneter Form die psychologischen Vorgänge des Buches und gibt die sich abrollende Handlung mit seltener Intensität wieder. Dieses Buch wird zweifellos ein sehr großes interessiertes Publikum finden, da hier außerdem in ganz origineller Art und Weise die Kontakte und Gegensätze der deutschen und russischen Welt bloßgelegt werden. Von seltener Tragik ist auch der Liebesroman des Helden, der von der Liebe zu einer russischen Frau und zu einem jungen deutschen Mädchen hin und her gerissen wird und infolge einer unglücklichen Verkettung äußerer Umstände beide verliert

MEYERSCHE HOFBUCHHANDLUNG · DETMOLD

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater
Dienstag, 16. Juni 20 Uhr
die große Schlageroperette
Viktoria und ihr Husar

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Mittwoch: **2 Militärkonzerte.**
Bei guter Witterung: **Parkbeleuchtung, Tanz.**
Montag, 22. Juni, abends 8¼ Uhr, im Theatersaale:
Außergewöhnliche Sonderveranstaltung:
Einziger Arien- und Liederabend
Kammersänger Heinrich Schlusnus
Am Flügel: Franz Rupp
Karten zu M. 2.— bis M. 5.— ab Mittwochnachmittag an der Theaterkasse.

Geräumige Wohnung
4 Zimmer, Küche und Zubehör in Bad Salzuflen per bald zu mieten gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 1875 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Kl. Wohnhaus
zu kaufen gesucht. RM. 6000—8000 vorhanden. Angeb. unter Nr. 1871 an d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Erstmalig gelammte
Schweizer
Saanenziege
(hornlos) zu sofort zu kaufen gesucht. Näher.
Bad Salzuflen
Vandelstraße 1

„Kliopen"
d. billige „Tintenkuli"
Preis 3 Mk.
Georg Schades Buchhandlung

Warum sich plagen?
Sie können es bequemer haben,
wenn Sie für Ihre Hauswäsche sich meiner modernsten elektr.
Heißmangel
bedienen. Ich plätte die von Ihnen gebrachte Wäsche (eingesprengt) in kürzester Zeit preiswert und schrankfertig. Aeußerst saubere Ausführung und schonendste Behandlung sichere ich Ihnen zu. Kein Brechen der Knöpfe.
Machen Sie bald einen Versuch!
Sie werden vom Erfolg überrascht sein!
Vom 15. bis 27. Juni werden die ersten 3 Wäschestücke **gratis gebügelt. Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt.**
Frau A. Englert
Bad Salzuflen **Osterstr. 4.**
Fernsprecher 2148.

Arterienverkalkung
durch Hormone geheilt!
Aufsehen erregende Entdeckung!
Frühzeitiges Altern, Altersschwäche, hoher Blutdruck, Herzbeschwerden, Arbeitsunlust. (Vorsicht: Schlaganfall!)

Organoid-Tabletten nach Geheimrat Dr. Sieber. Hergestellt nach den 2 Deutschen Reichspatenten Nr. 431 793 und 496 550. Originalpackung à 100 Tabl. 3.75 RM. In allen Apotheken. Ärztlich glänzend beurteilt. Ausführl. Broschüre, illustr. mit Originalgutachten eines bekannten Professors der Universität Berlin, kostenlos portofrei. Absolut unverbindlich! Unverlangte Nachnahmen ausgeschlossen!
General-Depot und Versand, Kronen-Apotheke, Berlin W8, Block 75 Friedrichstraße Nr. 160

Wer Möbel braucht, geht zu F. Mertens, Bielefeld Jahnplatz

Detmold feierte Schützenfest

Glänzender Verlauf des Festes - Herr Tiemann und Frau Brinkmann das neue Königspaar - Der Durchzug durch die Stadt - Tausende am Krummen Haus

Am Sonntag, einem der wenigen wirklichen Sonntage, feierte die Detmolder Schützengesellschaft nach 25jähr. Dornröschenschlaf wieder einmal ein Schützenfest. Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die sich entschieden gegen die Abhaltung des Festes in diesem Jahre aussprachen. Nicht mit Unrecht verwies man auf die Schwere der Zeit, die es nicht erlaube, großzügige und rauschende Feste aufzuziehen. Und zum andern hatte in Detmold überall die Meinung Fuß gefaßt, daß die Landeshauptstadt jegliches Resonanzbodens für ein solches Fest ermangele. Viele waren daher fest davon überzeugt, daß es — nun, sprechen wir es offen aus — ein ganz großer Reinfall würde, so etwa à la Hermannsfeier! Und wenn dazu noch das Wetter ...

*

Detmolds Pessimisten haben aber diesmal den Kürzeren gezogen. Von dem Stimmungsbarometer der Straßen — lies Schmückung der Stadt — konnten die Schützen schon am Sonnabend mittag „Gut Wetter" ablesen, und als es am Sonntag morgen das Wetterbarometer seinem Kollegen von der Straße gleichzutun trachtete und Frau Sonnes sieghafte Strahlen das Nebelgewand der Nacht zerfetzten, da waren alle Vorbedingungen für ein gutes Gelingen des Festes gegeben.

*

Und es gelang! Gelang schöner und besser, als es die kühnsten Optimisten zu hoffen wagten. Nach langen Jahren wurde in Detmold endlich wieder einmal ein Volksfest gefeiert, ein Fest, an dem sich jung und alt, arm und reich beteiligte, an dem — und diese Feststellung treffen wir mit besonderer Freude — Angehörige aller politischen Parteien friedlich nebeneinander marschierten.

*

Detmolds Schützenfest 1931 ist gewesen! Möge das nächste einen gleich guten und stimmungsvollen Verlauf nehmen!

Der Verlauf des Haupttages

„— in Gruppen — — rechts — schwenkt — — — Marsch!" Laut und langgezogen, in unverfälscht — militärischem Tonfall, erschallt das Kommando über den Kronenplatz! Die D-Kompagnie ist's, die sich jetzt mit einem fröhlichen Marschlied in Richtung Falkenkrug auf den Weg macht. Dort oben ist schon allerhand Betrieb. Die C-Kompagnie hat soeben geschossen, und freudestrahlend verkünden deren Mannschaften, daß bereits mehrere gute Zwölfen dabei sind. „Wir stellen den König!"

Siegessicher rufen sie es immer wieder den Ankommenden entgegen. „Na, abwarten!" Ebenso zuversichtlich schallt es zurück. Und in der Tat. Es wird ausgezeichnet geschossen. Als gegen 10½ Uhr die Büchsen schweigen, sind nicht weniger als ein Dutzend Zwölfen erzielt. Eine, wie man sagte, noch „bildschöner" als die andere ... Endlich kommt der Sachverständigen-Ausschuß, der die Treffer zu begutachten hat, zurück.

„Wo ist der Schütze Fritz Tiemann? Er möge ..."

Die weiteren Worte gehen in dem jetzt spontan ausbrechenden Jubel unter. Detmold hat einen neuen Schützenkönig! Angehörige der C-Kompagnie vollführen einen wahren Freudentanz. „Wir habens' ja immer gesagt ..."

*

Ein wenig später ist die Nachricht in der Stadt schon in aller Munde. Und nun hebt das große Orakeln an. Wer wird Königin? Frau Soundso? Oder Fräulein Soundso? Noch drei Stunden später, als sich die Schützen wieder auf dem Schloßplatz versammelt haben und durch die Lange Straße zum Marktplatz ziehen, weiß man noch nichts Genaues. Immer wieder taucht die Frage auf.

*

„Meine sehr verehrten Anwesenden!" Oberbürgermeister Dr. Peters hält in seiner Festrede ein wenig inne. Er blickt vom hohen Portal das Rathauses auf das imposante Bild, das sich ihm zu seinen Füßen bietet: auf die im Viereck um die Donop-Nixe aufmarschierten Schützen, auf die sich weit bis in die Nebenstraßen stauende Menschenmenge, auf die Photographen, die am Sockel des Brunnens Posten gefaßt haben, und auf die niedlichen Mädels, die in kleidsamem Gewand die Rathaustreppe als Ehrenjungfrauen zieren. „... mit größter Spannung erwartet die Detmolder Bürgerschaft nunmehr nach der Proklamation des Königs auf die Ernennung der Königin. Ich darf Sie Ihnen jetzt vorstellen:

Frau Kohlenhändler Brinkmann ist zur Königin erkoren!

Detmolds neues Königspaar lebe hoch, hoch, hoch ...!" Die Musik spielt einen Tusch, und freudig bringen die Schützen ihrem neuen Regentenpaar die erste Beifallskundgebung dar, in die die Menge einfällt. Frau Oberbürgermeister Dr. Peters überreicht der neuen Majestät die Krone, und dann schreitet das neue Königspaar mit seinem Gefolge unter den Klängen des Parademarsches die Front ab. Vorher hatte Oberst Kisse nochmals kurz die Ziele der Schützengesellschaft dargelegt und darauf hingewiesen, daß man in ihren Reihen in erster Linie Kameradschaftsgefühl und Vaterlandsliebe pflege. Als er geendet und das Königspaar den geschmückten Wagen bestiegen hatte, setzte sich der lange Zug zum Festmarsch durch die Straßen der Stadt in Bewegung, überall von der Bürgerschaft freudig begrüßt. Detmold freut sich doch über die Schützen!

Kurz vor 4 Uhr kündeten auf dem Festplatz am „Krummen Haus" forsche Marschweisen das Nahen des Zuges an. Schon Stunden vorher hatten dort vorsorgliche Gemüter eine Anzahl von Tischen mit Beschlag belegt, und der Andrang nachher bewies, daß diese Maßnahme durchaus am Platze war. Wohl selten hat das Krumme Haus eine so zahlreiche Menge begrüßen dürfen. Es war wie auf dem Kronenplatz während der Andreasmesse Würstchen- und Kirmesbuden hatten ihre p. p. Herrlichkeiten zur gefl. Ansicht ausgestellt, Glücksräder luden die Menge zum Hauptgewinn ein, an den Schießständen holten die, die da am Falkenkrug das Erdreich zerschossen hatten, manchen Volltreffer nach, und all den fröhlichen Trubel übertönte Meister Mietusch mit seinen Getreuen. Und als dann gar am Abend das Tanzbein geschwungen wurde, da fühlten sich alle als eine große Familie, die einen Festtag feiert. Nichts kennzeichnet die Stimmung treffender als die alte Reporterweisheit: „Alte Freundschaften wurden erneuert, und neue wurden geschlossen ...!" So soll es auch auf der ganzen Linie gewesen sein beim Fest der Detmolder Schützen im Jahre 1931.

*

Zum Schluß noch eine kleine Aufgabe, die in einer der „finsteren Rottbuden" auf dem Festplatz ein bejahrter Schütze seinen Kompagniebrüdern stellte. Er war früher in Bayern gewesen und hatte dort bei seinem Eintritt in den bayerischen Verein folgenden Vers ablesen müssen, und zwar dreimal schnell hintereinander:

Daß die Schützen Schützen schätzen,
das ist ganz am Platz.
Jeder Schütz schätzt auch daneben
seinen treuen Schützenschatz.
Schätzen Schützen ihre Schätze,
jeder Schütz den Schatz beschützt.
Hoch der Schatz den Schützen schätzt.

Und diesen Erguß von Zungenfertigkeit sollten seine Schützen am Sonntag abend vom Stapel lassen. Vergebliches Beginnen natürlich, aber schallende Heiterkeit. Vielleicht glückt's aber heute!

Das neue Königspaar mit seinem Gefolge



Von links nach rechts: Major Detering, Frau Büze, Herr Grimm, die Königin (Frau Brinkmann), der König (Herr Tiemann), Frau Tiemann, Herr Brinkmann und Oberst Kisse.

Vor dem entscheidenden Schuß ..



Die Schützen stärken sich nach dem Aufmarsch zum Falkenkrug und vor dem Schuß um die Königswürde mit „Zielwasser", alias ein Gläschen Falkenkrüger!

Die Schützen marschieren ..



Die A-Kompagnie mit Hauptmann Glöckner an der Spitze auf der Langen Straße

Viel erwünschter Besuch:

„Graf Zeppelin" über Lippe

Jeder wußte zwar, daß „Graf Zeppelin" am Sonntag anläßlich des großen Pferderennens in Bielefeld erscheinen und daher vielleicht auch das Lipperland überfliegen würde. Aber jeder hegte doch Zweifel. Man dachte insgeheim an die durchwachte „Zeppelin-Nacht". So wollte denn niemand so recht an die Wahrheit der Rufe: „Der Zeppelin kommt!", die da gegen 3¼ während des Durchmarsches der Detmolder Schützen durch die Straßen der Landeshauptstadt ertönten, glauben.

Aber er war es doch! Hell leuchtete der große Silberfisch in der Sonne, als er am Hermannsdenkmal vorbei gen Bielefeld fuhr. Dort neigte sich das Luftschiff, wie uns Augenzeugen vom Tönsberg berichten, über dem Rennplatz zum Gruß, fuhr einige Schleifen und verschwand in Richtung Bad Salzuflen, wo es ebenfalls sehr gut gesehen werden konnte. Dann passierte „Graf Zeppelin" die Alte Hansestadt Lemgo, die seiner zum ersten Male ansichtig wurde, wandte sich scharf nach Norden, überflog Talle, Hohenhausen und Langenholzhausen und verließ bei Stemmen ist östlicher Richtung das lippische Gebiet, das er bei Leopoldstal bei Horn „betreten" hatte.

Er kann wohl lachen!



Der „alte" Schützenkönig Nieding (rechts) mit Hauptmann Reineke an den Schießständen. Er freut sich sicher, daß er in wenigen Stunden die Regierungssorgen anderen überlassen kann.

„Dein Mund sagt nein ...!"

Ein unmusikalischer Gastwirt vor dem Schöffengericht

Detmold, 15. Juni.

In der Verhandlung gegen einen Gastwirt aus Horn beschäftigte sich das große Schöffengericht einmal mit einem Prozeßstoffe, der von der üblichen Art ganz abwich. Der Gastwirt war angeklagt, im vorigen Jahre vorsätzlich ohne Einwilligung der Berechtigten in seinem Lokale Werke der Tonkunst öffentlich aufgeführt zu haben. In der Schöffengerichtsverhandlung bekamen die Zuhörer dann eine große Liste der neuesten Schlager vorgesetzt. So soll das Lied „Von den blutroten Rosen", der Schlager „Ich hab' kein Auto" und „Leutnant warst Du einst bei den Husaren" gespielt sein. Weiter weiß die Anklage zu berichten, daß in dem Lokal des Angeklagten an den Sonntag Nachmittagen die Musikkapelle das Lied gespielt habe „Dein Mund sagt nein", „Dein ist mein Herz" und noch eine Reihe anderer moderner Schlager.

All diese schönen Sachen durften aber nur mit Genehmigung der Gesellschaft der Komponisten und Verleger gespielt werden, wenn vorher die Tantiemen bezahlt waren. Der Angeklagte hatte auch eine Zeitlang mit der fraglichen Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen und durfte damals die bekannten Schlager aufführen. Die schlechte Wirtschaftslage machte er ihm aber unmöglich, den Vertrag weiter innezuhalten. Darauf ist ihm von der Gesellschaft die Aufführung der Stücke untersagt worden. Bei gelegentlichen Kontrollen stellte die Gesellschaft dann fest, daß in dem Lokal wiederholt die Kapelle die obigen Schlager spielte. Neue Verwarnungen erfolgten. Als diese aber keinen Erfolg hatten, hat die Gesellschaft schließlich auf Grund des Urheberrechtes Anzeige erstattet.

Der Angeklagte bestreitet, daß er sich strafbar gemacht habe. Er will bald aus Detmold, bald aus Paderborn für den Sonntag nachmittag Musiker engagiert haben. Er habe sich nicht darum gekümmert, was diese gespielt hätten. In den meisten Fällen aber habe er die Musiker darauf aufmerksam gemacht, daß sie nur aufführungsfreie Stücke spielen dürften. Er sei nicht musikalisch genug, um nach dem Gehör die neuen Schlager feststellen zu können. Es sei deshalb auch nicht seine Schuld, wenn diese Stücke aufgeführt seien.

Das Gericht glaubt dem Angeklagten in seiner Verteidigung folgen zu müssen. Es gibt die Möglichkeit zu, daß ein unmusikalischer Mensch unmöglich die einzelnen modernen Schlager voreinander unterscheiden und feststellen könne. Der Angeklagte wird deshalb freigesprochen.

Wieder einmal:

Kommunistische Demonstration in Lemgo

Am Sonnabend abend fand in Lemgo eine Versammlung der Nationalsozialisten statt, in der ein früher zu den Kommunisten zählender, jetzt zur N.S.D.A.P. übergetretener Redner sprach. Dies war für die Kommunisten Anlaß zu einer Demonstration. Schon vor der Versammlung nahmen sie gegen die S.A.-Abteilungen eine drohende Haltung an. Als die Nationalsozialisten gegen 22 Uhr das Versammlungslokal verließen, wurden sie von etwa 200 Kommunisten mit großem Gejohle und Nieder-Rufen empfangen. Die Demonstranten, unter denen sich besonders jugendliche Burschen hervortaten, drängten an einer Stelle einen Nationalsozialisten vom Zuge ab und bearbeiteten ihn mit Fäusten. Auf der Mittelstraße wurde der Zug mit Steinen beworfen, wodurch ein Nationalsozialist am Kopf leicht verletzt wurde. Die verstärkte Polizei griff überall energisch durch und machte auch vom Gummiknüppel Gebrauch. Nur dadurch wurden größere Unruhen vermieden.

*

Am kommenden Sonntag geben sich, wie wir erfahren, die Kommunisten aus Lippe in der Landeshauptstadt ein Stelldichein. Die Polizei wird nach diesen Vorfällen sicherlich Veranlassung nehmen, die für einen ruhigen Verlauf dieser Zusammenkunft ausreichenden Maßnahmen zu treffen.

Opfer der Werre

Ein 5jähriger Junge ertrunken

Seit gestern nachmittag 5 Uhr wurde in Detmold der fünf Jahre alte Sohn Erich des Arbeiters Meelies, Ernststraße, vermißt. Da er trotz allen Suchens nicht gefunden wurde, veranlaßten die besorgten Eltern eine Absuchung der Werre durch die Feuerwehr. Diese fand gestern abend gegen 11 Uhr die Leiche des Knaben im Wasser, und zwar kurz hinter dem VfB.-Sportplatz an der Arminstraße. Der Junge muß beim Spielen in den Fluß gefallen sein. Er ist, wie sich nachher herausstellte, gegen 5 Uhr allein am Wasser gesehen worden. Den so plötzlich in tiefe Trauer versetzten Angehörigen bringt man überall herzlichste Teilnahme entgegen.





Lippe-Land

Bemerkungen

Seit dem Umsturz von 1918 wird daran gearbeitet, den Industrie-, Handels-, Landwirtschafts- und Handwerkskammern auch solche der Angestellten- und Arbeiter zur Seite zu stellen. Auch diese Volkskreise sollten eine Art öffentlichrechtlicher Vertretung erhalten, und damit auch eine gutachtliche Mitwirkung bei der Gesetzgebung. Die Ueberlegungen hierüber sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

In der Sonntag-Ausgabe der „Lippischen Tageszeitung" wird Klage geführt, daß die für das Staatshaushaltsleben wichtigsten Besoldungsordnungen für die Staatsdiener und Gemeindebeamten lange bevor sie an den Landtag und damit in die Oeffentlichkeit gelangten mit den Beamten-Gewerkschaften beraten würden. Es wird in dem deutschnationalen Blatt die Auffassung vertreten, daß die Beamtenorganisationen die Vorlagen nicht früher kennen zu lernen brauchten wie der Landtag, und daß sie dann immer noch hinreichend Zeit hätten, Aenderungen anzuregen usw. Es sei ein ganz gefährliches Beginnen, irgend einer Gewerkschaft eine Sonderstellung bei der Legislative einzuräumen, und die verschiedenen Organisationen der Beamtenschaft obendrein noch untereinander zu behandeln.

Ueber die einzelnen Phasen der Vorbereitung der neuen Besoldungsvorlage sind wir nicht informiert. Wir haben aber schon darauf hingewiesen, daß auch die an die „Landes-Zeitung" gelangten Mitteilungen auf Unterhaltungen in Beamtenbundkreisen zurückgehen. Die positiveren Angaben der „Tageszeitung" scheinen also zu stimmen. Wenn sie aber stimmen, dann unterstreichen wir das in der „Tageszeitung" geäußerte Befremden. Oder aber das Landespräsidium entschließt sich, alle wichtigeren Vorlagen mit dem jeweils davon berührten Volkskreis zu besprechen. Sondervorrechte und Sonderstellungen sind mit dem gleichen Recht aller Bürger im Staat unvereinbar.

Adreßbuchschwindel

Hierzu schreibt uns die Industrie- und Handelskammer:

Von einigen Adreßbuchverlagsfirmen wird in ihren Ankündigungen in besonders auffälligem Druck die Kostenfreiheit der Eintragungen betont. Später stellt sich dann heraus, daß nur der Firmenname kostenlos aufgenommen werden sollte, nicht dagegen die weiteren Angaben, die der Gewerbetreibende auf den ihm von dem Verlag übersandten Fragebogen (Auftragsschein) gemacht hat, und ihm dafür eine meist hohe Rechnung zugestellt wird. Die Frage, ob der Auftraggeber in solchen Fällen zur Zahlung verpflichtet ist, wird in einem Urteil des Landgerichts Wiesbaden vom 8 Oktober 1930 behandelt, das die Forderung eines Verlages für unberechtigt erklärt. Es heißt darin nach den Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Berlin:

„Das Angebot des Verlages entspricht nicht den „guten Sitten im Adreßbuchgewerbe", da darin kostenlose und kostenpflichtige Eintragungen nicht geschieden sind. Das Angebot erweckt in seiner ganzen Aufmachung den Eindruck, als sollten nicht nur der Firmenname, sondern der ganze dem Adreßbuch entnommene Text kostenlos abgedruckt und nur Reklamezusätze zu einem besonders günstigen Preis berechnet werden. Gerade darin liegt die Täuschungshandlung, daß die Beklagte das von ihr gesandte Formular mit einem Ausschnitt aus dem Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften überklebte und so bei der Klägerin den Glauben erweckte, daß die Aufnahme des gleichen Textes, wie er in dem Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften kostenlos veröffentlicht wurde, auch in dem Adreßbuch des Beklagten unentgeltlich erfolgen sollte. In diesem Glauben mußte die Klägerin noch dadurch gestärkt werden, daß in dem Formular nach dem durch Fettdruck hervorgehobenen Passus: „Eintragung der Firma kostenlos" es weiterhin heißt: „Ueber die kostenfreie Aufnahme der Firma hinausgehende Mehrzeilen sind äußerst billig und geschehen zum Preise von 5 RM je Zeile, so daß auch Ihr besonderes Interesse, gleichzeitig Empfehlung Ihrer Artikel (Spezialitäten) ausführlich bekannt zu geben, weitestgehend berücksichtigt wird." Gerade aus dem Nachsatz, durch den die Beklagte zur Einrückung von Reklamezusätzen aufgefordert wird, konnte die Klägerin in ihrer Ansicht bestärkt werden, daß nur solche Reklamezusätze gebührenpflichtig sind. Wenn nun die Beklagte angibt, nur der Firmenname sollte kostenlos eingetragen werden, so muß das ganze Angebot als eine bewußte Irreführung angesehen werden. Der gegenüber versagt aber der Grundsatz, daß es zur Sorgfaltspflicht des Kaufmanns gehört, ein von ihm unterzeichnetes Schriftstück auf seinen Inhalt zu prüfen, andernfalls ihm die Unterlassung zur Last zu legen ist. Die Klägerin war daher zur Anfechtung berechtigt und hat nach Erkenntnis der Sachlage ihre Erklärung wegen arglistiger Täuschung unverzüglich angefochten. Durch die Anfechtung ist aber der Vertrag als von Anfang an nichtig anzusehen."

— **Neue Meister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer im Tischlergewerbe bestanden die Meisterprüfung: Wilhelm Delker-Detmold; Ernst Flicker-Detmold; Paul Lesemann-Blomberg; Gustav Rehmsmeier-Blomberg; Fritz Rinsche-Blomberg; Ernst Sprute-Eschendruch.

Jubelfeier der Feuerwehr Oerlinghausen

Kein rauschendes Fest, sondern ein Fest froher Geselligkeit der Feuerwehrleute

Oerlinghausen, 14. Juni 1931.

Sonnabend abend in der Bergstadt Oerlinghausen! Die freundlichen Häuser und Häuschen sind mit Fahnen, Flaggen, Guirlanden und Blumen geschmückt. Auf der Hauptstraße steht ein prächtiger Ehrenbogen, der allen ein „Herzliches Willkommen" zuruft. Soeben hat sich die stattliche Zahl der Oerlinghauser Feuerwehrleute zu einem Zuge durch die Stadt formiert, um später dem „Essener Hof" zuzustreben, wo

der Festkommers

stattfinden soll. Aus allen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft ist man zusammengekommen, um am Ehrentage der Freiw. Feuerwehr teilzunehmen. Schon längst ist der geräumige Saal mit den anliegenden Räumen gefüllt, aber immer noch strömen die Leute herbei. Als endlich jedermann ein Plätzchen gefunden hat, ergreift Oberbrandmeister Ernst Freitag das Wort zur Begrüßungsansprache, in der er in kurzen, von der Liebe zum Feuerlöschwesen getragenen Worten Zweck und Ziele der Freiw. Feuerwehren darlegt.

Landesbranddirektor Günther überbringt die Grüße und Glückwünsche der Lippischen Regierung, und des langjährigen, früheren Landesbranddirektors Eduard Winkler. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen streift Landesbranddirektor Günther die Entwicklung der Wehr und bringt zum Ausdruck, daß die Oerlinghauser Feuerwehr eine der wenigen lippischen Wehren ist, die sich aus einem Stadium, wo das Feuerlöschwesen noch in den Kinderschuhen steckte, durchrang bis zu seiner jetzigen Höhe. Der Redner wirft dann die Frage auf, ob es sich gezieme, in der augenblicklichen Notzeit überhaupt ein Fest zu feiern. Auch er habe anfangs Bedenken gehabt, sei aber freudigen Herzens nach Oerlinghausen gekommen, als er gehört habe, daß man kein rauschendes Fest, sondern ein Fest froher Geselligkeit und frischer Kameradschaftlichkeit feiern wolle.

Ratsherr Husemann überbringt im Auftrage des Stadtrats Oerlinghausen die herzlichsten Willkommensgrüße. Er würdigt den Idealismus, die Opferbereitschaft der Wehr, ihre treue Pflichterfüllung, wenn es gilt, für den bedrohten Mitmenschen Gesundheit und vielleicht auch das Leben in die Schanze zu schlagen. Im Namen des Stadtverordneten-Kollegiums spricht Stadtv.-Vorsteher Nieder, der seine Ausführungen mit dem Wunsche eröffnet, daß die Oerlinghauser Wehr sich so behaupten möge, wie sie es bisher vermocht habe. Zum Schluß erklärt er, daß auch in Zukunft die Wehr der Hilfe der städtischen Körperschaften gewiß sein dürfe, soweit es eben die Verhältnisse gestatten. — Den Reigen der offiziellen Begrüßungsansprachen schließt Herr Schütte, der in trefflichen Worten zum Ausdruck bringt, daß der Grundgedanke der deutschen Feuerwehren — Uneigennützigkeit, Treue und Opferbereitschaft — der Leitstern des ganzen deutschen Volkes werden müsse!

Es entwickelt sich nun ein buntes, abwechslungsreiches Programm ab, das vom M.-G.-V. „Eintracht", vom Doppelquartett des G.-V. „Solidarität", von der Turnerjugend des Oerlinghauser Turnverein von 1863 und von der Freiw. Feuerwehrkapelle bestritten wird. Die genannten Vereine haben sich uneigennützig in den Dienst der Sache gestellt und ernten mit ihren Darbietungen und Vorführungen brausenden Applaus. Noch einmal wird eine ernste Note in die Feier getragen, als Landesbranddirektor Günther

die Ehrung zweier Jubilare

vornimmt und den beiden Feuerwehrkameraden Ewald Moshage und Adolf Sieweke für 25jährige treue Dienstbereitschaft das staatliche Feuerwehr-Ehrenzeichen an den schlichten Uniformrock heftet. Alle Feuerwehrleute haben sich zur Ehrung der beiden Jubilare von den Plätzen erhoben! Dann fließen die Stunden in froher Geselligkeit dahin, durchwürzt von den Erinnerungen an alte, treue Kameraden und an ernste und fröhliche Stunden in früheren Tagen.

Der Hauptfestiag

beginnt mit der Begrüßung der auswärtigen Vereine. Von überall sind die Vereine und Abordnungen zusammengekommen, aus Helpup, Kachtenhausen, Evenhausen, Schuckenbaum, Lage, Detmold, Augustdorf, Horn und sogar aus der benachbarten Großstadt Bielefeld, die ihre Sanitätskolonne und verschiedene Angehörige der Berufsfeuerwehr geschickt hat. Sie alle finden in den Mauern unserer Bergstadt gastliche Aufnahme und wissen, daß man in Oerlinghausen Geselligkeit und Kameradschaft zu pflegen versteht. Unter Vorantritt der Freiw. Feuerwehrkapelle Oerlinghausen und verschiedener Trommlerkorps geht es mit klingendem Spiel durch die im Festschmuck prangenden Straßen der Stadt. Auf der Hauptstraße stockt plötzlich der Zug. Feueralarm wird geblasen! Diesmal ist's kein Ernst, sondern nur eine Uebung, die man in das Festprogramm eingestreut hat, damit die Ortsfeuerwehr zeigen kann, wie ein Brand in der heutigen Zeit bekämpft wird. Als Brandobjekt ist das Bremersche Geschäftshaus ausersehen. Rauchsäulen quirlen aus den Fenstern. Schnell ist die Wehr zur Stelle, die Motorspritze erscheint an der Brandstelle. Leitern werden aufgestellt, Wehrleute steigen hinauf, wieselflink. Nun sind sie durch die Fenster gestiegen und nun? Nein, das muß doch eine Täuschung sein! Jetzt trägt ein Feuerwehrmann eine menschliche, scheinbar ohnmächtige Gestalt hinaus, eine zweite folgt, und beide entpuppen sich später als Stroh-Imitationen. Eine mehr als tausendköpfige Zuschauermenge, die sich auf der Straße, auf Mauervorsprüngen und -ecken, ja sogar auf den Dächern postiert hat, bricht bei diesem gelungenen Täuschungsmanöver in jubelnden Beifall aus.

Inzwischen ist die Uebung zu ihrem Abschluß gekommen. Landesbranddirektor Günther hält gerade vor den versammelten Wehrleuten die Kritik, als plötzlich von irgendwo der Ruf:

„Der Zeppelin"

ertönt. Und gleich darauf kommt er näher, schwebt über den Dächern unserer Bergstadt, so greifbar nahe, daß man die Passagiere erkennen kann! Die Menge jubelt, die Wehrleute jubeln, alles jubelt, und noch immer hält die Begeisterung an, auch noch, als der Silberleib des Luftschiffes längst im Aether untergetaucht ist.

Inzwischen hat sich der Zug wieder formiert und setzt sich in Bewegung, überall begrüßt! Auf dem Marktplatz richtet Ratsherr Schling noch einmal herzliche Willkommensgrüße im Namen der Stadt an die erschienenen Wehren. Hierbei gedenkt er besonders zweier Veteranen, die als Mitbegründer der Oerlinghauser Wehr tätig gewesen sind, und es sich trotz ihres hohen Alters nicht haben nehmen lassen, von weither zu kommen, um am Jubeltage der Oerlinghauser Wehr teilzunehmen. Es sind dies die Herren Karl Hölter und Mellies! Der Redner schließt mit der Versicherung, daß die Stadt alles tun werde, um der Oerlinghauser Feuerwehr ein neues Heim, einen neuen Steigerturm zu schaffen! Ein kurzer Dank des Landesbranddirektors Günther — und dann geht es weiter zum Festlokal „Essener Hof", wo ein Konzert der Feuerwehrkapelle und ein sich anschließender Festball die wenigen Stunden, die noch von dem Jubelfest verblieben, verschönen.

*

Selten wurde in Oerlinghausen ein so schönes Fest gefeiert. Gewiß gab es prächtigere, an Aufwand reichere Veranstaltungen, aber einen so frisch-fröhlichen und geselligen Grundakkord in die Festlichkeiten hineinzutragen, wie es am 50jährigen Jubeltage der Fall war, das versteht eben nur die Freiw. Feuerwehr! In diesem Sinne ein nachträgliches, aber herzliches „Gut Wehr!"

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 16. und 17. Juni.

Wechselnd bewölkt, vorübergehend stärkere Aufheiterung. Regenschauer, strichweise mit Gewittern. Lebhafte westliche Winde. Temperatur etwas ansteigend, zum Teil schwül.

*

Witterungsübersicht vom 15. Juni 1931.

Nachdem der schmale mitteleuropäische Hochdruckrücken bereits am Sonabend mit seinem Abbau begonnen hatte, hat sich gestern die Aufgleitfront der über den Britischen Inseln gelegenen Tiefdruckgebietes schnell genähert. Sie erreichte in den Abendstunden auch unseren Bezirk. An der Vorderseite hatte sich, begünstigt durch die tagsüber erfolgte Erwärmung, ein heftiges Frontgewitter ausgebildet. Es war verbunden mit sehr starken Niederschlägen, die mit beträchtlichen Hagelmengen gemischt waren. In der kurzen Zeit von kaum 2 Stunden fielen 15 Millimeter Niederschlag. Die Front hat heute morgen die Oder erreicht. Diesem ersten Tiefausläufer folgen noch weitere Störungen nach, die zunächst bei lebhaften westlichen Winden unbeständiges Wetter verursachen.

*

17. 6. Sonnenaufgang: 3.36 Uhr,
Sonnenuntergang: 20.25 „

Seinen Verletzungen erlegen

Am Sonntag berichteten wir von einem schweren Verkehrsunfall in der Nähe des Kreuzkruges bei Hiddesen. Ein Kraftwagenführer verlor dort die Gewalt über seinen Wagen und rannte gegen eine Mauer. Bei dem schweren Sturz wurde ein Insasse des Wagens so schwer verletzt, daß er sofort dem Landeskrankenhaus zugeführt werden mußte. Dort ist er am Sonntag nachmittag verschieden. Wie man hört, hat ein komplizierter Schädelbruch den Tod des Verletzten, eines jungen Reichswehrsoldaten, herbeigeführt.

Detmold

— **Mehr als eine Million Postscheckkonten.** Trotz Wirtschaftskrise wächst dauernd die Zahl der Teilnehmer am Postscheckverkehr. Die Kontenzahl, die schon einmal, und zwar gegen das Ende der Inflation, auf annähernd eine Million gestiegen, mit der Stabilisierung der Währung aber wieder auf 626 000 gesunken war, hat seitdem stetig zugenommen. Ende Mai betrug die Zahl der Postscheckkonten 1 001 296. Deutschland steht mit seiner Million Postscheckkunden bei weitem an der Spitze aller Postscheckverwaltungen; Frankreich folgt mit ½ Million, Belgien mit ¼ Million. Das ständige Anwachsen der Kontenzahl ist nur dadurch möglich geworden, daß sich die Einrichtungen des Postscheckverkehrs, die den Stürmen der Inflation siegreich getrotzt und bis zum letzten Tage die prompte Ausführung aller Zahlungen und Überweisungen gewährleistet haben, sich auch weiterhin bewähren. Trotz der günstigen Entwicklung ist der Postscheckverkehr noch sehr steigerungsfähig; viele können und müssen noch für ihn gewonnen werden. Gerade aus den der Wirtschaft nahestehenden Kreisen müßte die Beteiligung viel stärker werden, denn nur 560 000 Postscheckkunden gehören den Wirtschaftskreisen, nämlich der Industrie, dem Handwerk, Handel und Verkehr an, während nach der Statistik ein Vielfaches dieser Zahl an Wirtschaftsbetrieben vorhanden ist, die doch in erster Linie zur Verbesserung des Zahlungsverkehrs durch Unterhaltung eines Postscheckkontos berufen sind.

— **Der Schwan mit Stehkragen!** Als vor einigen Tagen die Geburtsstunde des Schwanennachwuchses am Vereinshaus näher und näher rückte und endlich zur Verwunderung aller fünf kleine Tierchen den Schalen entschlüpften, wollten einige Spaßvögel dem Schwanenpapa ein recht würdiges Aussehen geben. Sie banden ihm einen Stehkragen mit Krawatte um den langen Hals. Anscheinend hat er der Frau Gemahlin in der neuen Tracht nicht gefallen, denn mit aller Gewalt suchte er das lästige Angebinde wieder loszuwerden, was ihm schließlich auch gelang.

— **Sie benützten Autokarten,** die Diebe nämlich, die in der Nacht zum Montag den Schaukasten der Meyerschen Hofbuchhandlung eingeschlagen haben und Conti- und BZ-Teilkarten entwendeten. Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen, erbittet die Kriminalpolizei in der Alten Schule.

— **Ein Verwaltungssonderzug der Reichsbahn** aus dem hessisch-waldeckschen Gebiet lief am Sonntag morgen gegen 9 Uhr hier ein. Die Teilnehmer machten unter Führung des Lippischen Verkehrsverbandes Ausflüge zum Hermannsdenkmal und den Externsteinen und begaben sich um 7 Uhr abends wieder zum Sonderzug. Die 600 Besucher Detmolds äußerten sich in begeisterten Worten über die „wunderschöne Stadt" und ihre Umgebung. Wie man hört, wird die Reichsbahn in Kürze weitere Sonderzüge in den Teutoburger Wald ansetzen.

— **Jugendtag des IVCG. anläßlich der Jahreskonferenz der Evg. Gemeinschaft.** In der geschmückten Kirche der Ev. Gemeinschaft in Detmold hatte sich eine große Anzahl Mitglieder der IVCG. mit ihrem Bundesvorstand zu einem Jugendgottesdienst versammelt. Jugendsekretär Fore-Berlin stellte seinen Zuhörern „Josua" als das Vorbild der Treue und Hingabe an Gott vor. Am Nachmittag unternahm man eine Wanderung und zeigte den Gästen die herrliche Umgebung der „wunderschönen Stadt". Im Ev. Vereinshaus war der große Saal um 7½ Uhr zur Jugendfeier voll besetzt. Mit dem Menuett aus der 3. Sinfonie Mozarts wurde die Feier von einem Streichorchester eingeleitet. Ueber das Fest hatte man die Worte „Gott ist Sonne und Schild" gestellt. Prediger Hauch-Geisenkichen sprach über „Gott ist Sonne", während Pred. Utasinski-Oberhausen das Thema „Gott ist Schild" behandelte. Beide Vorträge machten auf die Zuhörer einen unverwischbaren Eindruck. — Ein exakter Sprechchor trug „Ich glaube an Gott den Vater" vor. Außerdem verschönten Chor- und Einzelgesänge den Abend.

Wollen Sie –

und wer wollte in der heutigen Zeit, in der die Hausfrau mit jedem Pfennig rechnen muß, nicht —

die „Lippische Landes-Zeitung"

die, wie der jetzige Roman wieder beweist, größten Wert auf einen spannenden, gediegenen Unterhaltungstoff legt,

ein Jahr gratis lesen?

Dann beteiligen Sie sich an unserer Roman-

Preisfrage „Wer war es?"

Wir stellen sie unmittelbar vor der Schlußfortsetzung, und zwar in den nächsten Tagen

— **Kochvorführungen.** Das Elektrizitätswerk Weserta veranstaltet heute und morgen abend um 8¼ Uhr im Odeon eine Unterweisungsstunde im elektrischen Kochen. In einem Vortrag werden die großen Vorzüge des Kochens mit Elektrizität gegenüber anderen Kochweisen gewürdigt. Gleichzeitig wird das Kochen mit Elektrizität in praktischen Beispielen vorgeführt. Alle interessierten Hausfrauen wie auch die Hausherren sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

— **Landestheater.** Alles spricht von Politik. Wir leben in einer politisch erregten Zeit. Darum lohnt sich Mittwoch abend der kleine Weg ins Landestheater, nicht um selbst über Politik zu sprechen, sondern zu hören, was der große irische Dichter Bernard Shaw in seinem neuesten, im Winter bereits gespielten Stück „Der Kaiser von Amerika" uns von der Politik zu sagen hat und wie er einen modernen König aus dem Jahre 2000 schildert. Diese Wiederholung „Der Kaiser von Amerika" Mittwoch, 17. Juni, 19,45—22,15 Uhr, ist die letzte. Kleine Preise von 25 Pfg. bis 2,25 Mk.

— **Wasserwärme** in der Werrebadeanstalt: 20 Grad.

Bad Salzuflen

— **Seinen 70. Geburtstag** feiert heute Herr Garteninspektor i. R. Brockmeier, Baumstr. 2. Herrn Brockmeier, allen Salzuflern und allen Besuchern der Kuranlagen durch seine langjährige Tätigkeit im Kurpark bestens bekannt, zu seinem heutigen Geburtstage auch unsererseits die besten Glückwünsche!

— **Blumentag.** Der am vergangenen Sonntag veranstaltete Blumentag des Roten Kreuzes war von schönstem Wetter begünstigt und erbrachte infolgedessen einen recht befriedigenden Reinertrag, der den Fleiß und Eifer der zahlreichen freundlichen Blumenverkäuferinnen reich belohnte und dem in heutiger Zeit besonders schweren Hilfswerke, dem er in erster Linie dienen sollte, ein gut Teil der so dringend benötigten Mittel zuführte. Namentlich der tagsüber stark besuchte Kurpark bot der aufopfernden Tätigkeit der jungen Mädchen ein lohnendes Arbeitsfeld, denn die liebe Sonne schien so lachend und freundlich in die Herzen der vielen Besucher, daß die Gebefreudigkeit eine allgemeine war, und daß jeder gern sich ein Blümlein fürs Knopfloch erstand. Noch höher stieg diese Wohltätigkeitsstimmung, als gegen vier Uhr nachmittags der in der Richtung auf Bielefeld fliegende Zeppelin am blauen Firmament auftauchte und stolz seine Bahn ziehend auch Bad Salzuflen zu grüßen schien. Abends freilich türmten sich, nachdem es dunkel geworden war, dräuende Gewitterwolken am Horizonte auf, aus denen grell flammende Blitze zuckten, ohne daß es jedoch zu einer Entladung des Unwetters über Salzuflen gekommen wäre. Nur eine empfindliche Abkühlung machte sich später bemerklich, die dazu beitrug, daß nach Schluß der Kurkonzerte Park und Terrassen ziemlich schnell geräumt wurden und nächtliche Stille das am Tage so sehr belebte schöne Fleckchen Erde umfing. Aber es war doch ein Sonntag hell und klar, und ein selten schöner Tag im Jahr, dieser Blumentag des Roten Kreuzes in Bad Salzuflen!

— **Im Kurtheater** wurde am Sonnabend herzlich gelacht über eine musterhafte Aufführung des drolligen Lustspiels „Sturm im Wasserglas" von Bruno Frank. Nicht zuletzt hatte man diesen schönen Erfolg der wieder einmal urkomischen Mutter Ziebe zu danken, die allerdings nicht allein von den anderen Mitwirkenden, sondern auch von einem bewundernswert bühnenreinen, niedlichen Wauwau höchst wirkungsvoll unterstützt wurde. Es dreht sich nämlich in diesem vergnüglichen Stück alles um einen Köter, er entscheidet über Menschenschicksale, er bringt eine ganze Stadt in Aufruhr und hat dennoch, sobald er auf der Bühne erscheint, die Lacher auf seiner Seite. Mit Mutter Ziebe natürlich, denn sie drückte sich am Schlusse den überreichten Blumenstrauß redlich mit ihm teilen. Aber auch Odette Orczy, Felix Kroll, Georg Born, und wer sonst noch an diesem Abend beteiligt war, soraten dafür, daß eine Vorstellung herauskam, die des allseitigen freudigen Beifalls wert war, der von dem gut besetzten Hause anerkennend dargebracht wurde.

— **Ein Kerl aus Eisen** zeigte seine staunenswerten Körperkräfte am vergangenen Sonnabend und Sonntag auf dem Salzhofsplatze einer vielhundertköpfigen Zuschauermenge und verdiente sich, da er wirklich nicht viel für seine immerhin respektablen Bemühungen verlangte, einen schönen Groschen Geld. Mit den Zähnen zog er einen richtigen Möbelwagen eine ziemlich lange Strecke der am Postgebäude vorbeiführenden Straße entlang, ließ sich einen gewichtigen Amboß auf die Brust packen, worauf wacker herumgehämmert wurde, und bog eine ganze Anzahl dicker Eisenstangen, als wären es dünne Drähte. Schließlich ließ er sich auch noch einen 50 Zentner schweren Lastwagen über seine Eisenbrust fahren und tat bei alledem so, als wäre das alles nur ein Kinderspiel. Der Mann war unbedingt eine Sehenswürdigkeit, und deshalb soll sein Name auch nicht verschwiegen werden, er nannte sich „Albertini". Man sollte sich den Namen merken, denn wer über solche ungeheuerlichen Kräfte verfügt, dem müßte es auch ein Leichtes sein, gelegentlich einmal diesen oder jenen pfundeschweren Kommunaletat ins richtige Gleichgewicht zu bringen, was ja immerhin eine ganz lohnende Beschäftigung wäre.

— **Vom Bade.** Die zweite Parkbeleuchtung findet am Mittwoch außer den üblichen Militärkonzerten der Reichswehrkapelle aus Detmold statt und wird, falls die Witterung günstig ist, wiederum als eine hervorragende Sehenswürdigkeit ihre unwiderstehliche Anziehungskraft auf das Publikum von nah und fern ausüben. Die wunderbaren Lichteffekte zahlloser bunter Lampions, Leuchtblumen und Naseflämmchen, das wechselvolle Farbenspiel des Leuchtbrunnens, der in weißem Scheinwerferlicht märchenhaft erstrahlende Tempel des Leopoldssprudels, die Illumination des Kurparksees und der Salzeufer, das alles vereint sich zu einem so wunderbar schönen und unvergeßlichen Eindruck, daß es kaum noch der Worte bedarf, um auf diese besonders beliebte Veranstaltung empfehlend hinzuweisen. Es genügt also, zu sagen: Am Mittwochabend ist Parkbeleuchtung und Militärkonzert in Bad Salzuflen!

— **Kurtheater.** Heute Operette. Die große, erfolgreiche Schlageroperette „Viktoria und ihr Husar", Musik von Abraham, geht heute Dienstag, 20—22.30 Uhr, nochmals in Szene. Die Handlung ist reich an situationskomischen Szenen, die Musik wirklich volkstümlich. Ein Schlager löst den anderen ab. Daher ist die Operette auch hier der große Erfolg der Spielzeit geworden.

— **Ein großer Meister und Könner des Liedes** ist Kammersänger Heinrich Schlusnus der 1. Baritonist der Staatsoper Berlin, welcher am Montag, dem 22. Juni, im Theatersaal den einzigen Arien- und Liederabend dieser Saison mit einem neuen Programm gibt. Wieder hat das gesamtliche Publikum, haben die Kurgäste des Bades Salzuflen Gelegenheit, die unerreichte Höhe und Sprechschulung, die strahlenden Klänge der prachtvollen Stimme des ungemein beliebten Künstlers zu bewundern. Einlaßkarten für das außerordentliche Sonderkonzert sind in verschiedenen Preislagen ab Mittwoch, 17. Juni, nachmittags 4 Uhr, an der Theaterkasse (Fernruf 388) erhältlich.

Lage

— **Die 25jährige Jubelfeier des Gesangvereins „Volkschor"** fand am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung der Arbeiter-Gesangvereine in unserer Stadt statt. Nach einem Festkonzert des festgebenden Vereins fand am Sonntag eine musikalische Morgenfeier, die sich eines guten Besuches erfreute, statt. Am Sonntagmittag ging vor der Bürgerschule am Sedanplatz die Bannerweihe vor sich. Landtagspräsident Mellies vollzog die Weihe der neuen Fahne. Nach einem Prolog und dem Lied der gesamten Männerchöre begann der Rundmarsch durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt. Anschließend fand dann in der „Reichskrone" ein Massenchorsingen statt. Tanz und frohe Unterhaltung bildeten den Abschluß der Jubelfeier.

— **Vorsicht bei Straßenüberschreitungen!** Folgendes wurde Sonntag an der Ecke Heidensche und Woldenstraße ein Mann von einem aus Richtung Heiden kommenden Motorradfahrer. Glücklicherweise kam der Angefahrene mit leichteren Verletzungen davon.

Zeppelintag in Hannover

Ueber 100 000 Besucher

mc. **Hannover,** 14. Juni. Zur Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule wartete am Sonntag die Stadt Hannover und die Deutsche Luftfahrt mit einer großen Flugveranstaltung auf, die die neuesten Fortschritte auf einem der erfolgreichsten Forschungsgebiete der breitesten Oeffentlichkeit sichtbar vor Augen führen sollte. Eine Zeppelinlandung, der Besuch des größten Landflugzeuges der Welt, „G. 38", Kunstflüge der kühnen Afrikafliegerin Elli Beinhorn, Fallschirmabsprünge und andere Flugvorführungen bildeten das Programm des Tages — eine Zusammenfassung des deutschen Luftverkehrs in seinen vornehmsten Einheiten, wie dies wohl kaum bisher in einer deutschen Stadt gleichzeitig zu sehen war. Die von außerordentlich schönem Wetter begünstigte Veranstaltung hatte denn auch Tausende und Abertausende nach der Bahrenwalderheide hinausgelockt, die teils zu Fuß, teils mit der Straßenbahn und Autobus, auf Motorrädern und Fahrrädern dem Flugplatz zuströmten. Die Polizei hatte alle Kräfte eingesetzt, um den riesigen Verkehr auf den An- und Abfahrtsstraßen reibungslos abzuwickeln. Der Flugtag war ein voller Erfolg, betrug doch die Zahl der Besucher über 100 000 Personen.

Zuerst stellte sich „G. 38" dem Publikum vor, konnte jedoch die vorgesehenen Rundflüge wegen einer leichten Beschädigung leider nicht durchführen und startete deshalb bald wieder nach Dessau. Dann unternahm Elli Beinhorn mehrere Rundflüge unter der begeisterten Anteilnahme der Zuschauer. Großen Anklang fanden auch die übrigen Kunstflüge, sowie wohlgelungene Fallschirmabsprünge. Damit war der erste Teil des Programms beendet und das Flugfeld wurde freigemacht, um dem berühmten Luftriesen, dem „Graf Zeppelin", Platz zu machen. Gegen 5.20 Uhr nachmittags erschien das Luftschiff mit Dr. Eckener über dem Hannoverschen Flugplatz und landete nach einer großen Schleife über der Stadt glatt und sicher eine halbe Stunde später. Der Luftriese wurde während seines einstündigen Aufenthaltes von Reichswehrmannschaften an Landungstauen gehalten.

Oberbürgermeister Dr. Menge begrüßte sodann Dr. Eckener im Namen der Stadt und bot ihm einen Willkommenstrunk. Dr. Eckener dankte mit einigen herzlichen Worten, in denen er seiner Freude über den herzlichen Empfang des „Graf Zeppelin" in Hannover Ausdruck gab. Nach Auswechselung der Passagiere startete um 6.50 Uhr das Luftschiff wieder zur Rückfahrt nach Friedrichshafen.

BÜSSING NAG

NICHT DER ANSCHAFFUNGSPREIS
ist ausschlaggebend für die Wirtschaftlichkeit eines Nutzfahrzeuges,
sondern die Unterhaltungskosten pro Jahr

BÜSSING-NAG Nutzwagen sind besonders wirtschaftlich durch ihre geringen Betriebskosten und durch ihre große Lebensdauer

VEREINIGTE NUTZKRAFTWAGEN AKTIENGESELLSCHAFT BRAUNSCHWEIG
NAG-NIEDERLASSUNG BIELEFELD, HERMANNSTRASSE 5-7, FERNRUF 4807/9

Horn

— **Die „Damen-Glocke"** unternahm am letzten Sonntag den traditionellen Jahresausflug. Frühmorgens wurde vor dem Vereinslokal Oppermann ein lustiges Frühlingslied gesungen, und flugs huschten etwa 40 Sängerinnen in einen bereitstehenden großen Kraftomnibus. In Lemgo wurde erste Rast gemacht. In Bögerhof gefielen die Fischerei- und Bade-Anlagen sehr gut. Von hier aus ging es nach Rinteln zur gemeinsamen Mittagstafel. Danach wurden Bad Oeynhausen, Hameln und Pyrmont besucht. Hier wurde einem befreundeten Gesangverein ein Ständchen gebracht, das mit viel Beifall und Freude aufgenommen wurde. Nachdem auch Pyrmonts Schönheiten besehen waren, ging es über Schieder und Blomberg der Heimat zu. In schönster Stimmung konnten die Ehemänner ihre Damen wieder in Empfang nehmen. Noch lange wurden die Tageserlebnisse im gemütlichen Kreise besprochen. [14

Blomberg

— **Übung der Sanitätskolonne.** „Ein schwerer Unfall" machte in den frühen Morgenstunden des Sonntags die hiesige Sanitätskolonne zu einer Übung am Nessenberg mobil. Mit gewohnter Schnelligkeit waren die Mannschaften auf dem Sammelplatz. Von hier aus ging's unter Leitung des Kolonnenarztes, Herrn Dr. Sieker, mit dem Lastwagen zur Straßengabelung am Nessenberg. Hier begann die Übung, die vorzüglich klappte und den Beweis erbrachte, daß unsere Sanitätskolonne in Fällen der Not sofort einzugreifen versteht. [8

— **Einen kapitalen Sechser-Bock** schoß in der Tintruper Gemeindejagd Herr Brunsiek zu Brunsiek. Es handelt sich um ein seltenes Tier, bei dem die gleichmäßige Gehörnbildung Interesse erregt. Das Gewicht des Bockes betrug nach der Ausweidung über 42 Pfund. [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 15. Juni. Wieder ein Fahrraddiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend ist aus dem Hausflur der Gastwirtschaft Sch. ein Bismarckrad entwendet worden. Es hatte gelbe Felgen und elektrische Beleuchtung. Auffallend war der hochgebogene Lenker. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie.

Schlangen, 15. Juni. Wem gehörts? Gestern morgen ist in der Fürstenallee ein Rad gefunden worden, das wahrscheinlich aus einem Diebstahl stammt. Das Rad wird folgendermaßen beschrieben: Marke Diamant Nr. 569 708, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, dunkelbrauner Lohmann-Sattel, braune Werkzeugtasche mit der Aufschrift Diamant. Gleichzeitig mit dem Rad ist ein blauer Hut gefunden worden. Eigentumsansprüche sind bei der Gendarmeriestation Schlangen geltend zu machen.

Amt Brake

Brake, 15. Juni. Ein Verkehrsunfall ereignete sich in den gestrigen Morgenstunden. Ein Radfahrer wurde von einem Kraftrad überrannt und so erheblich verletzt, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Wie verlautet, soll den Motorradfahrer die Schuld treffen.

Spork, 15. Juni. Diebstahl. In der Nacht zum Sonntag ist in der Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung Bl. eingebrochen. Die Diebe, von denen bisher jede Spur fehlt, haben Lebensmittel entwendet.

Amt Blomberg

Wöbbel, 15. Juni. Verschmelzung des Turn- und Sportvereins. In der letzten Versammlung haben der Turn- und der Sportverein ein Zusammengehen beschlossen. Zum 1. Vorsitzenden des neuen Vereins wurde Hch. Altenberndt, zum 2. Vorsitzenden Alb. Raddatz gewählt. Den Posten des Schriftführers versieht Hch. Ahrens, den des Kassierers Hch. Delker. Ernst Altenberndt wurde als Spielwart anerkannt. Als Vereinslokal wurde das Gasthaus Meier gewählt. Mit der Verschmelzung der beiden Vereine macht sich eine Belebung des Turnbetriebs bemerkbar. Es ist nunmehr auch gelungen, einen günstig gelegenen Sportplatz von dem Rittergutsbesitzer v. Donop zu pachten. Dieser Platz steht dem Verein, der Torf- und der Schulgemeinde zur Benutzung frei. Ein reges Leben beginnt schon jetzt auf den Emmerwiesen. [8

Schieder, 15. Juni. Schwer verletzt. Ein jugendlicher Radfahrer, der auf der falschen Straßenseite fuhr und auf die Hupensignale eines ihn überholenden Autos nicht achtete, bog plötzlich seitwärts auf die rechte Straßenseite, so daß er von dem Auto erfaßt und seitwärts geschleudert wurde. Hierbei wurde der Jugendliche gegen einen Baum geworfen. Er zog sich erhebliche Schulterverletzungen zu. [8

Aus den Nachbargebieten

Eine Bauernbesitzung eingeäschert.

mc. **Bünde,** 14. Juni. Das Fachwerkgebäude des Landwirts Wilhelm Westerwelle in Holler Bruch ist vollkommen eingeäschert worden. Als die Hausbewohner am Tische saßen, machte sich plötzlich ein Brandgeruch bemerkbar. Kaum war man aufgestanden, da schlugen die Flammen auch schon über dem strohgedeckten Hause zusammen. Wenn die Holser Feuerwehr auch sehr schnell zur Stelle war, war an eine Rettung des Hauses nicht zu denken. Nicht einmal das ganze Mobiliar konnte man herausschaffen. Ein großer Teil ist mitverbrannt.

Ein Reichsbahninspektor wegen Unterschlagung verurteilt.

mc. **Magdeburg,** 14. Juni. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den Reichsbahninspektor Paul Maibaum aus Magdeburg wegen Unterschlagung in zwei Fällen zu 9 Monaten und 4 Wochen Gefängnis und zur Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre. Der Angeklagte verwaltete als Schatzmeister des Bundes der Reichsbahninspektoren und des Vereins der Reichsbahnsupernumerare ehrenamtlich deren Organisations- und Unterstützungskassen und ließ sich im Laufe der Zeit Veruntreuungen von etwa 10 000 Mark zuschulden kommen. Durch diese Veruntreuungen wurde die Sterbehilfskasse zahlungsunfähig, so daß sie zunächst die Sterbegeldleistungen einstellen mußte. Die Unterschlagungen kamen zur Aufdeckung, als Maibaum bei der Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg die Rechnungslegung verzögerte und einen mißlungenen Selbstmordversuch unternommen hatte.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Einschleppung von Viehseuchen.

Die Lippische Regierung hat einem Antrag zum Erlaß von Bestimmungen, durch die die Viehwärter verpflichtet werden, bei Stellungswechsel eine tierärztliche Bescheinigung über die Seuchenfreiheit des Viehbestandes ihrer letzten Arbeitsstelle beizubringen, nicht entsprechen können, da das Reichsviehseuchengesetz dazu keine Handhabe bietet.

Es steht jedoch nichts im Wege, wenn die Viehbesitzer derartige Zeugnisse ihrerseits von den einzustellenden Viehwärtern verlangen, worauf hiermit hingewiesen werden soll

*

Frachtermäßigung für Zuchtvieh.

Nach längerer Verhandlung des Deutschen Landwirtschaftsrates mit der Deutschen Reichseisenbahnverwaltung ist es gelungen, die vor dem Kriege gewährte Frachtermäßigung für Zuchttiere wieder einzuführen. Dieselbe beträgt jedoch nicht mehr 33 Proz., sondern nur 20 Proz. Sie ist weiter beschränkt auf Tiere, die in **Herdbüchern oder Stammregistern der behördlich anerkannten deutscher Züchtervereinigungen eingetragen sind.** Den Tierfrachtbriefen ist eine mit dem amtlichen Stempel einer deutschen landwirtschaftlichen Zentralstelle oder einer behördlich anerkannten deutschen Züchtervereinigung versehene Bescheinigung nach besonderem Muster beizugeben. Die Bescheinigung darf bei Aufgabe der Tiere nicht älter als 1 Monat sein.

Die Frachtermäßigung wird nicht gewährt für verpackte Tiere, zumal diese bei der letzten Tarifreform eine 50prozentige Frachtermäßigung erfuhren, und wenn diese Tiere mit anderen durch den Tarif nicht begünstigten Tieren auf einen Frachtbrief aufgeliefert werden. Die Frachtermäßigung wird ferner nicht gewährt, wenn dieselbe nach § 11 der allgemeinen Tarifvorschriften (50prozentige Frachtermäßigung bei Ausstellungstieren) in Anspruch genommen wird.

Wirtschaftsfreiheit gegen Wirtschaftsnot

Am 17. und 18. Juni führt der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie in Berlin seine diesjährige Hauptversammlung durch.

Die Beratungen seines Präsidiums und seines Wirtschaftspolitischen Gesamtausschusses werden sich vor allem mit der durch die Notverordnung geschaffenen wirtschaftspolitischen Lage befassen. Es ist zu erwarten, daß seitens des Hansa-Bundes in Richtung seiner bisherigen wirtschafts- und finanzpolitischen Kritik anläßlich dieser Tagung neue programmatische Vorschläge der Oeffentlichkeit vorgelegt werden.

Von besonderer Bedeutung ist der, ebenfalls für die Verhandlungen des Wirtschaftspolitischen Gesamtausschusses vorgesehene Vortrag von Professor Gustav Cassel-Stockholm zu dem Thema: „Kapitalismus und Wirtschaftskrise". Dieser Vortrag findet am 17. Juni, nachmittags 15 Uhr, vor dem geschlossenen Kreis des Gesamtausschusses statt und wird durch den Berliner Sender (angeschlossen Stockholm) durch Rundfunk von 15 bis 15.45 Uhr übertragen.

Den Abschluß der diesjährigen Gesamttagung des Hansabundes bildet eine Kundgebung im großen Festsaal bei Kroll am Donnerstag, 18. Juni, abends 20 Uhr, auf der der Präsident des Hansa-Bundes, Dr. Hermann Fischer, M. d. R., und der Direktor des Hansa-Bundes, Mosich, sprechen werden. Kostenlose Eintrittskarten für diese Kundgebung können auf der Geschäftsstelle des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 46 (Flora A 2 6326) noch angefordert werden.

Brief-Kasten

R. 60. Ob die Miete nachträglich oder im voraus bezahlt wird, das kommt ganz auf die Vereinbarungen zwischen den Vertragschließenden an; gesetzliche Bestimmungen darüber gibt es nicht. Zwangsmittel, sich die Monatsmiete im voraus bezahlen zu lassen, besitzt der Hauswirt nicht. Wohl aber kann er dem Mieter, der sich seinen Wünschen nicht fügen will, zum nächsten zulässigen Termin die Wohnung kündigen.

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Sportwerbefest in Hörste

Das von schönem Wetter begünstigte Sportwerbefest nahm mit der Meisterschaftsbegegnung der Jugendmannschaften von Hörste und VfB. Detmold seinen Anfang. Der Platzverein siegte knapp 3:2, nachdem er bis kurz vor Schluß noch 2:1 im Nachteil lag. Anschließend standen sich die zweiten Mannschaften von Jerxen und Hörste gegenüber. Auch hier blieb der Platzverein mit 3:0 erfolgreich. Das sich sodann anschließende Handballspiel RSV. Hörste — TV. Haustenbeck endete 3:3-Unentschieden; hier verhinderte der ausgezeichnete Schlußmann der Turner einen Sieg des festgebenden Verein. Viel Freude erweckte die sodann steigende Begegnung der alten Herrenmannschaften von Hörste und Helpup. Nach spannendem Kampfverlauf blieb Helpup mit 3:1 erfolgreich.

Im Hauptspiel standen sich

RSV. Heiden — RSV. Hörste

gegenüber. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes. Nachdem man torlos in die Halbzeit gegangen war, schossen die Gäste kurz vor Abpfiff den einzigen Treffer des Spieles. Der Platzverein arbeitete zwar ebenfalls gute Torgelegenheiten heraus, versagte aber im Punkto Torschuß. Damit war der sportliche Teil der Veranstaltung beendet.

*

.... in Westorf

Ein sehr gutes Sportwerbefest führte am Sonntag auch der Sportverein „Germania" Westorf durch. Wir werden auf den Verlauf morgen ausführlicher zurückkommen.

Jugend-Fußball

RSV. Hörstmar — Arminia Hiddesen 2:5 (1:1)

Der Meister der Jugendklasse Ia ist am Sonntag in Lage ermittelt worden. Die beiden Rivalen, Hörstmar und Hiddesen, lieferten sich einen harten abwechslungsreichen Kampf, den Hiddesen für sich gewinnen konnte. Hörstmar wählte die bessere Seite und leitete nach wenigen Minuten einen Angriff ein, der insofern von Erfolg gekrönt wurde, als Hiddesens Verteidiger zu einem Selbsttor einschoß. Doch bald erzielte Hiddesens Linksaußen nach einer Vorlage von Halbrechts den Ausgleichstreffer. Trotzdem Hiddesen überlegen spielte, wuchtige Schüsse gegen den Posten setzte und sogar einen Elfmeter zugesprochen bekam fiel bis zur Pause kein weiteres Tor. Nach der Halbzeit war die Hiddeser Mannschaft ausdauernder und schneller und kam noch viermal zu Erfolgen, während Hörstmar nur noch einmal das Leder über die gegnerische Torlinie beförderte. Mit dem Ergebnis 5:2 für Hiddesen pfiff der ausgezeichnete Schiedsrichter das Spiel ab.

Radsport

Verlegt!

Die Westfalenmeisterschaften erst am 21. Juni.

Die für vergangenen Sonntag in Lippstadt vorgesehenen westfälischen Radsport-Meisterschaften sind im letzten Augenblick auf den kommenden Sonntag verlegt, wo sie der RV. Presto auf der Zementbahn durchführen wird. Die Verlegung war durch weitere plötzliche Terminverschiebungen notwendig.

Zwei neue D.T.-Rekorde

Frl. Notte erreicht 1,58 Meter.

Die 4. niederrheinischen Kampfspiele in Krefeld brachten bei schönem Wetter am Sonntag zum Teil ausgezeichnete Ergebnisse und einen neuen deutschen Rekord im Hochsprung für Frauen. Die Rekordhalterin Frl. Notte-Düsseldorf verbesserte ihre eigene Höchstleistung von 1,54 Meter auf 1,58 Meter, die auch Anerkennung finden dürfte. Mit einem glänzenden Speerwurf von 40,03 Meter wartete die Essener Weltrekordlerin Frl. Schumann auf.

... und Völmcke-Dortmund 7,30 Meter.

Der seit annähernd 10 Jahren bestehende Weitsprungrekord der Turner, den Hornberger-Kreuznach mit 7,28 Meter hielt, ist nunmehr endlich verbessert worden. Auf den Gaumeisterschaften des Lennep-Kreises erreichte der Dortmunder Völmcke die Weite von 7,30 Meter und ist damit Inhaber des D.T.-Rekordes geworden

Neuer Weltrekord im Kugelstoßen

Dr. Barany wirft beidarmig 28,04 Meter.

Anläßlich des vom M.A.C. Budapest am Sonntag veranstalteten Leichtathletikmeeting stellte der ungarische Meister Dr. Barany im beidarmigen Kugelstoßen mit 28,04 Metern einen neuen Weltrekord auf. Die alte Weltbestleistung hielt der Amerikaner Ralf Rose mit 28,02 Metern aus dem Jahre 1912. Dr. Barany warf die Kugel rechts 14,80 Meter und links 13,24 Meter. Auf der gleichen Veranstaltung wurde der ungarische Rekord im Stabhochsprung von Zsuffka mit 3,92 Metern über 1 Zentimeter verbessert und Nagy schuf im 200-Meter-Hürdenlauf mit 25 Sekunden einen neuen Landesrekord.

Möller schlägt Dr. Peltzer

Wegener springt 3,95 Meter.

Das sehr gut besuchte Sportfest der Kasseler Turngemeinde brachte am Sonntag zum Teil ausgezeichnete Leistungen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den 400 Meter Einladungslauf, bei dem sich Dr. Peltzer und der junge Kölner Möller einen spannenden Kampf lieferten. Möller schlug Dr. Peltzer in der diesjährigen Bestzeit von 48,9 um ein Zehntel Sekunde. Im Stabhochsprung bewies der deutsche Meister Wegener-Halle, daß er wieder im Kommen ist. Er erreichte ohne Konkurrenz 3,95 Meter.

*

Klubkampf SCC. gegen DSC.

Das erste große Ereignis dieses Jahres bildete am Sonntag der Leichtathletikklubkampf zwischen den beiden Berliner Vereinen Sportklub Charlottenburg und Deutscher Sportklub Berlin, den die Charlottenburger knapp mit 207½ gegen 204½ Punkten gewannen. Auf beiden Seiten fehlten verschiedene Größen, so beim SCC. Körnig und Grosser. Das im Rahmen dieser Veranstaltung ausgetragene Bahngehen über 5000 Meter holte sich der neue Weltrekordmann Schwab-SCC. in 22,28,3 vor dem Italiener Valente in 22,30,3 und Schmitt-SCC.

Rhythmus des Sports



Eine Gruppe junger Mädchen bei Uebungen am Rhönrad, dem beliebten neuen Sportgerät.

Armeemeisterschaften in Hannover

Die Wichtigkeit sportlicher Betätigung in der Reichswehr

„Bei der Ausbildung des Soldaten gewinnt die Stählung des Körpers eine besondere Bedeutung. Nur der zur Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst erzogene und an körperliche Leistungen gewöhnte Soldat wird auch nach Anstrengungen und Entbehrungen Mut und Tatkraft, Ueberlegung und raschen Entschluß bewahren." So sagt die für Heer und Marine maßgebliche „Vorschrift für Leibesübungen". In Erkennung des großen Wertes des Sportes für die Körperdurchbildung des Soldaten, ist diesem Dienstzweig auch eine seiner Wichtigkeit entsprechende Zeit eingeräumt. So bildet das Heer eine Musterschule für die körperliche Ertüchtigung. Der Soldat soll geschmeidig und schnell, die inneren Organe kräftig und anpassungsfähig werden. Bruchteile von Sekunden können im Kampf über Leben und Tod entscheiden. So ist die Schnelligkeit, das blitzartige Reagieren eine Haupteigenschaft des Soldaten, gleich wichtig im Angriff wie in der Verteidigung.

Bis zur Vollendung führt aber nur die harte Schulung. Damit die sinnfällige Steigerung der Leistungen dem Soldaten ein besonderer Ansporn sei, sind Wettkämpfe in ausgedehntem Maße eingeführt. Der Wettkampf soll ferner der moralischen Erziehung des Soldaten dienen und in ihm den Geist und die Liebe zum Kampf wecken und fördern. Ebenso wichtig wie der Kampf selber ist die Vorbereitung auf denselben, der Einfluß, den er auf die Lebensführung gewinnt. Der Soldat lernt den Zusammenhang zwischen einem ordnungsgemäßen, enthaltsamen Leben und seiner Leistung kennen. In Zeiten besonderer militärischer Anstrengungen und Kraftproben wird er sich dieser Lehren erinnern, weil er ihnen im Training persönlich gefolgt ist. Er wird sie wieder befolgen, weil er ihre guten Wirkungen verspürt hat. So tragen die sportlichen Wettkämpfe nicht nur einen Wettkampfscharakter, sondern bergen lange nachwirkende Erfolge in sich.

Aus dieser Erkenntnis heraus entstanden die Armeemeisterschaften, für den Soldaten die größten Wettkämpfe, bei denen um den stolzen Titel „Meister von Heer und Marine" gerungen wird. Mögen bei anderen sportlichen Wettkämpfen größere Leistungen erzielt werden, mögen die Kämpfe spannender sein, an inneren Werten werden sie nie denen der Meisterschaft gleichen. So gibt es denn auch keinen größeren sportlichen Gewinn für den Soldaten als der Sieg auf der Meisterschaft. Die vollbrachte Leistung ist nicht dem Glück, sondern dem eigenen Können zu verdanken. Verdient der Sieger in der Tat eine besondere Ehrung, so ist es auch schon ein großer Erfolg, die Truppe bei den Meisterschaften nur vertreten zu dürfen. Die in den Anfangsjahren des Militärsportes vielfach vorgefundene, teilweise verständliche Voreingenommenheit gegen diesen Dienstzweig seitens der älteren Vorgesetzten dürfte heute wohl als überwunden gelten. Vielmehr umsorgt die Truppe ihre sportlichen Vertreter, läßt Zeit zum Trainieren und verfolgt mit Spannung die Ausscheidungskämpfe. Halten bei den Regiments-Ausscheidungskämpfen die Kompanien, die Bataillone zu ihren Favoriten, so hofft am Meisterschaftstag der ganze Wehrkreis auf Erfolg seines Angehörigen. Liegt darin nicht eine große Erziehung zum Gemeinschaftssinn? Man muß es selbst erlebt haben, welche Freude es auslöst, selbst bei Leuten, die innerhalb der Division als Gegner gelten, wenn ein Vertreter ihres Wehrkreises Sieger wird. Ist es da nicht natürlich, wenn eine Kompagnie ihren Vertreter mit den besten Wünschen und banger Sorge auf die Reise schickt?

Eine Gegenüberstellung der bisher ausgetragenen Meisterschaftskämpfe zeigt eine stete Steigerung der Leistungen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß hervorragendes Können einzelner Leute sich stets aus dem guten Durchschnitt aller herausschält, kann man rückschließend von den Gipfelleistungen der Meisterschaften auf den Ausbildungsstand der Truppe schließen. Die vielgenannte und umschriebene „Breitenarbeit", die ja beim Militär im Idealzustand durchgeführt wird, wird sich in Zukunft immer mehr auf die Höchstleistungen auswirken. Darum darf man auf die diesjährigen, vom 19.—21. Juni in Hannover stattfindenden Meisterschaften von Heer und Marine gespannt sein. O. Ehlers,

ehem. Feldw. im 18. Inf.-Regt. u. Heeresmstr. 1922/27

Fußball-Liste

Tennis Borussia — Wiener AC. 0:4
Tennis Borussia — Schalke 04 3:2
Norden Nordwest — Minerva 93 4:3
1. FC. Neukölln — Südstern 8:0

Süddeutschland:

FSV. Frankfurt — Schalke 04 5:2
Wormatia Worms — FSV. Frankfurt 2:3
1. FC. Nürnberg — DFC. Prag 3:2
VfR. Mannheim — Hanau 93 1:1
Bayern München — Dresdner SC. 5:2

Westdeutschland:

Turu Düsseldorf — Duisburger SV 3:2
VfL. Benrath — VfB. Speldorf 5:3
TuS Bochum — VfB. Bielefeld 3:3
Union Herford — Arminia Bielefeld 0:3
SC. Münster 08 — Fortuna Düsseldorf 1:1
FV. 06 Osnabrück — Fortuna Düsseldorf 2:7
Spvg. Göttingen-Kassel 03 — Spielvg. Fürth 0:5

Nächtliche Wanderung durch den Teutoburger Wald

Unvergeßlich der Sonnenuntergang und die abendliche Wanderung nach dem kleinen Gebirgsdorf Kohlstädt. Unvergeßlich, wenigstens für einige Wochen, auch der Augenblick, wo die letzte Straßenbahn an mir vorbeifährt und mich zurückläßt in Nacht und ängstigender Stille.

Bei dem Gedanken, daß ich nun zu Fuß gehen muß, die lange, lange Landstraße übers Gebirge, krümmen sich meine Zehen, die unter dem Zwingherrn Leder zu leiden haben, ganz melancholisch.

Wie blasse Schatten lehnen die Berge am dunklen Himmelskleid. Die Mondsichel sitzt tief in den Zacken der Tannen. Es ist alles postkartenschön, fast schon kitschig. Aus dem Seitental klingt hohl ein Eulenruf. Alle kleinen Mäuseherzen werden erbeben.

Ein Lichtkegel streicht über die Straße und läßt meinen Schatten lang anwachsen. Das Gehirn telegraphiert der Hand: Winken! Ehe die langsame Hand den Befehl ausführt, ist der Wagen schon vorbei. Der Scheinwerfer tastet vorsichtig um die Kurve und erlischt hinter der Wegbiegung.

Wer saß im Wagen? Vielleicht ein Generaldirektor? Er wäre sicherlich sehr böse geworden, wenn „Johann" eines gemeinen Fußgängers wegen gehalten hätte.

Möglicherweise saß auch ein Herrenfahrer am Steuer, neben ihm seine Frau. Wenn sie mich mitgenommen hätten, so würde jetzt die kleine blonde Frau ängstlich nach hinten schielen: Ach, vielleicht ist es ein Wegräuber! Wird er aufspringen und meinem Alfred die Gurgel zudrücken und das Lenkrad ergreifen . . .? O Gott . . .!

„Nur keine Angst!" rufe ich übermütig dem Wagen nach und staune, wie seltsam das Echo hallt.

Räubergeschichten, gelesene und zusammengereimte, sind gute Weggefährten und kürzen mir den Weg bis nach den Externsteinen ganz erheblich. Die Füße finden den Weg auf der schönen, breiten Straße auch ohne die Kontrolle des Gehirns. Unsere Vorfahren mußten wohl aufmerksamer schreiten, berichtet doch der Pastor Piderit in einem Artikel über die Eggestersteine, daß sich früher viel Räuber und Wegelagerer in der Umgegend der Felsen aufgehalten hätten. Der Teufel sei in die frommen Mönche und Klausner gefahren und habe sie zu den bösen Werken verführt.

Vom Pastor Piderit, der um 1620 gelebt hat, wissen wir auch, daß die Felsen nicht durch Menschenhand aufgetürmt sind, sondern Gott sie nach seiner großen Allmacht dahin verordnet hat: „Man hält es davor, daß die hohen und großen Wasser der Sündflut die sanderichten Berge umb den Egesterstein abgewaschen, davon sind sie bloß stehen geblieben."

Die müden Füße verlangen nach der Zeit zurück, wo hier in den Felsenkammern ein Klausner wohnte und dem Wanderer ein Nachtlager bereitete. Heute besorgt das besser, aber nicht so billig, ein Restaurant in der Nähe. Ein Blick gleitet über das Relief, aus dem das Kreuz deutlich hervorsticht. Die Phantasie läßt sich zu romantischen Gaukeleien anregen: Karl der Große hält vor den Steinen Heerschau ab, ein Klausner tränkt die weißen Rosse eines Ritters an den Ufern der Lichtheupte, Wölfe schleichen durch den Grund, Bären klettern über das Steingeröll des Abhangs. Der Verstand ist nicht mehr wach genug, um die Bilder säuberlich nach den Jahrhunderten zu trennen und zu ordnen.

Ein toller lippischer Graf ließ, als er von den Raufereien des 30jährigen Krieges genug hatte, die Externsteine zu einer Festung ausbauen mit zwei zierlichen Bastionen. Dem Waldhüter und dessen Familie wies er als Wohnung die kalten Kammern in den Steinen an. Wohnungselend in der „guten, alten Zeit"! Eine halbe Wegstunde von seiner „Festung" residierte der Graf. Die Burg in Horn hatte zu der Zeit ein prächtigeres Aussehen als heute. Abends blickten helle Scheiben auf die kleinen Häuschen an der Stadtmauer. Früher hat in Horn ein heldenhaftes Völkchen gelebt, das die Stadt mehrmals gegen feindliche Belagerungen verteidigt hat. Heute mögen die Bewohner natürlich im Grunde ebenso heldenhaft sein, es fehlt nur die Gelegenheit, es zu zeigen.

Von Horn geht es bergab, und schnell rollt die Landstraße unter den Füßen ab, bis man mit einem „Gottseidank" die Haustür aufklingt und hundemüde ins Bett kriecht. —r.

Dem deutschen Lied

Konzert der Sängergruppe „Lippischer Südosten".

Schieder, 15. Juni.

Der Schloßpark in Schieder hatte gestern einen großen Tag. In ihm vereinten sich die Männergesangvereine Schieder, Sliedera, Brakelsiek, Lothe, Wöbbel, Tintrup, Belle und Billerbeck, um gemeinsam ihre Lieder erklingen zu lassen. Das herrliche Sommerwetter hatte zahlreiche Gäste und Musikfreunde herbeigelockt. Sonntagsfriede und Sonnenschein lag über dem großen Park mit den alten Bäumen, in deren Schatten sich die Menschen niedergelassen hatten. Der Vorsitzende des Lippischen Sängerbundes, Herr Lehrer Bethke-Brakelsiek, rief mit einem herzlichen „Grüß Gott mit hellem Klang, Heil deutschem Männersang!" den erschienenen Sängern ein Willkommen zu. Er stellte das deutsche Lied als ein festes Band dar, das alle deutschen Sänger umschließt und das auch in der heranwachsenden Jugend die heiße Liebe zu Volk und Heimat wecken und stärken möge. Er beschäftigte sich dann mit den kleinen Vereinen, die zwar keinen weittragenden Namen hätten, dafür aber von wahrer Sängerbegeisterung beseelt seien. Gerade diesen Vereinen liege die Pflege unseres herrlichen deutschen Volksliedes ob, das in ihrem Herzen widerklinge und deshalb den Kontakt zu den Zuhörern fände.

Nach Beendigung der mit großem Beifall aufgenommenen Rede erklangen die Weisen von Beethoven, Schubert usw. Vor allem aber kam das Volkslied zu seinem Recht. Der gemeinsame Chor wurde von Herrn Lehrer Dux-Lothe gut geleitet. Als der letzte Takt verklungen war, setzte starker Beifall ein.

Neidlos und hocherfreut erkannten die beteiligten Vereine die Leistungen des andern an. Sie gaben alle ihr Bestes und fanden sich unter der Gruppe „Südosten" als eine große Familie zusammen. Herr Lehrer Bethke gab zum Schluß noch seinem Wunsche Ausdruck, daß die Sänger alle den Wunsch und Willen zur Freiheit in ihrem Herzen tragen und von heißer Liebe zur Heimat und zum Vaterland beseelt sein möchten. „Wir alle," so führte der Redner zum Schluß aus, „wollen, wenn wir den Schloßpark verlassen, ein fröhliches Lied mit heimtragen und es während des grauen Alltags in uns fortklingen lassen. Dies ist die beste Überbrückung des Daseins!" Langanhaltender Beifall dankte ihm für seine Worte.

Langsam verteilten sich darauf die Sangesbrüder wieder in ihre Heimatorte. In Nessenberg fanden sich noch einige Sängergruppen zusammen, um noch ein Weilchen dem deutschen Lied zu huldigen. Besondere Erwähnung verdient hierbei die Blomberger Liedertafel, die mit ihrem Straußschen Walzer „An der schönen blauen Donau" reichen Beifall fand. [8

Die Meinberger Kurmusik

In den letzten Wochen hat sich der Besuch des Bades erfreulich gehoben. Die Kurhäuser und die meisten Privatpensionen sind gut besetzt. Die letzte Kurliste vom 13. Juni verzeichnet bis zum 10. Juni als angekommen 843 Kurgäste, das ist gegenüber der Nummer vom 3. Juni mit 659 eine Zunahme um 184 Kurgäste; damit ist die Höhe des Vorjahres fast erreicht. Bei der allgemeinen wirtschaftlichen Not ein erfreuliches Zeichen und ein Zeugnis für den guten Ruf, dessen sich die Meinberger Heilmittel und Bäder überall erfreuen.

Die Konzerte des Kurorchesters unter der Leitung von Kapellmeister O. E. Steeger finden den Beifall der Kurgäste, die nicht nur oberflächliche Unterhaltung, sondern auch gehaltvollere Musik zu schätzen wissen. Für Freunde heiterer Musik ist in jedem Programm ausreichend gesorgt, dabei wird immer das künstlerische Niveau gehalten. Um aber eine Buntheit in das tägliche Programm zu bringen, gab es am Sonnabend einen humorischen Abend, der mit solistischen Einlagen einigen Musikern Gelegenheit bot, mit ihren seltener solistisch hervortretenden Instrumenten zu glänzen. In dieser Richtung bot das Krügersche lustige Quartett für Oboe, Fagott, Klarinette und Waldhorn den Herren Winter, Schild, Ditsch und Molge Gelegenheit, sich erfolgreich zu betätigen und auf die Lachmuskeln zu wirken. Dasselbe Resultat errang Herr Schild mit der Fantasie für Fagott über den „Lieben Augustin". In den heiteren Rahmen fügten sich auch die übrigen Stücke. Lincke, Suppé und Rich. Eilenberg umrahmten dieses bunte Programm.

Am 24. Juni wirkt im ersten Sinfoniekonzert unser heimischer Pianist Hubert Thielemann mit und wird als Chopinspieler seine pianistischen Vorzüge glänzen lassen.

Tonfilm im Landestheater

Dimitri Karamasow

Die „Brüder Karamasow" sind die Krönung des dichterischen Lebenswerkes Dostojewskijs und damit der ganzen neueren Literatur Rußlands. Den ungeheuren Reichtum an seelischen Zügen und Entwicklungen, die diesen Riesenroman füllen, auch nur zu einem beträchtlicheren Teil in einem Film unterzubringen, die ganze Tiefe und Schärfe seiner psychologischen Analyse mehr als nur flüchtig darin anzudeuten, wäre ein aussichtsloses Unternehmen gewesen.

Zum Glück ist das auch gar nicht versucht worden. Die Terra, die den Film hergestellt hat, hat den guten Einfall gehabt, die Bearbeitung des Buches einem wirklichen Schriftsteller anzuvertrauen. Es ist Leonhard Frank, der Dichter von „Karl und Anna". Frank hat sich offenbar von allem Anfang an die Frage vorgelegt: was ist im Rahmen eines Films zu gestalten, daß es geschlossen und gesteigert bleibt und nicht in eine wirre Bilderflut sich auflöst? Und er hat sich geantwortet: die Episode der Rivalität von Vater und Sohn um die Dirne Gruschenka. Die hat er herausgehoben und alles andere gekappt. So spielt von den Brüdern Karamasow nur Dimitri eine Rolle, Iwan wird zur Episodenfigur herabgedrückt, Aljoscha gar nicht erwähnt.

Was wir nun im Film sehen, macht den Eindruck eines organischen Ganzen — bis auf den Schluß. Darauf komme ich noch zurück. Wir merken mit Befriedigung, daß eine feste Hand, eine sichere schriftstellerische Intelligenz die Handlung führt. Dazu kommt die sichere und feste Hand eines kundigen Regisseurs.

Dieser Regisseur ist Fedor Ozep. Wir haben von ihm den erstaunlichen stummen Film „Der gelbe Paß" gesehen, einen Sowjetfilm, in Moskau gedreht. Jetzt hat er in Johannistal für die Terra gearbeitet, und er hat den einzelnen Bildern die russische Atmosphäre eingehaucht, ohne sie aber exotisch zu machen. Er hat sich sichtlich in westlichem Sinne gebändigt, selten nur tut er zu viel im Milieu, durch Häufung von Staffage, und wo es geschieht, ist es manchmal reizvoll, wie z. B. eine tolle Troikafahrt Dimitris durch herbstlichen Wald zu den „Zigeunern" — einem fashionablen Klub, wohin ihn die wütende Glut seiner Sinne Gruschenka entgegen peitscht.

Schauspielerisch hat der Film einen Fehler. Max Pohl spielt den alten Karamasow — unmöglich! Der Alte ist ein angehender Sechziger, Max Pohl ein verfallener Siebziger; um die Aktivität des Vaters glaubhaft zu machen, muß er eher jünger gespielt werden: von einem Schauspieler, der schon alt aussah, als er noch jung war, kann diese Rolle nicht gespielt werden.

Dafür entschädigen Fritz Kortner als Dimitri und Anna Sten als Gruschenka. Beide sind prachtvoll. Kortner kann den seiner Sinnlichkeit rettungslos verfallenen Tataren machen, ohne aus dem Rahmen der Zivilisation zu fallen; er hat die Methode, seine glühenden Blicke und verzerrten Züge durch hingehauchte Worte, schüchternes Gestammel; sein brünstiges Gewieher durch scheue Blicke, ängstliche Mienen zu mildern.

Eine Überraschung ist Anna Sten. Wir haben diese höchst ausdrucksvolle russische Darstellerin hier in den beiden stummen Sowjetfilmen „Der gelbe Paß" und „Das Kind des andern" gesehen. Jetzt ist sie mit Ozep nach Deutschland gekommen und tritt zum ersten Mal in einem deutschen Tonfilm auf. Ihr Deutsch ist völlig dialektfrei; ihr Aussehen und Spiel völlig sarmatisch. Die Wandlungsfähigkeit dieses kleinen runden Gesichts ist erstaunlich. Wer sich der harten, festen Züge entsinnt, die es zeigte, als die Sten die Bauersfrau im „Kind des andern" spielte, mußte staunen, hier in das weiche, süße, lüsterne Gesicht eines verwöhnten Kindes zu blicken, dessen helle Augen aber auch Zornesblitze sprühen konnten. Einen hübschen Einfall hat Ozep, um das Wesen dieser Zirze anzudeuten. In einem entscheidenden Augenblick schleicht eine blendend schöne weiße Katze über die Szene.

So viel Russisches Ozep und die Sten dem Kolorit des Films beizumischen vermögen, das im tieferen Sinne Russische muß ihm fehlen. Es ist das die Atmosphäre, in der jene eigenartige Verknüpfung von „Schuld und Sühne" — ein anderes Werk von Dostojewskij heißt so — gedeiht, in der die ganze russische Dichtung atmet. Sie hat zu dem lästerlich-frommen Ausspruch geführt: Die Schuld ist gottgewollt, um der Sühne willen. In diesem Sinne ist jedes Werk dieser russischen Bekenner ein Bekenntnisbuch, worin die Wollust der Reue, die Sybaritismus der Sühne wahre Orgien feiern.

Das fehlt im Film, und muß fehlen. Darum hat aber auch — was ich oben andeutete — der Schluß einen falschen Zug, den einzigen, der die Geschlossenheit der Handlung beeinträchtigt. Dimitri wird zu 10 Jahren Sibirien verurteilt. Die Dirne Gruschenka geht mit ihm, wie in Tolstojs „Auferstehung" der Fürst Nechljudow mit der Dirne Maslowa mitgeht. Um das glaubhaft zu machen, müßte man die ganze weißglühende Zerknirschungsmasse einschalten, die diese russischen Bekenntnispoeten zu zelebrieren lieben.

Das aber würde den Film sprengen, und so sehen wir am Schlusse die schwarz gekleidete Gruschenka wie ein warnendes Ausrufungszeichen neben dem Bahnzug der Verbannten stehen, kündend, daß die Aufgabe, ein dichterisches Werk von weltanschaulicher Tiefe zu verfilmen, auch einer starken schriftstellerischen Intelligenz unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet.

Im Vorprogramm ist ein Kulturfilm, der die gewaltige Naturszenerie von Zermatt, mit dem Matterhorn als Blickpunkt im Hintergrunde, in winterlichem Schnee und Eis darstellt, sehr sehenswert.

Otto Gilbert.

Lemgo-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

„Hertha" wieder deutscher Meister

München 1860 ehrenvoll 3:2 unterlegen - 55000 Zuschauer im Kölner Stadion

Die Münchener „Löwen" fast durchweg überlegen - Bessere Nerven entscheiden den Kampf

Der Schlußkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft gestaltete sich am Sonntag im ausverkauften Kölner Stadion zu einem wahren Volksfest. Das nach 21jähriger Pause wieder in Köln stattfindende Endspiel hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, denn fast 55 000 Zuschauer wohnten der Entscheidung zwischen dem Titelverteidiger Hertha BSC. und München 1860 bei. Mit 3:2 Toren gewann Hertha BSC. nach fesselndem Kampf und wurde damit zum zweiten Male hintereinander deutscher Meister. Bei diesem Sieg war für die Berliner etwas Glück dabei. Wohl das schönere Spiel boten die Münchener, aber die Berliner verstanden es im rechten Moment durch Energie und Kampfgeist das Glück zu ihren Gunsten zu beeinflussen.

*

Kölns großer Tag

Die Sonne meinte es am Sonntag in der rheinischen Metropole allzugut. Einige Regenschauer am Vormittag linderten die drückende Schwüle nur vorübergehend. Die beiden Endspielmannschaften hatten das Wochenende im Rheinland verbracht. München 1860 in Godesberg und Hertha BSC. in Lenneyp. Am Bahnhof und in allen Hauptverkehrsstraßen Kölns herrschte am Endspieltag ein lebensgefährliches Gedränge. — Der Aufmarsch zum Stadion begann schon am frühen Morgen und in der sengenden Hitze warteten viele Tausende auf den Beginn. Zwei Stunden vor Spielanfang waren die weiten Ränge des schönen Müngersdorfer Stadions schon gut gefüllt.

Der Spielverlauf

Vor schätzungsweise 55 000 Zuschauern betritt in später Nachmittagsstunde die Berliner Meisterelf, von Sobek geführt, das Feld. Der Beifall ist groß, verstärkt sich aber noch, als die blau-weiß gestreiften Münchener unter dem Vorantritt ihres Torhüters Riemke erscheinen. Dem Schiedsrichter Fissenewerth (M.-Gladbach) stellen sich die Mannschaften in den bekanntgegebenen Aufstellungen. München hat Platzwahl, Hertha den Anstoß, der sofort eine gefährliche Situation vor dem Münchener Tore schafft. Sobek wird vom Ball abgedrängt, erzwingt aber noch die erste Ecke für Hertha. Riemke hält jedoch den Schuß von Lehmann sicher. Der Gegenangriff der Münchener endet im Aus. Dann setzt Huber einer Steilvorlage nach, doch rettet Böker im letzten Augenblick. Das Spiel bewegt sich vorläufig noch im Mittelfelde. Sobek holt die zweite Ecke für seine Mannschaft heraus, die abgewehrt wird. München findet sich allmählich und die „Löwen" werden durch schönes, flaches, aber auch schnelles Zusammenspiel leicht überlegen. Ein Eckball der 60er schafft durch die Unsicherheit der Berliner Verteidigung einen gefährlichen Moment und einen Weitschuß Eiberles meistert Gehlhaar durch rechtzeitiges Werfen. In der 24. Minute windet sich Tahlmeyer an der Außenlinie durch und gibt zu Oeldenberger, der

mit flachem Schuß unhaltbar einsendet.

München führt 1:0. Die „Löwen" werden immer besser und Hertha hat bange Momente zu überstehen. Der Druck der Süddeutschen ist so stark, daß die Läufer hinten aushelfen müssen. Erst in der 43. Minute fällt der

Ausgleich.

Sobek erhascht eine schöne Steilvorlage, schießt unheimlich scharf, Riemke rührt sich nicht und der Ball sitzt im Netz zum 1:1. Sofort nach dem Wiederanstoß reißt München wieder die Führung an sich. Eine Flanke von rechts wird eine Beute des auf der Lauer stehenden Lachner und damit liegt bei der Pause

München mit 2:1 im Vorteil.

Nach dem Wechsel geben die Süddeutschen noch für kurze Zeit den Ton an, dann kommt Hertha auf und gestaltet den Kampf offener. Sobek wird im Münchener Strafraum ziemlich unsanft gelegt, doch Fissenewerth ist seiner Sache nicht sicher und gibt Schiedsrichterball. München kommt zu drei Ecken, doch Pledl setzt den Ball stets daneben. Noch zeigen die Münchener die bessere Leistung. Inmitten eines starken Druckes des Münchener Sturmes erzielt Herta-BSC. überraschend in der 31. Minute

wieder Gleichstand.

Durch eine Prachtleistung von Sobek, Berlins bestem Stürmer, kommt Hertha-BSC. auf 2:2 heran. Der Erfolg hat den Reichshauptstädtern Mut gemacht. Die letzten Kräfte werden jetzt eingesetzt und auch die Läuferreihe geht zur Offensive über. Ein kurzes Intermezzo ergibt sich bei einem unglücklichen Zusammenprall von Kirsei und Riemke. Nachdem Oeldenberger eine fast sichere Torgelegenheit verschossen hat, wird allgemein mit einer Verlängerung gerechnet, doch eine Minute vor dem Abpfiff fällt der

Siegestreffer für Hertha.

Sobek gibt zu dem freistehenden Kirsei, der aus nur 5 Meter Entfernung durch scharfen Flachschuß das Ziel nicht verfehlt.

*

Licht und Schatten

Durch Aufopferung, Kampfeseifer und größere Energie hat Hertha-BSC. verdient den Sieg davongetragen. Das Spiel der deutschen Meisterelf litt wesentlich unter dem zeitweisen Versagen der erheblich verletzten Spieler Lehmann und Stahr. Gehlhaar im Tor war ganz groß, ihm verdankt Hertha zum großen Teil die Meisterschaft. In der Verteidigung war Böker unsicher, aber dafür Wilhelm in großer Form. Der beste Läufer war Appel. Müller spielte zu stak defensiv, zumal er für Stahr mit aushelfen mußte. Neben Gehlhaar ist Sobek zu nennen, dessen technisch überragendes Spiel entzückte. Die Vorarbeit für alle drei Tore wurde von ihm geleistet. Nach ihm sind Ruch und Kirsei und dann erst im Abstand Hahn und Lehmann zu nennen.

Bei den ehrenvoll unterlegenen Münchnern war Riemke im Tor zuverlässig. Von den Verteidigern verdient Schäfer ein Sonderlob, wenn auch Wendl große Klasse darstellte. Wohl der beste Spieler auf dem Felde war der Mittelläufer Pledl. Allerdings stand ihm Eiberle nicht viel nach, während Stock gegen diese beiden abfiel. Der Sturm imponierte durch seinen glänzenden Kombinationen, dabei wurde jedoch zu wenig geschossen. Der Kampf verlief fair und ohne Zwischenfall; es war ein schönes Meisterschaftsspiel.

Zwei Länderspiele

Holland besiegt Dänemark 2:0

Mit einer großen Ueberraschung endete der am Sonntag in Kopenhagen vor 20 000 Zuschauern in Anwesenheit des dänischen Königspaares ausgetragene Fußballländerspiel zwischen Dänemark und Holland. Die in ausgezeichneter Form spielende holländische Nationalmannschaft siegte verdient mit 2:0 Toren. Beide Tore wurden von Hollands Mittelstürmer Lagendaal, dem besten Spieler auf dem Platze erzielt.

*

Tschechoslowakei — Schweiz 7:3.

In einem weiteren zum Europapokalwettbewerb zählenden Fußballländerkampf standen sich am Sonnabend in Prag die Tschechoslowakei und die Schweiz vor 14 000 Zuschauern gegenüber. Die Eidgenossen begannen gut und führten nach ausgezeichneten Leistungen schon zur Pause mit 3:1. Nach dem Wechsel fanden sich jedoch die Tschechen gut zusammen und stellten innerhalb von neun Minuten den Ausgleich her. Im weiteren Verlauf des überaus scharfen Kampfes holten die Prager Berufsspieler sogar noch einen überlegenen Sieg heraus.

Neuigkeiten aus Süddeutschland

Schalke in Frankfurt a. M. besiegt.

Der Siegeszug von Schalke 04 wurde am Sonnabend in Frankfurt jäh unterbrochen, denn der Fußballsportverein besiegte vor 8000 Zuschauern die Knappen sicher mit 5:2. Durch Tore von Keck und Rohr (FSV.) sowie Tibulski und Kuzorra ging es 2:2 in die Pause. Nach dem Wechsel stellten Armbrüster, Gölz und Nehm durch drei weitere Tore für den FSV. den Sieg sicher.

*

Der 1. FC. Nürnberg hatte vor 9000 Zuschauern im Zabo den bekannten DFC. Prag zu Gast und gewann knapp aber verdient 3:2. 2:1 lautete es für die Deutschböhmen durch Grumska und Peter und Schmidt für den „Club" zur Pause. Nürnbergs junger Mittelstürmer Friedel schoß später den Ausgleich und Schmidt reihte das Siegestor an. Dem Spiel war eine Ehrung des Internationalen Heiner Stuhlfauth vorangegangen.

*

Bayern München bezwang vor 8000 Zuschauern ebenfalls am Sonnabend den mitteldeutschen Meister Dresdner SC. 5:2 (3:2). Richard Hofmann, der sich als Verteidiger vorstellte, spielte mit wenig Erfolg, da die Süddeutschen sich in glänzender Form repräsentierten.

Handballmeister bei Sportler und Turner

Polizei Berlin und T.V. Krefeld-Oppum

Verdiente Siege der Favoriten

Der deutsche Handballsport stand am Sonntag im Zeichen großer Ereignisse. Sportler und Turner stellten ihre Meister fest, die am 28. Juni zum ersten Male um die eigentliche „Deutsche Meisterschaft" kämpfen werden. In allen Kämpfen gab es spannende Begegnungen, die zum Teil Rekordzuschauerzahlen angelockt hatten. So waren allein beim Endspiel der Turner in Krefeld zwischen TV. Krefeld-Oppum 1855 und der Turngemeinde in Berlin annähernd 20 000 Personen anwesend und auch die Sportler-Meisterschaft zwischen dem Polizei SV. Berlin und dem SV. 98 Darmstadt in Hagen war mit 10 000 Zuschauern glänzend besucht. Für ein Frauenspiel bedeutet die Anwesenheit von über 4000 Personen bei dem Endkampf in Breslau zwischen TV. Vorwärts Breslau und Stadtsportverein Frankfurt ebenfalls eine beachtliche Zahl.

*

Polizei Berlin neunfacher Meister

Das Wiederholungsspiel der Sportler zwischen dem Verteidiger Polizei SV. Berlin und SV. 98 Darmstadt fand am Sonntag in Hagen vor etwa 10 000 Zuschauern bei reichlich heißem Wetter statt, nachdem im ersten Treffen die Süddeutschen bei Abbruch des Kampfes wegen Gewitterregens knapp in Führung gelegen hatten.

Die Darmstädter begannen überlegen und buchten auch den ersten Treffer, bis dann Berlin kurz vor Seitenwechsel zwei Tore anbringen konnte. Nach der Pause war aber Berlin einseitig überlegen. Innerhalb 10 Minuten stand die Partie auf 6:1 und erst im Schlußangriff vermochten die Darmstädter auf 7:4 heranzukommen. Der Sieg der Berliner, die nunmehr zum neunten Male die Meisterschaft der Sportler an sich bringen konnten, ist auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient.

*

Vor 20 000 Zuschauern

TV. Krefeld-Oppum — Tib. 4:3 (3:3)

Im Entscheidungsspiel der DT.-Meisterschaften standen sich am Sonntag in Krefeld der TV. Krefeld-Oppum 1855 und die Turngemeinde in Berlin gegenüber, die beide zum ersten Male im Endkampf waren. Das Spiel brachte mit gut 20 000 Zuschauern eine für Handball einzig dastehende Rekordzahl. Das überaus heiße Wetter machte den Spielern sehr zu schaffen, trotzdem wurde ein technisch hochstehender Kampf geboten. Beide Mannschaften lieferten sich ein völlig ausgeglichenes Spiel, das besonders in der ersten Spielzeit beiden Parteien gleiche Chancen brachte. Die Tib. ging mit 1:0 in Führung, mußte aber den Krefeldern später den Vortritt überlassen, die bereits mit 3:1 im Vorteil waren. Bis zum Wechsel gelang es jedoch den Berlinern, das Ergebnis auszugleichen und mit 3:3 wurden die Seiten gewechselt. — Nach der Pause spielte Oppum stark auf Sieg und kam bald zum vierten Treffer, der das Spiel auch entschied. Berlin kam zwar groß auf und hatte stets etwas mehr vom Spiel, doch der Sturm war zu aufgeregt, so daß zahlreiche Torgelegenheiten verpaßt wurden. Trotzdem war der Sieg des westdeutschen Meisters durchaus verdient.

Die übliche Ueberraschung

Salzuflen schlägt Oerlinghausen

SuS. Lage — BV. Oeynhausen 8:2
BV. Lemgo — SC. Schildesche 4:2
Grün-Weiß Bielefeld — SuS. Brake 3:4
BfB. Oerlinghausen — Bfl. Bad Salzuflen 2:3 (1)

*

Unsere Vorschau am Sonnabend hat sich mal wieder bestätigt. In der zweiten Bezirksklasse ist in der Tat kein Ding unmöglich, und es hat nunmehr den Anschein, als ob die Frage nach den „ersten Dreien", die wahrscheinlich den Sprung nach oben tun werden, erst mit dem letzten Spiel gelöst ist. Von den Spielen am Sonntag war die Niederlage Oerlinghausens auf eigenem Gelände gegen Salzuflen die Sensation des Tages. Der Platzverein ließ sich mit 3:2 die so bitter notwendigen Punkte rauben. Beständige Form zeigte dagegen der BV. Oeynhausen, der sich durch einen 2:0-Sieg über Lage nunmehr wieder an die zweite Tabellenstelle setzt. Lemgo konnte den SC. Schildesche mit 4:2 niederhalten, während Brake aus Bielefeld ebenfalls mit Punkten wiederkehrte, da die Grün-Weißen sicherer, als das Ergebnis besagt, mit 4:3 geschlagen wurden. Der Ausgang des Spieles Herford — Löhne steht noch aus.

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
Wittekind Enger	23	16	1	6	33:13
BV. Oeynhausen	21	13	4	4	30:12
BfB. Oerlinghausen	22	13	4	5	30:14
SuS. Lage	22	11	3	8	25:19
Bfl. Bad Salzuflen	19	10	4	5	24:14
SC. Halle	21	9	5	7	23:19
SuS. Brake	21	8	6	7	22:20
BV. Lemgo	19	9	3	7	21:17
Gr.-W. Bielefeld	23	8	3	12	19:27
SC. Löhne	23	6	5	12	17:29
RSV. Heiden	22	5	4	13	14:30
SuS. Herford	21	5	3	13	13:29
SC. Schildesche	23	5	2	16	12:34

*

Das durfte nicht kommen!

BfB. Oerlinghausen verliert gegen Salzuflen 2:3 (2:1)

„In der zweiten Bezirksklasse ist kein Ding unmöglich", orakelte die Vorschau über den Ausgang des Spieles Oerlinghausen—Salzuflen und hat recht damit gehabt, denn der Favorit Oerlinghausen wurde von Salzuflen nach hartem Kampf einwandfrei geschlagen. Die Behauptung, daß Oerlinghausen einwandfrei geschlagen wurde, darf getrost aufgestellt werden, denn fast während des ganzen Spiels war Salzuflen tonangebend. Nur in der ersten halben Stunde hatte Oerlinghausens Sturm im Aufbau und Zusammenspiel eine glückliche Zeit und konnte zwei prächtige Torerfolge erzielen. Statt aber nun alles dranzusetzen, um die Torzahl zu erhöhen, schien sich Oerlinghausens Sturm auf den schnell errungenen Lorbeeren auszuruhen, und die Folge davon war natürlich eine Niederlage!

Schuld an dieser Niederlage war lediglich der Oerlinghauser Sturm, der eine Systemlosigkeit an den Tag legte, wie man sie selbst bei klassenniedrigen Mannschaften selten antrifft. Torwart, Verteidigung und Läuferreihe der Oerlinghauser Bewegungsspieler gaben ihr Bestes und sorgten dafür, daß es nicht zu einer höheren Niederlage kam. War bei der Oerlinghauser Hintermannschaft ein gestrafftter Wille zum Sieg vorhanden, so kann man vom Sturm sagen, daß er sich zeitweise vollständig gehen ließ, ja, sich oft gar nicht um den Ball bemühte!

Salzuflen zeigte sich als eine technisch gute, leider oft etwas hart spielende Elf. Das Zuspiel im Sturm war flüssig; wunderschön waren oft die Kombinationen, die aber in den meisten Fällen durch das energische Dazwischenfahren der Oerlinghauser Verteidigung zu schanden gemacht wurden. Oerlinghausens Sturm muß sich aufraffen, mehr System zeigen, wenn die Mannschaft auch in Zukunft erfolgreich sein will.

Bezirksklasse schlägt Sonderklasse

BSV. Heidenoldendorf — Union Herford 5:3

Der BSV. Heidenoldendorf benutzte den letzten Sonntag vor der Sperre zu einem Freundschaftsspiel gegen den Klassenhöheren „Union" Herford und brachte ihm eine einwandfreie 5:3-Niederlage bei. Die Jonier machten einen vollständig überspielten Eindruck und konnten sich der forschen Angriffe der Platzherren nicht erwehren. Besonders der Schlußmann der Gäste war sehr unsicher.

Die Heidenoldendorfer hatten zunächst den starken Wind zum Bundesgenossen und gingen gleich zum Angriff über. Einige sehr gute Torchancen wurden aber nicht verwertet. Dann statteten die Gäste dem gegnerischen Tore ihren Gegenbesuch ab. Aber bei sonst gute Sturm verfiel in den gleichen Fehler, an dem alle Vertreter der Sonderklasse kranken. Man kombinierte, kombinierte und schimpfte dann, wenn die gute Situation verscherzt war. In kurzen Abständen kamen die Platzherren zu zwei Erfolgen, denen die Gäste bis zur Halbzeit nur einen entgegensetzen konnten. In der zweiten Halbzeit hatte Herford etwas mehr vom Spiel. Aber auch die sich in der Form eines Handelfmeters bietende Ausgleichschance wurde nicht ausgenutzt. Gleich darauf kam dagegen Heidenoldendorf durch einen blitzschnellen Linksangriff zu einem weiteren Treffer. Bis zum Schluß waren noch jeder Partei zwei Tore beschieden, so daß der Schlußpfiff Heidenoldendorf mit 5:3 als Sieger sieht.

Zu den Mannschaften ist zu bemerken, daß die Gäste im Feldspiel gutes zeigten, aber den gesunden Torschuß vermissen ließen. Der schwächste Punkt der Elf war der Torwart. Bei den Heidenoldendorfern war die Hintermannschaft am besten besetzt. Sie arbeitete ruhig und sicher. Im Sturm klappte es anfangs nicht recht, später aber umso besser.

Weitere Ergebnisse

Jungliga Heidenoldendorf — Spvg. Gütersloh 8:1
BV. Lippspringe — Reserve Detmold verst. 4:3
Lage Res. — Waddenhausen I 4:3
Lage — Oeynhausen (Alte Herren) 4:4
Humfeld I — Lahsbruch I 3:1
Wehren-Fissenknick — Cappel II 2:4
Wendlinghausen I — Brake Res. 3:0
Wendlinghausen II — Sommersell II 5:1
TV. Grohenmarpe 1 — SV. Cappel 7:1

Jugend:

Um die lippische Meisterschaft:
Arminia Hiddesen — SV. Hörstmar 5:2
RSV. Hörste I — BfB. Detmold I 3:2

*

Heidenoldendorf I — Spvg. Gütersloh I 3:8
Heidenoldendorf II — BfB. Detmold II 1:1
Wehren-Fissenknick I — Cappel I 0:3
Wehren-Fissenknick II — Mosebeck II 5:2
SuS. Lage II — Hiddesen I 0:1

Schüler:

SuS. Lage I — Arminia Hiddesen I 6:1
Wehren-Fissenknick — TV. Meinberg 1:0
Wendlinghausen — Humfeld 1:0

Einen Weltrekord im Brustschwimmen stellte Leonard Spence in New York über 200 Yards mit 2:30,2 auf. Spence verbesserte damit seine eigene Bestleistung von 2:31,8 ebenfalls erheblich.

T.G. Schötmar Schlagballmeister

Die Sommerspiele der Turner

TB. Augustdorf — TG. Schötmar 16:74.

Am Sonnabendabend fand auf dem Jahnplatz in Lage obiges Pflichtspiel statt. Es brachte außer einem überraschenden Ergebnis die Entscheidung um die Tabellenspitze. Beide Mannschaften standen bis dahin punktgleich in der Tabelle. Schötmar hat durch dieses Spiel die höchstmöglichste Punktzahl von 10 Punkten erreicht. Es kann der Mannschaft der Titel des Gaumeisters nicht mehr streitig gemacht werden.

Zum Spiel selbst: Man hatte mit einem Siege der Schötmaraner gerechnet. Jedoch ahnte man nicht, daß solch ein überraschendes Ergebnis eintreten würde. Den Sieg verdankt Schötmar vor allem den fabelhaften Weitschlägern. Man kann fast behaupten, daß jeder Spieler ein sicherer Weitschläger sei. Namentlich zum Schluß des Spieles trat diese Spielfertigkeit sehr in Erscheinung. 7 Schläger holten bei ihrem eigenen Schlage jeder einzeln ihre Laufpunkte! Die Augustdorfer, mit Ersatz spielend, zeigten ein schönes Feldspiel. Jedoch war die Mannschaft nicht auf die weiten Schläge eingestellt. Bei noch eifrigem Ueben der Schötmaraner Mannschaft, namentlich im Feldspiel, das manchmal zu wünschen übrig ließ, kann die Turngemeinde Schötmar in den Kreisspielen einen würdigen Vertreter des lippischen Turngaues stellen.

*

Vorentscheidungen im Faustball

Spieltage in Lage und Schötmar

Erbitterte Kämpfe der Spitzenmannschaften.

Auf den beiden Fahnplätzen in Schötmar und Lage wurden am vergangenen Sonntag die ersten Pflichtspiele in obigen Klassen ausgetragen. Die Altersklasse spielt in 2 Gruppen. Es führt in Gruppe 1 Blomberg mit 8 Punkten in Gruppe 2 Lage 1 ebenfalls mit 8 Punkten. In der Turnerinnenklasse führt in Gruppe 1 1860 mit 6 Punkten, in Gruppe 2 Schötmar und Retzen mit je 6 Punkten. In der Meisterklasse erwartete man 1860 in Führung, jedoch mußte die Mannschaft auf ihren bewährten Leinenspieler verzichten. Es führen die Mannschaften des TV. Lemgo und Schötmar mit je 6 Punkten.

Ergebnisse der Meisterklasse: Lage — Lemgo 32:30, Lage — Bahn-Frei 44:34 Schötmar — Lemgo 33:42, Bahn-Frei — 1860 32:30, Schötmar — 1860 32:29, Schötmar — Bahn-Frei 33:32, Lemgo — 1860 45:36, Lage — 1860 33:41, Schötmar — Lage 34:30, Bahn-Frei — Lemgo 50:45.

Die Tabelle

	Spiele	Gew.	Verl.	Pkte.
Lemgo	4	3	1	6
Schötmar	4	3	1	6
1860	4	2	2	4
Lage	4	2	2	4
Bahn-Frei	4	0	4	0

Die Tabellen der Altersklassen.

Gruppe 1

	Spiele	Gew.	Verl.	Pkte.
Blomberg	4	4	0	8
Bahn-Frei	4	3	1	6
Brake	4	2	2	4
1860	4	1	3	2
Blomberg 2	4	0	4	0

Gruppe 2

	Spiele	Gew.	Verl.	Pkte
Lage 1	4	4	0	8
Lemgo	4	3	1	6
Schötmar	4	2	2	4
Salzuflen	4	1	3	2
Lage 2	4	0	4	0

Die Tabellen der Turnerinnen.

Gruppe 1

	Spiele	Gew	Verl.	Pkte
1860	3	3	0	6
Bahn-Frei	3	2	1	4
SuS. Lage	4	1	2	2
TG. Lage	5	0	3	0

Gruppe 2

	Spiele	Gew	Verl.	Pkte
Schötmar	3	3	0	6
Retzen	3	3	1	6
Salzuflen	3	1	3	2
Lage 2	3	1	3	2
Wüsten	3	1	2	2

Turner-Handball

TV. Lemgo spielt in Hannover.

Anläßlich der 100 Jahrfeier der Hochschule.

Die erste Handballmannschaft der Technischen Hochschule Hannover hat den befreundeten TV. Lemgo zu einem heute nachmittag 5 Uhr stattfindenden Freundschaftsspiele eingeladen. Der Kampf ist anläßlich der Hundertjahrfeier der Hochschule angesetzt. Wenn man bedenkt, welche Auswahl an Vereinen der Technischen Hochschule für ein Jubiläumsspiel zur Verfügung steht, wird man den TV. Lemgo zu der ehrenvollen Einladung nur beglückwünschen können.

*

Auch das Handballspiel will noch nicht zur Ruhe kommen. In einem Freundschaftsspiel standen sich am Sonnabend die Mannschaften der DG. Salbach und Retzen 2 gegenüber. Nach wechselvollem Spiel konnte Retzen das Spiel knapp mit 2:1 für sich entscheiden.

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen

Das für Bad Salzuflen vorgesehene Werbeschwimmfest des Lippischen Turngaues und der Lippischen Schwimmvereine am 28. Juni 3 Uhr nachmittags, kann nicht in Bad Salzuflen abgehalten werden, da die Badeanstalt bis zu diesem Termin nicht fertiggestellt ist. Das Schwimmfest findet nunmehr in Detmold (Badeanstalt Werrestraße) statt. **Meldeschluß: Montag, 22. Juni. Nachmeldungen zwecklos.**

Meldungen für die lippischen Schwimmvereine an Alfred Kipp, Detmold, Fuchsbau, Lange Straße. Meldungen für den lippischen Turngau an W. Reineke, Detmold, Bahlhauser Straße 24.

*

Pflichtprobespringen am Sonntag, dem 28. Juni, vormittags 11 Uhr. Die weniger guten Springer scheiden nachmittags aus.

*

Das Bezirksfest des Südbezirks findet am 12. Juli 1931 in Hiddesen statt. Meldungen unter Einsendung der Meldegebühr (Turner 75 Pfg., Turnerinnen und Jugend 50 Pfg.) bis spätestens 28. Juni 1931 an Hans Schröder, Detmold, Gretchenstr. 3.

*

Westbezirk. Das Bezirksfest findet endgültig am 12. Juli in Heiden statt. Meldungen bis 1. Juli 1931 an Ed. Roß, Lage i. L.

*

Nordbezirk. Das Bezirksturnen findet ebenfalls am 12. Juli, und zwar in Bega statt. Meldungen bis 15. Juni an A. Detering, Lemgo, Mittelstraße.

Möller, Gaupressewart.

Fußball-Blitzturnier in Entrup

V.V. Leese siegt abermals

Am vergangenen Sonntag führte die Sportvereinigung Entrup-Matorf ein Fußballblitzturnier durch, das wieder, wie am vergangenen Sonntag auch in Waddenhausen, den VV. Leese als Sieger sah. Es nahmen an dem Turnier die ersten Mannschaften von Entrup-Matorf, Leese, Hörstmar und Klüt teil.

Den Reigen der Spiele eröffneten der festgebende Verein und Leese. Entrup begann sehr vielversprechend und hatte in der ersten Halbzeit fast durchweg mehr vom Spiel. Sie endete aber torlos, nachdem Leese einen Elfer verschossen hatte. Nach der Pause kam Leese besser auf und schoß den einzigsten Treffer. Mit dem gleichen Ergebnis endete das Spiel Hörstmar — Klüt, in dem Klüt schon 10 Minuten nach Beginn das entscheidende Tor erzielte. Der Kampf war völlig verteilt. Auch das dritte Treffen Leese — Hörstmar brachte nur ein 1:0-Ergebnis für den Gruppenmeister. Beim vierten Spiel Klüt — Entrup erschien, wie angekündigt, „Graf Zeppelin" über dem Spielfeld und nötigte zu einer Unterbrechung. Das große Luftschiff war wunderbar zu beobachten. Kurz vor dem Abbruch hatten die Klüter wieder das einzigste Tor dieses Spieles erzielt. Nach Wiederanpfiff war der Gastgeber bisweilen sehr gut; er vermochte die Klüter Hintermannschaft aber nicht zu überwinden. Ergebnis 1:0 für Klüt. Das fünfte Spiel brachte eine große Ueberraschung. Hörstmar fand beim festgebende Platzverein wenig Widerstand und überrannte ihn mit 4:0. Im letzten Treffen Leese — Klüt mußte nunmehr die Entscheidung fallen. Bis zum Abpfiff gelang keiner Mannschaft ein zählender Erfolg, bis dann schließlich in der Verlängerung die Leeser zwei Minuten nach Wiederbeginn gut durchkamen und den entscheidenden Treffer erzielten.

Den Abschluß des Spieltages bildete eine Begegnung der Alten Herrenmannschaften von Brake und Entrup, das die Gäste mit 5:1 (1:0) für sich zu entscheiden vermochten.

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
Leese	3	3	—	—	6
Klüt	3	2	—	1	4
Hörstmar	3	1	—	2	2
Entrup	3	—	—	3	0

Fräulein Werkmeister startet in Paris

Großer Erfolg der Detmolder Läuferin.

Frl. Werkmeister vom BfB. Detmold, die, wie wir schon berichteten, auf Grund ihres hervorragenden Abschneidens bei den Nationalen Frauenwettkämpfen in Detmold zu einem Kursus des Westdeutschen Spielverbandes nach Duisburg geladen war, hat dort auf ihrer Spezialstrecke über 800 Meter alle übrigen Kandidatinnen sicher geschlagen. Sie wurde darauf sogleich für die nächsten beiden Länderkämpfe Deutschlands, und zwar am 28. Juni gegen Frankreich in Paris und am 5. Juli gegen Holland in Elberfeld fest aufgestellt. Acht Tage später, am 12. Juli, wird Frl. Werkmeister an den Westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften teilnehmen. Wenn sich die Detmolder Läuferin in diesen schweren Prüfungen erfolgreich durchsetzt, wird sie zum Olympiakursus für Los Angeles mit herangezogen werden.

Am Sonntag beteiligte sich Frl. Werkmeister an den Niederrheinischen Kampfspielen in Krefeld. Auch hier blieb die Detmolderin erfolgreich. Sie schlug die Zweitbeste mit mehr als 15 Metern.

Ein deutscher Speerwurfrekord wurde in Insterburg von Fritsch-Darkehmen erzielt. Der junge Ostpreuße erreichte beidarmig 107,68 Meter. — Im Hochsprung gab es ebenfalls eine deutsche Rekordleistung. Frl. Nolte (Düsseldorf) übersprang in Krefeld bei den Niederrheinischen Kampfspielen 1,58 Meter und verbesserte ihre eigene Bestleistung um 4 cm.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Gaujugendtreffen an der „Porta" am 28. Juni!

Im Nr. 23 A. M. vom 9. 6. veröffentlichte der vorbereitende Ausschuß das Programm des Jugendtages an der Porta. Mit großer Sorgfalt ist darin versucht worden, den Wünschen unserer Jugend gerecht zu werden. Es ist nun Sache der Vereinsjugendleiter mit ihren Jugendabteilungen dort vollzählig zu erscheinen. An die Vereinsleitungen richte ich die dringende Bitte doch alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Mittel und Wege zu finden, die es den Jugendlichen gestatten, an der großen Jugendkundgebung der Gaue des Westfalenbezirks, Lippe, Ravensberg und Herford-Minden teilzunehmen. — Es sei den Vereinen freigestellt welches Verkehrsmittel sie benutzen wollen: als lippischer Gaujugendleiter darf ich aber erwarten, daß die Vereine des Gaues Lippe pünktlich um 9 Uhr an der Porta eintreffen u. ihre

Wimpel mitbringen!

Ferner ist es ratsam, sich genügend mit Rucksackverpflegung zu versehen. Aus oben angegebener Nummer der A. M. ist die genaue Programmfolge zu ersehen. Um 16.20 Uhr greifen erstmalig „Lippische Jungaus" in den Kampf ein, und zwar in einer 10mal-100-Meter-Pendelstaffel der drei Gaue. BfB. Detmold stellt hierzu 4 Spl. Salzuflen 3 und SpVSp. Lage 3 Läufer, deren namentliche Meldung ich bis zum 20. d. Mts. erbitte. Um 16.45 Uhr steigt das Jugendfußballspiel Lippe — Bünde-Lübbecke. Nach reiflicher Ueberlegung werden nur folgende Spieler die lippischen Farben vertreten: Bornlage (Tor); Hebrock-Hörstmar (link. Verteidig.), Köllingage (recht. Verteidig.); Gerts-Lemgo (link. Läufer), Reuter-Oerlinghausen (Mittelläufer), Paul-Salzuflen (recht. Läufer), Wachtmann-Lemgo (Linksaußen), Hollmann-Hiddesen (Halblinks), Leihmann-Detmold (Mittelstürmer) Meier-Hiddesen (Halbrechts), und Haase-Schlangen (Rechtsaußen). Köllingage ist Spielführer. Ersatz: Kulka-Detmold, Schardt-Hörstmar und Timpe-Detmoldhausen. Die Spieler wollen Fußballschuhe selbst mitbringen, die übrige Kleidung und Stutzen stellt der BfB. zur Verfügung. Das vorgesehene Schülerspiel Lippe-Minden wird voraussichtlich nicht stattfinden, da hierfür die Zeit zu knapp werden dürfte. Der Einheitlichkeit wegen empfehle ich den Vereinen die Namensschilder in Größe von 50 mal 25 Zentimeter aus weißem Karton anfertigen zu lassen und an einem 2 Meter hohen, leichten Stab zu befestigen. Und nun heißt es für uns alle: Hinaus am 28. Juni zum ersten Gaujugendtreffen, wo wir der weitesten Oeffentlichkeit einige Ausschnitte aus der Betätigung der BSV.-Jugend zeigen wollen!

Nowara.

*

Handball.

Die Vereinsvertreter der Handball spielenden Vereine im BSV. Gau Lippe, haben in der am Sonntag stattgefundenen Versammlung beschlossen, für das neue Spieljahr 2 bzw. 3 Gruppen zu bilden. Ein Anschluß einiger Mannschaften an die Bezirksgruppe Westfalen ist aus finanziellen Erwägungen nicht ratsam. Besonderes Augenmerk soll auf die Bildung von Jugendabteilungen gerichtet werden. Es war die feste Ueberzeugung aller Anwesenden, daß es jedem Verein möglich sei, das Handballspiel in sein Arbeitsprogramm aufzunehmen. Um die Schiriausbildung zu fördern, sollen alle 8 Tage Schiribelehrungsstunden abgehalten werden. Jeder Verein ist verpflichtet, Schiri zu melden (für jede Mannschaft einen Schiri). Um eine einheitliche Regelauslegung zwischen DT. und DSV. zu erreichen, soll eine gemeinsame Besprechung in die Wege geleitet werden. Bünte.

*

Schirilehrstunde.

Am Sonnabend, dem 20. Juni, findet bei Gastwirt Schröder in Lage um 20 Uhr die 1. Schiriiehrstunde statt. Alle Handball spielenden Vereine sind verpflichtet, ihre Schiri und Schiriamwärter zu entsenden. Regelhefte, soweit vorhanden, mitbringen. Bünte.

Damenhandball

Arminia Bielefeld — BfB. Detmold 5:0

Am Sonntag trugen die Mannschaften in Bielefeld ein Freundschaftsspiel aus. BfB. Detmold hatte neben einer ersatzgeschwächten Mannschaft nur neun Spielerinnen zur Stelle und verlor somit 5:0.